This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

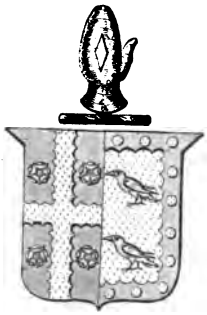
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

X . 4 . 19



Edward Burton.

C/w

110 f. 80

Christian Wilhelm Franz Walchs, D.
gewesenen Königl. Grosbr. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Consistorialraths, und ersten Professors der Theologie zu Göttingen

Grundsätze
der
Kirchengeschichte
des
neuen Testaments.

Erster Theil
welcher die ältern Zeiten, von Christo bis auf Gregor den Großen, enthält.

Dritte Ausgabe,
verbessert und vermehrt
von

Joh. Christoph Friedrich Schulz
Fürstl. Hessischem Superintendenten, ordentl. Professor der Theologie, Consistorialrath, Definitor, und Erstem Prediger an der Burgkirche zu Gießen.

Gießen,
bey Georg Friedrich Heyer, Universit. Buchhändler.
1792.

D.

BODLEIAN
23 JAN 1933
LIBRARY

I.

Vorrede.

Die Grundsätze der Kirchengeschichte des N. T. vom seel. Walch verdienen, soviel ich urtheilen kann, wegen ihrer Vollständigkeit in den erzälten Begebenheiten, Genauigkeit in der Zeitbestimmung, und eben so reichen, als ausgewählten Literatur, noch immer die Schäzung eines jeden, dem es um gründliche Kenntniß der ganzen christlichen Kirchengeschichte gilt; wenn ich gleich gar gerne zugebe, daß sein Plan, die Perioden nach den Jahrhunderten zu ordnen und diese nach einzelnen Materien zu zerschneiden,

für die pragmatische Bindung und Uebersicht des Ganzen äusserst unbequem und nachtheilig ist. Da der bisherige Verleger derselben, Hr. Bossiegel in Göttingen, erklärt hatte, daß er keine neue Auflage davon zu veranstalten gesonnen sey, so unternahm sie der wakere und thätige hiesige Hr. Universitätsbuchhändler Heyer, und bat mich um die nothwendigen Zusätze und Verbesserungen derselben. So wenig leztere in Ansehung des nun einmal vom Verfasser gewählten Plans, ohne Umarbeitung des ganzen Buchs, möglich waren, und so sehr diese ganz der Behandlung und Art des Gebrauchs, den der Leser davon machen will, überlassen bleiben muß, (wie ihn der seel. Verfasser in seinen Vorlesungen, die die nächste Bestimmung dieses Buchs waren, gemacht haben mag, kann ich nicht sagen, da ich ihn nie darüber gehört habe,)

habe,) so sehr bin ich dafür bemüht gewesen, überall die mir nothwendig geschienenen Zusäze von Faktis sowol, als von den neuesten, seit der lezten im Jahr 1773 erschienenen Ausgabe herausgekommnen Schriften gehörigen Orts zu machen, und dabei durch Einschiebung meiner Urtheile über Charaktere der Personen, und Geist der Begebenheiten wenigstens soviel Raisonnement in dieses zuverlässige Repertorium aller wichtigen Kirchenbegebenheiten zu bringen, als zu der strengsten Zusammenkettung und Uebersicht derselben mit Recht gefordert werden kann. Zur Bezweiflung mancher vom Verf. aufgestellten Thatsachen habe ich öfters Veranlassung gefunden, als zu Berichtigungen. Zuverlässigkeit in diesem Stücke ist und bleibt ein unzertrennlicher Gefährte von Walchs unsterblichem Nahmen.

Uebrigens habe ich alle meine berichtigenden ſowohl, als vermehrenden Zuſätze aufs ſorgfältigſte durch ( ) vom Walchiſchen Eigenthume unterſchieden; die mir zweifelhaften Behauptungen aber durch ein in Parentheſe beigefügtes Fragezeichen (?) kenntlich gemacht.

Von der übrigen Einrichtung und Abſicht des Werks handelt die gleich folgende Vorrede des ſeel. Mannes ſo umſtändlich, daß ich mich dadurch aller weitern Beſchreibung deſſelben überhoben ſehe. Gießen, den 22ten Jun. 1792.

Schulz.

II.

Vorrede

des ſeel. Verfaſſers.

Da ich eine neue Ausgabe meiner Grundſäze der Kirchenhiſtorie des neuen Teſtaments zu beſorgen, veranlaſſet worden, und nach der beliebten Veränderung der äußerlichen Einrichtung, der erſte Theil derſelben jezt ans Licht tritt, ſo begleite ihn, mit der, dem erſten Abdruk vorgeſezten Vorrede, jedoch nicht ohne diejenigen Veränderungen, welche mein jeziger Zwek fordert.

Zur vornehmsten Absicht hat dieses Lehrbuch, zum mündlichen Unterricht in der Kirchenhistorie einen Leitfaden abzugeben, und daher habe ich mich sorgfältig bemühet, jenem alle Eigenschaften zu verschaffen, welche diesen fruchtbar machen können.

Nachdem ich durch fremde und eigne Erfahrungen gelernet, was der Lehrer und Zuhörer auf Universitäten vor Absichten haben müße, wenn der leztere einen wahren Nuzen von der Käntnis der Kirchenhistorie erlangen und solchen in Zukunft zum Dienst der Religion und zum Wol seiner Mitbürger anzuwenden, in Stand gesezet werden sol; so habe gefunden, daß der erstere auf drey Stüke seine Aufmerksamkeit und ganzen Fleiß richten müße. Und eben diese enthalten die Grundsäze, denen ich bey der Abfassung dieses Buchs gefolgt bin.

Das

Das erſte betrift die Vollſtändigkeit der Begebenheiten und Nachrichten, welche in dem Umfang der Kirchengeſchichte begriffen werden. Da es ſchlechterdings unmöglich iſt, eine durchaus vollſtändige Kirchenhiſtorie vorzutragen, auch dieſe Bemühung nicht allein ohne Nuzen; ſondern auch der Hauptabſicht ſchädlich ſeyn würde; ſo iſt des Lehrers Pflicht, aus der groſen Menge von Begebenheiten diejenigen auszuleſen, welche vor den übrigen einen gegründeten Vorzug der Merkwürdigkeit behaupten. Seine Wahl hat einen zweifachen Gegenſtand, theils die Gattungen von Begebenheiten; theils die Begebenheiten ſelbſt und ihre beſonderen Umſtände. In Anſehung des erſten bekenne ich gerne von derjenigen Meinung entfernet zu ſeyn, welche aus einem Auszug der Kirchenhiſtorie ein Magazin

aller hiſtoriſchen Wißenſchaften machen und aus der bürgerlichen und gelehrten Geſchichte eine Menge von Begebenheiten dahin zuſammentragen, welche ich vor keine Veränderungen der gottesdienſtlichen Geſellſchaft der Chriſten erkennen kan. Hingegen habe verſchiednen Arten von Begebenheiten einen Plaz und eigne Artikel gegönnet, welche meines Wißens noch in keinem Lehrbuch vereiniget worden. Was die Begebenheiten ſelbſt betrifft, ſo habe mich ſo wenig eingeſchränket, als es die Gränzen eines ſolchen Auszugs verſtatten. Nicht blos das außerordentliche und große; ſondern auch der Einfluß, den eine Erzehlung in die richtige Einſicht des gelehrten Vortrags der geſamten Theologie und der zum Kirchenrecht nach ſeinem völligen Umfang gehörigen Fragen haben kan, enthält in meinen Augen den

Beſtim

Beſtimmungsgrund der Merkwürdigkeit, und ich halte es vor meine Pflicht, in meinen Vorleſungen das Stück zu bemerken, was aus einer Erzehlung aufgekläret werden kan. Verſchiedene Religionsſtreitigkeiten veranlaſſen eine neue Art von Merkwürdigkeit und Brauchbarkeit. Verſchiedene neuere Angriffe und Vertheidigungen der Offenbarung, die mancherlei Bewegungen in der römiſchen Kirche über gewiſſe Theile ihrer Kirchenverfaſſung und über gewiſſe Anſtalten, endlich einige von proteſtantiſchen Theologen gewagte Verſuche gegen ſehr wichtige Theile des ſymboliſchen Lehrbegrifs ihrer eignen Parthei, haben in unſern Tagen die Kirchenhiſtorie mit ſolchen hiſtoriſchen Angaben und bald gegründeten, bald übereilten Vorſtellungen derſelben bereichert, welche unſere Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen müſſen, und

meine wenigstens bey dieser neuen Ausgabe auf sich gezogen. Auf die Hauptumstände kommt es vornemlich an; ich bin aber auch nicht so geizig gewesen, daß ich die Nebenumstände uud zufällige Fragen schlechterdings übergangen hätte. Sie sind, so bald sie mir wichtig geschienen, oft mit einem Wort nur bemerket worden; der gröste Theil aber mus billig dem mündlichen Vortrag überlaßen werden.

Die zweite Sorge eines Lehrers der Kirchengeschichte mus auf die Ordnung gerichtet seyn. Bishero sind vornemlich zwei Wege erwehlet worden. Ein Theil und zwar der gröste giebt der Materienordnung den Vorzug, welche die Begebenheiten entweder nach gewissen Perioden, oder, welches das gewöhnlichste ist, nach Jahrhunderten in gewisse Klassen; oder Abschnitte samlet. In den

den neuern Zeiten haben einige angefangen, die Zeitordnung auch in akademiſchen Lehrbüchern zu gebrauchen. Ich geſtehe es, daß mir die Wahl zwiſchen beyden Partheyen ſehr ſchwer worden, da beyde Lehrarten ſehr viele gegründete Vortheile haben. Ich habe daher verſuchet, einen dritten Ausweg zu finden, welcher in gewiſſer Maßen beyde erſtere verbinden. Und dieſer beſtehet darinn, daß ich zwar die Materienordnung beibehalten; die Jahrzahlen aber ſorgfältig auf dem Rande beigefüget, um dadurch auf den chronologiſchen Zuſammenhang der Begebenheiten meine Leſer aufmerkſam zu machen. Wenigſtens erhalte ich dadurch den Vortheil, daß ich mehrere Begebenheiten erzehlen, mehr Beobachtungen mittheilen und ihren beſondern Nuzen zeigen kan; als wenn ich kleine Jahrbücher hätte ſchreiben wollen. In dieſem

sem Fall würden ganze Artikel haben wegfallen müssen, die ich oft vor die lehrreichsten ansehe. Aus dieser Ursach ist auch hierinnen keine Aenderung bey der neuen Auflage beliebet worden. Von den beygesezten Jahrzahlen bezeichnen diejenigen, so bey Personen stehen, ordentlich das Todesjahr, wenn es bekannt ist, sonst aber nur ungefehr die Zeit, wenn sie durch gute und böse Gerüchte am bekanntesten gewesen. Hingegen, wenn sie sich auf einzelne Begebenheiten beziehen, bestimmen sie das Jahr, in welchem sie vorgefallen. Wer die Menge von chronologischen Zweifelsknoten auch in der Kirchenhistorie kennet, wird leicht begreifen, wie oft man sich nur mit dem wahrscheinlichen begnügen mus.

Drittens halte es vor eine Pflicht eines Lehrers der Kirchenhistorie, seine Zuhö-

rer

rer mit guten Schriften bekannt zu machen, durch welche sie allein in den Stand gesezet werden, die erlangte Erkäntnis zu erweitern. Es ist bey den engen Schranken unseres Wissens ein untrügliches Hülfsmittel, wenn man weis, wo man den gesuchten Unterricht finden könne. Ein historisches Lehrbuch, welchem dieser wichtige Theil dessen, was man auf der Universität lernen soll, abgehet, kan zwar einen angenehmen Zeitvertreib schaffen; nuzet aber demjenigen nichts, welcher eine Geschichte nicht allein wissen; sondern auch brauchen und anwenden will. Allein die grose Menge wirklich guter Bücher sezet einen Lehrer oft in Verlegenheit. Ich habe zur Erreichung meines Zweks mir folgende Regeln vorgeschrieben. Die Quellen werden durch die Erzehlungen des ersten Hauptstücks am leichtesten bekannt. Die vornehmsten Schriftsteller der Kirchenhistorie überhaupt; oder von besondern Gattungen von Begebenheiten habe ehemals in den Vorbereitungsgründen erzehlet, diese aber bey dem

neuen

neuen Abdruck des ersten Theils weggelassen, um sie vollständiger auszuarbeiten, und als ein besonders Buch herauszugeben, welches den eignen Vorlesungen über die Kritik und Litterärgeschichte der Kirchenhistorie bestimmt ist. Was aber die unter den Sätzen angezeigte Schriften betrift; so habe einen zweifachen Zwek dabey gehabt: erstlich, die besten einzelnen Untersuchungen besonderer Begebenheiten anzuführen; hernach diejenigen, welche von merkwürdigen Personen; oder Veränderungen nähere Nachricht verlangen, auf solche Bücher zu verweisen, in denen dergleichen zuverläßig zu finden. Daher habe ich nicht leicht algemein bekannte Werke, z. E. von den Kirchenlehrern, Dupin; Fabricii, Cave, Oudins, Ceillers angezeiget, weil ein jeder ohne Erinnern diese nachschlagen wird, wenn er von Chrysostomo, oder Alcuino was zu wißen, begehret. Wo ich von dieser Regel abgegangen; oder wol einigemal algemeine Kirchenhistorien genennet; so betrift es ihnen ganz eigne Anmerkun-

kungen. Hingegen habe ich öfters solche Bücher angeführet, in denen die Schriftsteller von den vorliegenden Materien schon erzehlet worden, um mich der Mühe, sie abzuschreiben, dadurch zu überheben. Beyde Arten von Nachrichten sind in dieser Ausgabe vermehret worden, von welcher noch folgendes beyfüge.

Meine vornehmste Sorge ist dahingegangen, die von mir bey einem oft wiederholten Gebrauch des Buchs zum akademischen Unterricht, entdekten Fehler zu verbessern; hernach den Ausdruk, wenn die Deutlichkeit Schaden litte, zu berichtigen. Man wird ganze Artikel finden, die ich nach meinen veränderten Einsichten, in einer neuen Gestalt darstelle, welche denn und die schon bemerkten Zusäze diejenigen Verbesserungen sind, welche ich hier zu machen, vor Pflicht gehalten.

Hingegen ist die vorgenommene Theilung des Buchs nur der mehreren Bequemlichkeit bestimmet. In dem gegenwärtigen

Bänd-

Bändchen liefere ich die erſten ſechs Jahrhunderte: in dem zweyten werden die übrigen bis zum ſiebenzehnten und in dem dritten die Kirchenhiſtorie des achtzehnten folgen, der vierte aber iſt der ſchon oben gedachten neuen Ausgabe der Vorbereitungsgründe beſtimmt. Und da ich hier meinen Leſer mit meinen noch auszuführenden Entſchließungen unterhalte, ſo erinnere ich mich meiner Pflicht, mit demüthiger Unterwerfung unter den Willen Gottes, dazuzuſezen: wenn der Herr wil, und ich lebe. Dieſer Herr laße denn gegenwärtige und künftige Arbeiten der Ehre ſeines Nahmens geheiliget ſeyn, und ſchenke ſeiner Kirche von innen und außen Ruhe und Frieden. Geſchrieben auf der königlichen grosbritanniſchen und churfürſtlichen braunſchweiglüneburgiſchen Univerſität zu Göttingen, den 21. Sept. 1771.

Chr. Wilh. Franz Walch.

Innhalt

Innhalt.

Einleitung S. 3—9.

Erſtes Jahrhundert.

Erſtes Hauptſtück, von den vornehmſten Lehrern der chriſtlichen Kirche S. 10 — 34.

Zweytes Hauptſtück, von dem innerlichen Zuſtand der chriſtlichen Kirche

I. Von der Stiftung und Ausbreitung der chriſtlichen Kirche S. 35 — 39.

neuen Abdruck des ersten Theils weggelassen, um sie vollständiger auszuarbeiten, und als ein besonders Buch herauszugeben, welches den eignen Vorlesungen über die Kritik und Litterärgeschichte der Kirchenhistorie bestimmt ist. Was aber die unter den Sätzen angezeigte Schriften betrift; so habe einen zweifachen Zwek dabey gehabt: erstlich, die besten einzelnen Untersuchungen besonderer Begebenheiten anzuführen; hernach diejenigen, welche von merkwürdigen Personen; oder Veränderungen nähere Nachricht verlangen, auf solche Bücher zu verweisen, in denen dergleichen zuverläßig zu finden. Daher habe ich nicht leicht algemein bekannte Werke, z. E. von den Kirchenlehrern, Dupin; Fabricii, Cave, Oudins, Ceillers angezeiget, weil ein jeder ohne Erinnern diese nachschlagen wird, wenn er von Chrysostomo, oder Alcuino was zu wißen, begehret. Wo ich von dieser Regel abgegangen; oder wol einigemal algemeine Kirchenhistorien genennet; so betrift es ihnen ganz eigne Anmerkun-

Zweytes Hauptstück, von dem innerlichen Zustand der christlichen Kirche.

I. von der Ausbreitung der christlichen Religion S. 66 — 68.
II. von der Geschichte der christlichen Lehre S. 68 — 71.
III. vom Leben und Wändel der Christen S. 72. 73

Drittes Hauptstück, von der äusserlichen Kirchenverfassung.

I. von den Kirchengebräuchen S. 73 — 78.
II. von den Kirchenämtern S. 78 — 81.
III. von der Kirchenzucht S. 81 — 83.
IV. von den Kirchenversammlungen und Kirchengesetzen S. 83 — 86.

Viertes Hauptstück, von den widrigen Schicksalen der Kirche.

I. von Ketzern, Streitigkeiten und Spaltungen S. 86 — 94.
II. von den Verfolgungen S. 94 — 97.

Drittes Jahrhundert.

Erstes Hauptstück, von den vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche S. 98 — 102.

Zweytes Hauptstück, von dem innerlichen Zustand der christlichen Kirche.

I. von der Ausbreitung der christlichen Religion S. 103 — 105.

II. von der Geschichte der christlichen Lehre S. 105 — 109.

III. vom Leben und Wandel der Christen S. 109 — 110.

Drittes Hauptstück, von der äusserlichen Kirchenverfassung.

I. von den Kirchengebräuchen S. 111 — 115.

II. von den Kirchenämtern S. 116 — 121.

III. von der Kirchenzucht S. 122 — 124.

IV. von den Kirchenversammlungen und Kirchengesetzen S. 124 — 126.

Viertes Hauptstück, von den widrigen Schicksalen der Kirche.

I. von Ketzern, Streitigkeiten und Spaltungen S. 127 — 133.

II. von den Verfolgungen S. 133—136.

Viertes Jahrhundert.

Erstes Hauptstück, von den vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche S. 136—149.

Zweytes Hauptstück, von dem innerlichen Zustand der christlichen Kirche.

I. von der Ausbreitung der christlichen Religion S. 149—155.

II. von der Geschichte der christlichen Lehre S. 155—161.

III. vom Leben und Wandel der Christen S. 162—164.

Drittes Hauptstück, von der äusserlichen Kirchenverfassung.

I. von den Kirchengebräuchen S. 164—171.

II. von den gottesdienstlichen Aemtern und der Kirchenregierung S. 171—177

III. von der Kirchenzucht und Kirchengesetzen S. 177—179

IV. von den Kirchenversammlungen S. 180—183.

Viertes Hauptstück, von den widrigen Schicksalen der Kirche.

I. von Ketzern, Streitigkeiten und Spaltungen S. 183—193.

II. von den Verfolgungen S. 193—196.

Fünftes Jahrhundert.

Erstes Hauptstück, von den vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche S. 196—204.

Zweytes Hauptstück, von dem innerlichen Zustand der christlichen Kirche.

I. von der Ausbreitung der christlichen Religion S. 205—208.

II. von der Geschichte der christlichen Lehre S. 208—211.

III. von dem Leben und Wandel der Christen S. 211—212.

Drittes Hauptstück, von der äusserlichen Kirchenverfassung.

I. von den Kirchengebräuchen S. 213—214.

II. von den gottesdienstlichen Aemtern und der Kirchenregierung S. 215—219.

III. von der Kirchenzucht und Kirchengesetzen S. 220—222.
IV. von den Kirchenversammlungen S. 222—224.

Viertes Hauptstück, von den widrigen Schicksalen der Kirche.

I. von Ketzern, Streitigkeiten und Spaltungen S. 225—232.
II. von den Verfolgungen S. 232—233.

Sechstes Jahrhundert.

Erstes Hauptstück, von den vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche S. 234—240.

Zweytes Hauptstück, von dem innerlichen Zustand der christlichen Kirche.

I. von der Ausbreitung der christlichen Religion S. 241—243.
II. von der Geschichte der christlichen Lehre S. 243—245.
III. von dem Leben und Wandel der Christen S. 245—246.

Drittes Hauptstück, von der äusserlichen Kirchenverfassung.

I. von den Kirchengebräuchen S. 247—249.
II. von den gottesdienstlichen Aemtern und Kirchenregierung S. 249—253.
III. von der Kirchenzucht und Kirchengesetzen S. 253—254.
IV. von den Kirchenversammlungen S. 255—257.

Viertes Hauptstück, von den widrigen Schicksalen der Kirche.

I. von Ketzern, Streitigkeiten und Spaltungen S. 257—263.
II. von den Verfolgungen S. 263—264.

Einleitung.

§. 1.

Bey dem Anfange des neuen Teſtaments waren alle Menſchen, in Anſehung der Religion, entweder Juden oder Heyden, da denn zu den erſtern die Samariter gerechnet werden müſſen.

§. 2. Von den Juden (welche jezt ſowohl in als auſſerhalb Paläſtina wohnten,) müſſen wir hier merken,

1. daß ihr Hauptſitz im gelobten Land geweſen, welches damals der römiſchen Oberherrſchaft unterworfen; doch zugleich (durch römiſche Politik) an Herodes dem Groſen ſeinen eignen König (der ein römiſcher Vaſall war,) hatte. Nach deſſen Tod bekam es durch eine Theilung (unter ſeine drei Prinzen) kleinere Fürſten und ein Theil deſſelben wurde, nach Archelai Abſezung und Verweiſung, zur römiſchen Provinz Syrien geſchlagen und von einem Procurator regieret.

* Auſſer Joſephi Altertümern, als der Quelle dieſer Begebenheit, iſt Noldii hiſtoria Idumaea:

Buddei hiſtor. eccleſ. vet. teſt. *part.* II. p. 914. Prideaux hiſtoire des Juifs & des autres peuples *libr.* XIV. *tom.* V. p. 120. ſqq. die algemeine Welthiſtorie Th. IX. S. 149. u. f. und Bachiene Beſchreibung von Paläſtina Th. I. Band 3. S. 312. u. f. zu leſen.

2. daß in den morgenländiſchen, (d. i. Paläſtina gegen Morgen liegenden) afrikaniſchen und europäiſchen Ländern, theils ſeit der aſſyriſchen und babyloniſchen Entführung; theils nach derſelben eine groſe Menge von Juden und Judengenoſſen (Proſelytae portae et iuſtitiae) geweſen:

* S. meine hiſtoriam patriarch. Iudaeor. cap. II. p. 42. ſqq. und die daſelbſt angezeigten Schriftſteller.

(** Vorteile, welche die geoffenbarte Religion durch dieſe Zerſtreuung erhalten hat.)

3. daß das höchſte Gericht in kirchlichen und, ſo weit es von der Landesherrſchaft verſtattet worden, bürgerlichen Angelegenheiten der hohe Rath; oder das groſe (aus Geiſt- und Weltlichen, ἀρχιερεῖς und γερουσιασταί, beſtehende) Sanhedrin zu Jeruſalem, dieſem aber in den andern Städten kleinere Sanhedrin unterworfen, geweſen:

* Auſſer dem bekannten Buch des Johann Seldens de ſynedriis, ſ. Carpzovs adparat. antiquitat. ſacrar. p. 551. und die von mir im angeführten Buch p. 119. ſqq. angezeigten Schriften.

4. wor-

4. worinnen der Tempelgottesdienst, von dem Synagogengottesdienst unterschieden gewesen:

* S. vorzüglich Vitringä Buch de synagoga veter. und dessen mit Rhenferd gewechselte Streitschriften.

(** Unterschied zwischen Tempel, Synagoge Schule, Bethaus προσευχη.)

(*** Die Apostel haben darnach christlichen Gottesdienst gebildet.)

5. das Verderben der jüdischen Theologie in Ansehung der Lehren von dem Erkäntnisgrund der Glaubenslehren: von dem Heilsgrund: von der Heilsordnung: von dem verheissenen Messias. (Religionsstolz: Tugend blos im Aeussern: Hang zu Rebellionen: Schrauben an den göttlichen Gesezen.)

* S. Witsium miscellan. sacror. *tom.* II. *exerc.* 21. Buddeum de eccles. apostol. *cap.* II.

6. die unter ihnen entstandene drey grösere Religionspartheyen der Pharisäer, Sadducäer und Essener, zu denen des Philo Therapeuten (Aerzte, vom Arab. Chald. und Syr. אָסִי) gehören, nebst einigen kleinern.

* S. Triglands syntagm. trium scriptorum illustrium de tribus Iudaeorum sectis, Carpzovs adparat. antiqu. sacr. p. 173. und andere bey Wolf in biblioth. ebr. vol. II. p. 815. und IV. p. 331.

(** S. Coniecturae histor. crit. Sadducaeor. inter Iudaeos sectae novam lucem accendentes, Halle 1779. verteidigt die schon von Capello,

Pridraux u. a. vorgetragne Meinung, daß sie nicht, wie die jüdische Sage will, von Sadok, einem Schüler des Antigonus von Socho, sondern von פרושים im Gegensatze gegen הצדוקים so genannt sind.)

7. die wechselsweise Verachtung der Juden und Heyden gegen einander.

* S. Huldreichs Gentil. obtrectator.

§. 3. Bey den Samaritern ist die Unwissenheit in den Religionslehren gröser gewesen; als unter den Juden. Der zwischen beyden Theilen herrschende gegenseitige Religionshaß ist bekannt. (Joh. 8, 43.)

* S. Cellarii collectanea historiae samaritanae in dessen dissertat. acad. p. 108. sqq. Relands dissertat. miscell. tom. II. p. 1. sqq. und Carpzovs critic. sacr. p. 585.

§. 4. Von den Heyden ist folgendes zu bemerken:

1. daß damals der gröste Theil der bekannten Welt in Asien, Afrika und Europa unter der Herrschaft der Römer gestanden: (Vortheile, die die christliche Religion davon hatte.)

2. daß K. Octavius Augustus monarchisch geherrschet; die Provinzen aber durch Präsides und Proconsules regieret worden:

* S. die algemeine Welthistorie Th. XI. S. 78. u. f. Montesquieu Ursachen von der Gröse und Vertall der Römer: Tillemont histoire des empereurs tom. I. und Blakwalls memoirs

mairs of the court of Augustus deren zweyte Ausgabe zu London 1760. in zwey Quartbänden herausgekommen.

3. daß durch die römische Reichsverfassung in Ansehung der Sitten und Wissenschaften eine solche Veränderung der Welt bewirkt worden, welche der Predigt des Evangelii vortheilhaft gewesen:

4. daß der Götterdienst die allgemeine Religion der Heyden ausgemacht, ob sie gleich so wol in Ansehung des Gegenstandes; als der Art der Verehrung von einander verschieden waren:

* Hier ist der persische, phönicische, aegyptische, griechische und römische Gottesdienst kennen zu lernen, aus denen, von Baumgarten in der Geschichte der Religionspartheien §. 24. u. f. empfohlnen Schriften:

5. daß die praktische Gleichgültigkeit der Religion eine der grösten Staatsregeln der Römer gewesen:

* S. Bynkershoeks opuscula *num.* 4.

6. daß eine höchstlasterhafte Lebensart unter ihnen geherrschet.

* S. Adami exercitat. exeget. *exerc.* V. p. 501. 738.

(** Vergl. Röm. 1.)

§. 5. In Absicht auf den Zustand der menschlichen Erkäntnisse ist noch beyzufügen:

1. daß damals eine zweifache Art von Philoso-

phie geherrschet, die morgenländische, welche sich mit metaphysischen Betrachtungen über die Natur der Gottheit, den Ursprung des Bösen, die Wirkungen der Geister, u. d. g. beschäftigte, welche noch eine schlechtere Sittenlehre hervorbrachten;

* S. ausser den Mosheimischen Schriften, Brukers histor. critic. philos. *tom.* II. p. 639. und *tom.* VI. p. 400. sqq. und meine recitat. de philosophia orientali, gnosticorum systematum fonte et origine, in Michaelis syntagm. commentat. *part.* II. p. 277. sqq.

2. und die griechische, die in den meisten Theilen der erstern vorzuziehen war:

3. daß die Anhänger von beyden Theilen unter sich uneinig gewesen und philosophische Partheien gestiftet, von denen, in Ansehung der letztern, die platonische, aristotelische, stoische und epikurische (Apostg. 17, 17.) am berühmtesten sind; doch es auch nicht an solchen gefehlet, die aus allen nach ihrer Einsicht das Beste gewählet:

* Hier verweisen wir unsere Leser auf die vollständigen Nachrichten in Brukers historia critic. philos.. Da es aber hier vorzüglich auf den Einfluß der philosophischen Einsichten in die öffentliche Religion und die Sitten der Völker ankömmt, so sind damit die in Lelands necessity and advantages of revelation gemachte Beobachtungen zu verbinden.

4. daß in den griechischen und römischen Städten die schöne Wissenschaften, sonderlich die Beredsamkeit und Dichtkunst, ihre grose

Ver-

Verehrer und Meiſter gehabt und durch dieſe die griechiſche und durch die römiſche Oberherrſchaft die lateiniſche Sprache zu einer Allgemeinheit gediehen, dergleichen keine andere jemals erlanget hat:

* S. Heilmanns comm. de florente litterarum ſtatu & habitu ad religionis chriſtianae initia.

§. 6. Wie nun alle dieſe Umſtände ſehr wichtige Züge in dem Charakter desjenigen Zeitalters ſind, in welchem durch die chriſtliche Religion eine ſo groſe Revolution des menſchlichen Geſchlechts geſchah, ſo hatten ſie auch auf die Stiftung und Ausbreitung dieſer Religion einen bald vortheilhaften, bald nachtheiligen Einfluß.

* S. Laws Betrachtungen über die Geſchichte der Religion S. 144. u. f. und Jortins Abhandlungen über die Wahrheiten der chriſtlichen Religion S. 196. u. f.

(** Ferner: Robertſons Betrachtung über die Lage der Welt, zur Zeit der Erſcheinung Chriſti und ihres Zuſammenhangs mit der Ausbreitung der chriſtlichen Religion. Frankf. und Leipzig 1776. 8. Andrä Entwickelung der natürlichen Urſachen, welche die ſchnelle Ausbreitung des Chriſtenthums in den erſten vier Jahrhunderten beförderten, Helmſt. 1792.)

Das erste Jahrhundert.

(S. Semlers neue Versuche, die Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte mehr aufzuklären, Leipzig 1788.)

Erstes Hauptstük.

Von den vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche.

Johannes der Täufer ist der erste Lehrer des neuen Testaments, welcher die geschehene Ankunft des verheisenen Meßias bekannt gemacht. Von ihm sind folgende Umstände merkwürdig:

J. C. 1. 1. seine Eltern und Geburt:

2. seine Zubereitung zu seinem Amt und dabey geführte Lebensart, in Ansehung des Orts seines Aufenthalts, der Kleidung und Speise, welche ihn zu keinem Münch, am J. C. wenigsten zum Carmeliter machet;
28.

3. sein Amt und dessen Verwaltung durch Predigen und Taufen;

*) S. Bells inquiry into de divine mission of John the Baptist and J. C. London 1760 Oct. (Teutsch übersezt mit Anmerkungen von Hrn. Abt Henke, Helmst. 1779.)
(Auch Horne über das Leben, Tod und Charakter

rakter Johannes des Täufers, aus d. Engl. 1778.)

4. sein Tod. (Matth. 4, 12. vergl. mit 14, 3. 4. und Marc. 16, 17. und Josephi Alterth. XVIII. 7.)

* S. Cellarii dissert. academ. p. 169. und 373. Witsii miscellan. sacr. *tom.* II. p. 467. Hottingers pentad. dissert. chronologic. p. 143. und Paciaudi de cultu S. Ioannis baptistae antiquitates christian.

§. 2. Doch war Jesus von Nazareth, der Sohn des lebendigen Gottes, der eigentliche Stifter und gröste Lehrer der christlichen Kirche des neuen Testaments. Daß von ihm

1. die Propheten des alten Bundes geweissaget, ist gewis:

* S. Kidders demonstration of the messie *part.* 1. *cap.* 3. sqq. und Fabricium in syllabo scriptor. de ver. relig. christian. *cap.* 31. und andere dergleichen Schriftsteller.

2. was aber von Vorherverkündigungen der heidnischen Orakel und Dichter vorgegeben wird, ungegründet.

* Hieher gehören theils die oracul. Sibyllin. *libr.* 1. p. 178. und Fabricii bibliothec. Graec. *vol.* 1. p. 167. sqq. theils Virgilii eclog. IV. nebst Chandlers Vertheidigung der unrichtigen Auslegung von Christo, in der defence of christianity *part.* I. p. 12. sqq. welchem (schon Laktanz B. VII. Kap. 24. und Eusebius in Constantin. M. Leben, Kap. 19. und auch) neuere Engländer gefolget, und anderer Gelehrten Widerlegung, beym Fabricio biblioth. Latin.

vol.

vol. I. p. 203. theils der delphiſche Ausſpruch, beym Suida lexic. *tom.* I. p. 377.

** Von ſolchen angeblichen Weiſſagungen ſind die Nachrichten bey Tacito (Annal. IV. 13.) und Suetonio (Veſpaſiani Leben Kap. 5.) ſehr verſchieden, daß auch den Heiden die Verheiſſung des Meſſias bekannt geweſen.

§. 3. Nach ſeiner Menſchennatur,

1. kam er aus dem beſtimmten Stamm und Geſchlecht, wie die von Matthäo und Luca mitgetheilte Geſchlechtsregiſter erweiſen;

* Siehe auſſer den von Wolf cur. phil. critic. *tom.* I. p. 22. und Köcher in analect. in quatuor euangel. p. 13. ſqq. angezeigten Schriftſtellern, ſonderlich Baumgartens Abhandlung von dem Geſchlechtsregiſter Jeſu Chriſti, und Richard Parry's genealogies of I. C. in Matthew and Luke, London 1771. Oct.

(** Matthäus hat Joſefs und Lukas Mariä Genealogie.)

2. hatte die Jungfrau Mariam zur Mutter, von welcher allein das, was in der Schrift gemeldet worden, anzunehmen; die fabelhaften Erzehlungen aber von ihren Eltern, Empfängnis (und Geburt) ohne Sünde: Gelübde der ewigen Jungfrauſchaft: Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt, noch vorhandnen Briefen, Reliquien, ſonderlich dem Haus zu Loretto, billig zu verwerfen;

* S. Maracci bibliothec. Marian. Rom 1648. Schmids proluſiones Marian. meines Vaters miſcellan. ſacr. p. 887. mein progr. Maria virgo,

virgo, non monialis, und Schmids Leben der J. Maria.

3. aber keinen Vater. Denn Joseph war nur sein Pflegvater, von dem die Fabel auch nicht schweiget.

* S. Calmets diss. de S. Iosepho in prolegom. tom. II. p. 421. und überhaupt Gandini historiam familiae sanctae, nebst den darüber mit Serri gewechselten Streitschriften.

4. Seine Empfängnis war daher ein so groses Wunder, daß es nicht nöthig hatte, durch erdichtete Umstände derselben und der Geburt vergrösert zu werden.

* Dergleichen von mir in dem progr. de concept. christi per aurem. angezeiget und andere hieher gehörige Schriftsteller gemeldet worden.

5. Der Geburtsort war Bethlehem:

* S. Buddei meditat. de Bethlehemo: Verpoorten fascic. dissert. p. 228. sqq. und Bachiene a. B. Th. II. B. 2. S. 1. u. f. (nicht in einem Stalle, sondern im herctum, s. meine Anmerkungen, Erinnerungen und Zweifel über Michaelis Anmerkungen zum neuen Testamente, IV. Stück S. 233. Halle 1792.)

6. die Zeit aber kan, der in den Evangelisten enthaltenen Bestimmungsgründen unerachtet, weder in Ansehung des Jahres; noch des Monats; noch des Tages mit unleugbarer Gewisheit ausgemacht werden. J. C. 1.

* S. Fabricii bibliogr. antiquar. cap. VII. §. 9. u. cap. X. §. 16. und meines Vaters biblioth. theol.

theol. *vol.* III. 415. Unter den neuern sind van Tils, Allixens, Moneliä, und Lupi, daselbst angezeigte eigne Bücher und Vignoles Abhandlung in der biblioth. Germ. *tom.* II. p. 59. vorzüglich zu lesen, und ihnen Nic. Manns Schrift de veris annis D. N. I. C. natali et emortuali, London 1752. 8. beyzufügen. (Doch vergl. Dom. Magnani sententia de anno Christi nati examinatur. in Ernesti Opusc. philol. T. 2.) Ueberhaupt ist hier Bynäi Buch de natali Iesu Christi zu vergleichen.

(** Aus Luc. 1, 8. schließt man den September oder Oktober. S. Michaelis Anmerkung zu d. St.)

§. 4. Von seiner Kindheit sind vier merkwürdige Umstände zu bemerken:

1. seine Beschneidung:

* S. Bynäi Buch de circumcisione Christi.

2. die Darstellung im Tempel: (Luc. 2, 22. 23. vergl. mit 3 Mos. 12, 12.

3. die Ankunft der Weisen aus den Morgenländern, von welchen eine Menge fabelhafter Nachrichten vorhanden sind:

* S. die Schriftsteller in Wolfs cur. philol. et critic. tom. I. p. 26. und Köchers analect. p. 31. und Faßoni de veritate et diuinitate historiae magorum, Rom 1759. 4.

** von den fabelhaften Nachrichten s. Spanheims dub. euangel. *part.* II. p. 273. sqq.

*** Mit dieser Historie von den morgenländischen Weisen ist die Geschichte vom berhlehemitischen

schen Kindermord genau verknüpfet, welcher aber nicht zu den Verfolgungen der christlichen Religion zu rechnen. Die über denselben, sonderlich wegen des Stillschweigens des Josephi, entstandene Streitigkeit, gehöret hieher nicht. S. Anſaldi vindiciae Herodiani infanticidii, und Lardners credibility of the G. H. part. 1. *vol.* II. *cap.* 2.

4. die Flucht nach Aegypten und Zurückkunft.

(Hier hatten die Juden damals freie Wohnung — Herodes hatte da nichts zu befehlen — und es lag Bethlehem am nächsten.)

* S. überhaupt *Lambertini* Buch de festis Christi et Mariae (annotazione sopra le feste di nostro signore, Rovoredo 1741. 4.) und eines ungenannten critical examination of the holy Gospels - - with regard to the birth and infancy of our Lord J. C. London 1738. 8.

§. 5. Von seiner Jugend wissen wir nichts; J. C. als was zu Jerusalem bey Gelegenheit der Osterfeier, und im Tempel daselbst vorgefallen. 13.

* Diesen Mangel hat das fabelhafte euangelium infantiae Christi ersetzen wollen, welches Sike zu Utrecht 1697. und Fabricius codic. apocr. N. T. tom. 1. p. 159. herausgegeben, (und das unter dem angeblichen Orte Jerusalem 5738. (1789.) und unter dem Titel: das Evangelium der Kindheit Jesu teutsch übersezt ist.) (Schon im J. C. 494. wurde vom P. Gelasius ein Evang. infant. Christi auf einer Kirchenvers. zu Rom für apokryphisch erklärt, weil es Einige als ächt anzunehmen geneigt waren. Ob

es

es aber das von Sike herausgegebene ist, ist zweifelhaft.)

§. 6. Bey dem von Jesu verwalteten Lehramt ist hier anzumerken

J. C. 30. 31. 1. dessen feierliche Einweihung,

* S. Danzens diss. de inauguratione Christi haud minore inauguratione Mosis.

2. dessen Verwaltung, bey dem theils auf den Inhalt seiner Predigten; theils auf die Art des Vortrags; theils auf die von ihm verrichtete Wunder zu sehen:

* Die Schriftsteller von den Wundern Christi führet Fabricius in syllabo script. de V. R. C. p. 693. sqq. an.

3. die Zeit, wie lang es gedauert, welche Frage von der Zahl der von Christo im Lehramt gefeierten Osterfeste abhanget, und am wahrscheinlichsten nach Joh. II, 13. V, 1. VI, 4. XI, 55. auf vier gesetzet wird.

(* Eusebius ist der erste, der diese vier Osterfeste im Johannes gefunden hat.)

** Von der Zeit s. Löbers observationes ad historiam vitae et mortis Christi pertinentes 1767. und vornemlich von Limbrunn Versuch eines neuen chronologischen Systems über das Sterbejahr Jesu Christi, welcher den sechsten Band von den Abhandlungen der Churf. Baierischen Akademie der Wissenschaften ausmacht.

*** S. überhaupt Offerhaus Abhandlung de vita christi priuata et publica.

§. 7.

§. 7. Durch seinen Kreuzestod und die J. C.
vorhergegangene innerliche und äusserliche Lei- 32.
den versöhnete er die Welt mit Gott, worauf 34.
sein Begräbnis erfolgte.

* Hier sind die häufigen Erläuterungsschriften der Leidensgeschichte Christi, vorzüglich Bynäi, Sagittarii, Versteeg, Grotii und Trillers, Baumgartens, Ikens, Richters, Rambachs zu vergleichen.

** Bey diesen Begebenheiten, die an Merkwürdigkeit in der ganzen Historie nicht ihres gleichen haben, sind noch zu bemerken, theils die Frage, ob Christus mit den Juden das Osterfest zugleich gefeiert? wovon Frischens Schrift vom Osterlamm die vollständigsten Nachrichten enthält; theils der Streit über die Todesstunde Christi (da Mark. 15, 25. die dritte, Joh. 19, 14. die sechste angegeben wird.); theils die Streitigkeit von auswärtigen Zeugnissen von der Sonnenfinsternis und der Nachricht von der in Aegypten gehörten Stimme, daß der grose Pan gestorben: theils einige fabelhafte Erzehlungen von der Veronica, dem Longino, dem wandernden Juden, u. a.

§. 8. Hierauf erfolgten

1. am dritten Tag seine Auferweckung von den Todten:

* Die historische Gewisheit ist von Ditton, Sherlok, und West in ihren mit Recht berühmten Büchern ausser Zweifel gesezt.

2. Die Höllenfahrt:

3. Die Erscheinungen:

(Unter welchen die dem Thomas geſchehene für uns die wichtigſte iſt)

* S. Buddei meditat. ſacr. p. 76.

4. die Himmelfarth, welcher ein fabelhafter Zuſaz von den einem Stein eingeprägten Fußſtapfen beygefüget worden.

* S. überhaup Markens hiſtoria exaltationis Ieſu Chriſti.

§. 9. Endlich iſt noch anzumerken,

1. daß die äuſſerliche Geſtalt und Geſichtsbildung Chriſti nicht auszumachen:

* S. Vavaſſor de forma chriſti. Fecht in nock. chriſtian. p. 359. und die Schrift Numus aereus veterum chriſtianor. *part. I.*

(** Reiske de imaginibus Chriſti und vorzüglich das Oſterprogramm des Hrn. Abt Carpzov zu Helmſtädt vom J. 1777. de oris et corporis I. C. forma Pſeudo-Lentuli, Ioh. Damaſceni ac Nicephori Proſopogr.)

2. hingegen die Vortreflichkeit ſeines ſittlichen Charakters in ſeinem ganzen Wandel auf Erden, über allen Zweifel erhoben:

* S. Duchals preſumtive arguments for the truth of the chriſtian religion *ſect. 1.* Laws Betracht. über die Geſchichte der Religion S. 557. u. f. und Harwoods Einleitung Th. I. S. 78. u. f.

3. daß er keine Schriften: mithin auch keinen Brief an den K. Abgarum von Edeſſa hinterlaſſen,

* S. Itrig

* S. Ittig de pseudepigr. christi, Mariae et apostolorum: Fabricium codic. apocryph. nov. testam. *part.* I. p. 317. sqq. Assemani bibliothec. oriental. *tom.* I. p. 354. Joh. Georg Michaelis exercitat. theol. p. 1. sqq. und Semlers diss. de epistola christi ad Abgarum. Hal. 1760.

(** Einige, als Cave, Tillemont, halten beide Briefe für ächt: Andere, wie Semler, keinen von beiden; noch Andere, wie Assemani, Abgarus seinen für ächt, den von Christo aber aus seiner mündlichen Antwort entstanden.)

4. daß es in den Schriften der Juden und Heyden nicht an Zeugnissen von Christo fehle, ob sie gleich am Inhalt zuverläßiger Richtigkeit und innerm Werth sehr verschieden sind:

* Ueberhaupt sind hier Eckhard testimonia non christianor. de christo, Colonia la religion chretienne autorisée par le temoignage des anciens auteurs payens, Lardners credibility of the Gospel History *part. I. vol.* 1. & 2. und vorzüglich eben desselben large collection of ancient Jewish and heathen testimonies to the truth of the christian religion, in vier Quartbänden, Serenii gesamlete Zeugnisse der Heyden und vornemlich des H. Josephus von Christo, Fabricii syllab. scr. de V. R. C. p. 634. und Horns opusc. sacr. *tom. II.* p. 62. 65.: insbesondere von dem Zeugnis des Josephi, Bosens, Daubuzens, Arnolds und Martins: und von des K. Tiberii Vorsatz, Christum zu vergöttern, Basnage, Isselins, Altmanns und Baumgartens eigne Schriften zu lesen.

es aber das von Sike herausgegebene ist, ist zweifelhaft.)

§. 6. Bey dem von Jesu verwalteten Lehramt ist hier anzumerken

J. C. 30. 31. 1. dessen feierliche Einweihung,

* S. Danzens diss. de inauguratione Christi haud minore inauguratione Mosis.

2. dessen Verwaltung, bey dem theils auf den Inhalt seiner Predigten; theils auf die Art des Vortrags; theils auf die von ihm verrichtete Wunder zu sehen:

* Die Schriftsteller von den Wundern Christi führet Fabricius in syllabo script. de V. R. C. p. 693. sqq. an.

3. die Zeit, wie lang es gedauert, welche Frage von der Zahl der von Christo im Lehramt gefeierten Osterfeste abhanget, und am wahrscheinlichsten nach Joh. II, 13. V, 1. VI, 4. XI, 55. auf vier gesetzet wird.

(* Eusebius ist der erste, der diese vier Osterfeste im Johannes gefunden hat.)

** Von der Zeit s. Löbers observationes ad historiam vitae et mortis Christi pertinentes 1767. und vornemlich von Limbrunn Versuch eines neuen chronologischen Systems über das Sterbejahr Jesu Christi, welcher den sechsten Band von den Abhandlungen der Churf. Baierischen Akademie der Wissenschaften ausmacht.

*** S. überhaupt Offerhaus Abhandlung de vita christi priuata et publica.

§. 7.

6. daß wenigſtens einige (z. E. Petrus, Philippus) verheurahtet geweſen:

* S. Schmids diſſ. de apoſtolis vxoratis.

7. daß ſie keine beſondere Kleidung gehabt.

* S. Costa diſſ. de lamina pontificali apoſtolorum Ioannis, Iacobi et Marci und Heinecc. de veſtibus apoſtolorum.

8. daß ſie allerdings getaufet geweſen.

* S. überhaupt Spanheims oper. *tom. II.* p. 290. Cave antiquitat. apoſtolic. Buddeum de eccleſ. apoſtol. *cap. VI.* §. 3. Heumanns hiſtoriam chriſti et apoſtolorum: Sandini hiſtoria apoſtolica. Pfaffs origin. iur. eccleſ. p. 37. und andere, in meines Vaters biblioth. theol. *vol. III.* p. 444. und Köchers analect. p. 763. angezeigte Schriftſteller.

(** Ueber den moraliſchen Charakter eines jeden derſelben vergl. Hrn. C. R. Niemeyer Charakteriſtik.)

§. 11. Insbeſondere haben wir bey J. C. Petro zu ſehen 31.

1. auf ſeinen Beruf:

2. auf ſeinen Umgang mit Chriſto:

3. auf ſein Verhalten bey deſſen Leiden:

4. auf die wahren Umſtände des von ihm verwalteten Apoſtelamts:

5. auf die fabelhaften Nachrichten von ſeinem Primat, zweifachem Biſthum zu

Antiochien und Rom und deſſen Zeitrechnung.

* Von neuern römiſchkatholiſchen Schriftſtellern iſt Foggini Buch de itinere Petri Romano und der ganze fünfte Band von Mamachi origin. eccleſ. zu leſen; die proteſtantiſchen Widerlegungen dieſer wichtigen Fabeln kan man aus meines Vaters biblioth. theol. *vol. II.* p. 206. kennen lernen.

6. auf ſeine zu Antiochien begangene Heuchelei: (Gal. 2, 11.)

* S. die Schriftſteller in Wolfs cur. philol. et crit. *tom. II.* p. 711, denen noch beizufügen Rabini Abhandlung in des Calogiera nuova raccolta d'opuſcuoli ſcientif. e filolog. *tom. I. nr. 9.* und Simon Jordans Cephas non apoſtolus.

J. C. 67. 68. 7. Auf ſeinen Martyrertod und deſſen theils wahre; theils zweifelhafte; theils erdichtete Umſtände, beſonders von der Erſcheinung Chriſti:

(* Reliquien: Ketten und Stuhl: cathedra S. Petri. Die darauf befindliche Innſchrift erklärt Tychſen interpretatio inſcriptionis Cuficae in marmorea S. Marci (beſſer: S. Petri Patriarchalis) cathedra, qua S. Apoſt. Petrus Antiochiae ſediſſe traditur, Bützov 1787. 4. und deſſen Appendix ad inſcription. Cufic. — interpretationem.)

8. auf deſſen ächte und fälſchlich ihm zugeſchriebene Schriften.

* Die Schriftſteller von Petro ſ. in Fabricii luc. ſalutar. p. 95. ſqq. und dem catalog. biblioth. Bunau. *tom. III. vol. I.* p. 344. ſqq. Ihnen iſt

iſt Bowers Hiſtor. der Röm. Päpſte Th. I. S. 3. Benſons paraphr. Erklär. einiger Bücher des neuen Teſtam. Band III. S. 150. u. f. Lardner ſupplem. to the credibil. vol. III. p. 100. und Michaelis Einleit. in die Schriften des neuen Bundes Th. II. S. 1607. u. f. beyzufügen.

§. 12. Philippus iſt der erſte Apoſtel, den Chriſtus berufen. Von ſeinen Thaten und Tod wiſſen wir wenig zuverläßig. Es iſt wahrſcheinlich, daß er in der Ehe gelebet.

* S. Fabricii angef. Buch p. 101.

§. 13. Von Andrea läßt ſich nichts gewiſſer melden; denn daß er als ein Jünger Johannis von Chriſto erſt zur ſeiner Nachfolge, hernach zum Apoſtelamt berufen worden. Die übrigen Nachrichten ſind von ſehr geringer Glaubwürdigkeit.

* S. Hankens diſſert. hiſtoric. de Andrea apoſtolo. Du Saussay und Hammerſchmids Bücher von dieſem Apoſtel dienen, die fabelhaften Erzehlungen kennen zu lernen, denen wol die von Woog herausgegebene presbyterorum et diaconorum Achaiae de martyrio S. Andreae epiſtola, beyzufügen; doch iſt die ſelbiger vorgeſezte exercit. I. de vita b. Andreae wol zu gebrauchen.

§. 14. Bey Jacobo dem gröſern iſt zu merken:

1. ſein Urſprung und Beruf:

2. der ihm und ſeinem Bruder beygelegte Nahme der Donnerskinder:

* S. Wolfs cur. phil. *tom. I.* p. 442. Heumanns Erklärung des neuen Teſtam. Th. I. S. 552. Wernsdorfs diſſ. de elogio filiorum tonitrui, und Röchers analect. p. 553.

3. ſeine (von keinem Schriftſteller vor dem 9ten Sæc. erzälte, und noch im 13ten von Roderikus Toledanus für eine Fabel erklärte) vorgegebene Reiſe nach Spanien, im Leben und nach dem Tod, und damit verbundne Fabeln:

* S. die Schriftſteller in Fabricii luc. ſalutar. *cap. XVI.* p. 375. und meines Bruders marmore Hiſp. antiqu. p. XCV. nebſt Cenni diſſ. de antiquit. eccleſ. Hiſp. *diſſ. 1. cap. 2.* und Florez Eſpana ſagrada *tom. III.* cap. 3. p. 37. ſqq.

J. C. 44. 4. ſein frühzeitiger Martyrertod.

§. 15. Sein Bruder Johannes

1. genoß von Chriſto vor, bey und nach ſeinem Tode beſondere Merkmale ſeiner Liebe: (Joh. 16, 26 — 27.)

2. ſol ſich meiſtens zu Epheſus aufgehalten haben:

J. C. 95. 3. nach ausgeſtandenem Elend auf der Inſel Pathmos, iſt er eines natürlichen Todes geſtorben:

99. 4. hat dreyerlei Schriften hinterlaſſen, eine Lebens-

Lebensbeſchreibung Chriſti, drey Briefe, und die Offenbarung:

5. zu den Fabeln gehören die Erzehlungen, daß er in Oel geſotten: von ſeinem Betragen gegen den Cerinthus: von ſeinem Grab, u. d. g.

* Ueberhaupt ſ. Lampens prolegom. comm. in evangel. Ioannis: Benſons Erklär. B. IV. S. 58. und Lardners ſupplem. *tom. I.* p. 918. insbeſondere von dem Oelſieden, die Moscheimiſche und Heumanniſche Wechſelſchriften in der Biblioth. Brem. *claſſ.* III. IV. et 5. und des erſteren diſſ. ad H. E. pertinent. p. 497. ſqq.

§. 16. Bartholomäus iſt allem Anſehen nach mit dem Iſraeliten ohne Falſch, Nathanael, eine Perſon. Die Nachrichten von ſeinen apoſtoliſchen Reiſen (nach dem Oriente) und Martyrertod ſind ſehr unrichtig.

* S. Wolfs cur. *tom. I.* p. 799. Heumanns Erklär. des N. T. Th. III. S. 63. und Köcher anal. p. 1038.

§. 17. Von Matthäo ſind zu merken:

1. ſeine verſchiedne Nahmen, und Lebensart vor ſeiner Bekehrung:

2. ſein Beruf zum Apoſtelamt:

3. ungewiſſe Nachrichten von ſeinen Reiſen:

* S. Fabricii not. ad codic. apocr. N. T. tom. II. p. 637. und luc. evang. p. 105.

4. ſein eben ſo ungewiſſer Tod.

5. ſein Evangelium, deſſen Grundſprache, und unächte Schriften.

* S. Rumpäi introd. in libr. N. T. p. 81. ſqq. Pritii und Hofmanns introd. in lect. N. T. p. 290. Michaelis Einleitung in die göttl. Schriften des N. B. S. 931. Ue acta ſanctor. tom. VI. ſeptembr. p. 197. ſqq. und Kardners ſuppiem. tom. I. p. 86.

§. 18. Thomas; oder Didimus iſt vorzüglich durch ſein Betragen bey der Auferſtehung Chriſti bekannt. Was von ſeinen Reiſen nach Indien und erlittenem Martyrertod nebſt andern ihn angehenden Begebenheiten erzehlet wird, iſt zum Theil ganz falſch; zum Theil höchſtungewis. Von den, ihm beygelegten, Schriften iſt keine ächt.

* Scapleros Buch de tribus Thomis iſt von wenigem Nutzen. S. Fabricium am a. O. p. 108. (und Lacroze hiſtoire du Chriſtianiſme des Indes, à la Haye 1724. 8.)

§. 19. Jacobus der kleinere iſt

1. durch ſeine nahe Anverwandſchaft mit Chriſto:

2. durch ſein Anſehen unter den Apoſteln:

3. durch ſeinen canoniſchen Brief bekannt;

4. daß

4. daß er aber zu Jerusalem Bischof gewesen, und mehrere Schriften hinterlassen, ist falsch.

5. Von der Zeit und Art seines Todes sind Josephi (jüd. Alterth. B. 20. Kap. 19.) und Hegesippi (in Eusebii Kirchengesch. B. 2. Kap. 29.) Berichte verschieden; der erste aber glaubwürdig.

* S. Bensons paraphr. Erklärung B. III. S. 1. Michaelis Einleit. S. 1572. Lardners supplem. tom. III. p. 9. und die dem sechsten Band des Septembermonats der actor. SS. vorgesezte Abhandlung de Iacobo et Iuda, fratribus domini, a Iacobo Alphaei et Iuda Thaddaeo distinguendis.

§. 20. Von Simon dem Eiferer fehlet es auch nicht an unsicheren Erzehlungen, die zum Theil aus falschen Auslegungen biblischer Schriftstellen entstanden.

§. 21. Judas, ein Verwandter Christi, der die Epistel geschrieben, wird durch den Zunahmen Thaddäus; oder Lebbäus von dem Verräther hinreichend unterschieden. Was man sonst von ihm erzehlet, ist falsch.

* S. Wirsii meletemat. Leidens. p. 451.

§. 22. Von Matthia meldet die Schrift allein, daß er an des Verräthers Stelle gekommen. Die übrigen Nachrichten sind von keinem Wehrt.

§. 23.

§. 23. Endlich kommt Paulus vor, dessen überaus merkwürdige Begebenheiten folgende sind:

1. sein Geschlecht, Vaterland, Lebensart und Verhalten gegen die christliche Religion vor seiner Bekehrung:

J. C. 40. 2. seine wundervolle Bekehrung.*

* Ausser Littletons treflichem Buch s. meines Bruders antiquitates Damascen.

3. sein Apostelamt und dessen göttlicher Ursprung:

4. seine apostolische Reisen vor seiner ersten Gefangenschaft:

60. 5. erste römische Gefangenschaft:

* S. meine diss. de Felice Iudaeae procuratore §. XXIV. sq.

6. Reisen nach derselben, von denen einige gewis; andere, besonders nach Spanien, sehr zweifelhaft sind:

68. 7. zweyte Gefangenschaft und Martyrertod mit einigen fabelhaften Umständen.

* Daß die gemeine Meinung von einem zwiefachen Gefängnis des Apostels zu Rom gegründet sey, hat Mosheim in der Erklär. der beyden Briefe an den Timoth. S. 609. u. f. und Benson B. II. S. 51. sorgfältig erwiesen.

8. vortreflicher Charakter

* S. Ben-

* S. Benſon, ebendaſ. S. 44.

9. groſes Anſehen des Apoſtels in der alten Kirche:

* S. Köchers comm. de Paullo apoſtolo potiori iure, quam diuo Petro vniuerſalis eccleſ. doctore, und das §. 11. 5. angeführte Buch des Mamachi.

10. deſſen canoniſche Briefe, wohin auch der an die Hebräer gehöret.

* Hier iſt ſonderlich Michaelis Einleitung zu gebrauchen.

11. einige ihm fälſchlich angedichtete Schriften, ſonderlich (ſein Evangelium) der Brief an die Laodicäer, der Briefwechſel mit Seneca, noch ein Brief an die Corinthier, und die Geſchichte der Thekla.

* Von den häufigen Lebensbeſchreibungen des Apoſtels, unter denen Pearſons, Witſii, Langens, Hottingers, eines ungenannten Franzoſens, Werdmüllers, die vornehmſten ſind, geben Fabricius luc. ſalut. p. 67. ſqq. Pritius und Hofmann in introduct. in lect. N. T. p. 238. und mein Vater am a. O. p 448. Nachricht. Lardners zweiter Band der ſupplements iſt wol die beſte Arbeit dieſes Inhalts.

(** Herr Abt Carpzov in Helmſtädt hat im Jahr 1776. den apokryphiſchen Brief an die Corinther wieder herausgegeben: epiſtolae 2 apocryph. altera Corinthiorum ad Paull. Apoſt. altera Paulli Apoſt. ad Corinth. quae dicitur periiſſe, ex Cod. Ms. integro Armenico nunc primum editae ſeparatim, graeceque ac lat.

lat. verſae, et additis *Guil. et Georg. Whiſtonorum* notis, praef. et animadverſ. *J. B. Carpzov* auctae.)

(12. War nicht verheirathet 1 Cor. 7, 7. 8.)

§. 24. Dieſen Apoſteln ſetzen wir billig die Evangeliſten an die Seite und verſtehen diejenigen Lehrer darunter, welche ſchriftliche Berichte von dem Leben Jeſu hinterlaſſen.

* S. Spanheim oper. *tom. II.* p. 266. und von denen aus Heſek. I, 10. und Offenb. IV, 7. genommenen Unterſcheidungskennzeichen der vier Evangeliſten Thomaſii eigene Abhandlung.

(** Verſchiedne Bedeutungen des Worts Evangeliſt, im bibliſchen und kirchlichen Verſtande.)

§. 25. Auſſer dem Matthäo und Johanne gehören hieher theils Marcus, von dem zu bemerken:

1. deſſen Geſchlecht:
2. vertrauter Umgang mit Petro:
3. zu Alexandrien verwaltetes Lehramt:
4. zweifelhafter Märtyrertod und noch viel unrichtigere Aufbehaltung ſeines Körpers zu Venedig.

* S. Dorſchens ſpecimen ſceletomaniae pontificiae circa reliquias Marci et Lucae.

5. das von ihm hinterlaſſene Evangelium, deſſen Beſchaffenheit, Grundſprache, und fälſchlich geglaubtes Original, (das zu Venedig

nebig gezeigt wird, und sehr alt, aber lateinisch ist.)

* S. Bianchini evangeliar. quadruplex *part.* 2. *vol.* 2. p. 497. und Rubeis dissertat. variae erudit. p. 58.

6. unächte Schriften, sonderlich die Liturgie.

* S. Acta SS. *tom.* III. april. 344. 997. sqq. Michaelis S. 1145. Lardner suppl. *vol.* 2. p. 55. und Köcher p. 536.

§. 26. Theils Lucas. Dieser war

1. wahrscheinlich ein geborner Heyde:

2. ein treuer Reisegefährte und Gehülfe Pauli in beyden Gefangenschaften:

3. ein Arzt, und kein Mahler.

* S. Winklers und Clauswitzens Abhandlungen de Luca medico und Schlichters ecloga, qua fabula de Luca pictore exploditur.

4. Seine Begebenheiten nach Pauli Tod sind sehr ungewis.

5. Er ist der Urheber einer evangelischen und apostolischen Historie; nicht aber einiger unächten Schriften und erdichteten Arzeneimittel.

* Vergl. Baumanns poecil. *tom.* II. p. 519. und Erklär. des N. T. Th. VI. S. 5. u. f. Michaelis S. 1163. Lardner ebendas. p. 210. Semlers Vorrede zum ersten Theil der Baumgartenschen Polemik S. 54. und Büschings Harmonie Th. I. S. 100. u. f.

§. 27. Die siebenzig Jünger (Luk. X. 1. f.) verdienen um desto eher hier eine Stelle, da

da sie durch einen unmittelbaren Beruf ihr Lehramt empfangen; obgleich es nicht erweislich, daß sich dieser auch auf die Zeit nach Christi Himmelfahrt erstreckt. Ihre Nahmen zu wissen, ist nicht möglich.

* Die beyden Verzeichnisse des Dorothei von Tyrus und des Hippolyti sind voll der lächerlichsten Irtümer. Aus beyden hat Fabricius luc. ſalut. p. 115. ein alphabetisches Verzeichnis gemacht. S. Heumanns syllog. nov. diſſ. *part. I.* p. 121.

§. 28. Durch apostolische Männer verstehen wir diejenigen Lehrer der Kirche, welche der Apostel Reisegefährten, Gehülfen; oder doch ächte Schüler gewesen.

* S. Ittigs diſſ. de patribus apoſtolicis.

§. 29. Von einigen dieser Lehrer sind keine ächte Schriften hinterlassen worden. Die merkwürdigsten sind:

1. Timotheus.

* S. Act. SS. *tom. II. ian.* p. 564. Witsii miscellan. ſacr. *tom. II. exerc. 16.* von Mosheims Einleitung zu der Erkl. des ersten Br. an den Timoth. und Benson B. I. S. 267.

2. Titus.

* S. Act. SS. *tom. I. ian.* p. 163. meines Vaters miſcell. ſacr. p. 708. Farlati Illyric. S. *tom. I.* p. 354. Cornaro Cret. S. *tom. I.* p. 189. und Benson B. II. S. 62.

(** Von den Actis Titi, die ins sechste Jahrh. gehören.)

3. Phi-

3. Philippus, der Diakonus. (Apoſtelgeſch. 6, 5. 8, 5. 21, 8.)
4. Soſthenes, (1 Kor. 1, 1. Vielleicht auch Apoſtelgeſch. 18, 17.)
5. Apollos. (Apoſtelgeſch. 18, 24.)
   * S. Pfizer diſſ. de Apollone doctore apoſtolico.
6. Dionyſius von Areopago.
   * S. Fabricium B. Gr. *libr.* V. *c.* 1. (Blondelli Pſeudo-Dionyſius.)
7. Stephanus.
8. Philemon.
   * S. meines Vaters diſſ. de eccleſ. domeſtic. chriſtian. apoſtolic. §. XIV.
9. Silas. (Apoſtelgeſch. 15, 22.)
10. Epaphroditus. (Phil. 2, 25. 4, 18.)
   * S. Siep de Epaphrodit. Philippenſ. apoſtolo.
11. Epaphras. (Col. 1, 7. 4, 12.)
12. Archippus.
   * S. Dietelmaiers diſſ. de Archippo.
13. Linus. (2 Tim. 4, 21.)
   * S. meine Hiſtorie der Päpſte. S. 44.

§. 30. Andere ſind zugleich Schriftſteller und heiſen im eigentlichen Verſtand apoſtoliſche Väter.

* Die Sammlungen der Schriften dieſer Männer, welche Cotelier (von Leklerk verbeßert Amſterd. 1698 und 1724. 2 F.) Jttig (Leipz. 1688. 8.) Ruſſel (London 1746. 2 B. 8.) und Frey (Baſel 1742. 2 B. 8.) veranſtaltet, und ihre Ueberſetzungen, die engliſche von Wakes

und die deutſche von Glöſing, ſind von verſchiedenem Umfang und Wehrt.

§. 31. Unter dieſen ſtehet Clemens von Rom oben an, von deſſen Schriften nur eine ächt, die andere verfälſchet, die übrigen untergeſchoben ſind.

* S. meine Hiſtorie der Päpſte S. 45. und Lardners credibility of the G. H. *part.* II. *vol.* I. p. 96.

**) Die Syriſchen Briefe deſſelben, davon jezt die beſte Ausgabe in *Gallandi* B. PP. T. I. iſt.)

§. 32. Barnabas

1. war ein hochverdienter Lehrer der erſten Kirche; aber kein Apoſtel:
2. die unbibliſchen Nachrichten von ihm ſind falſch;
3. der ihm beygelegte Brief iſt von ſehr zweifelhaftem Anſehen:
4. das Evangelium aber eine Arbeit eines muhamedaniſchen Betrügers.

* S. Act. SS. *tom.* II. iun. p. 421. ſqq. Lemoine proleg var. ſacr. Mosheim vind. antiqu. chriſtian. diſcipl. p. 22. und comment. de reb. chriſti. p. 161. und Lardner ebend. p. 71.

**) Tolands Bemühungen mit Nr. 4.)

§. 33. Eben ſo gewis iſt es, daß des Hermä Paſtor keine Schrift des apoſtoliſchen Zeitalters ſeyn könne.

* S. Mosheim am a. O. p. 162. Fontanini hiſtor. litter. Aquil. *libr.* II. *c.* 5. p. 63., Lardner *part.* II. *vol.* 2. p. 100. und Leß Wahrh. der chriſtl. Relig. §. 4.

Zweytes Hauptstück

von

dem innerlichen Zustand der christlichen Kirche.

I.

Von der Stiftung und Ausbreitung der christlichen Kirche.

Die Kirche des neuen Testaments wurde von Christo errichtet, da er die Religion des neuen Bundes stiftete, welche in den wesentlichen Theilen mit der Religion des alten Testaments übereinstimmete.

§. 2. Hingegen sind beyde zufällig von einander unterschieden

1. in Ansehung des theoretischen Theils, so wol durch die nothwendige Veränderung des Verhältnisses des äusserlichen Heilsgrundes gegen die Heilsordnung; als durch die Vorzüge des Erkäntnisgrundes;

2. in Absicht auf den practischen Theil, durch die Aufhebung aller Verbindlichkeit des Cärimonialgesetzes.

* S. Benſons paraphraſt. Erklär. B. II. S. 127.

§. 3. Eine Folge hievon war, daß der Unterſchied zwiſchen Juden und Heyden: mithin auch die bürgerliche Verfaſſung der jüdiſchen Nation, und alſo auch die Gültigkeit der moſaiſchen bürgerlichen Geſetze aufhöreten.

* S. Carpzovs diſſ. de ſynagoga cum honore ſepulta, nebſt denen, in meiner diſſ. de conſenſu Chriſti et Pauli angezeigten Schriftſtellern.

§. 4. Eine gottesdienſtliche Geſellſchaft, welche dieſe Religion des neuen Teſtaments zum Zwek hatte,

1. wurde von Chriſto ſelbſt geſtiftet:

* Daß Chriſtus eine, von der jüdiſchen abgeſonderte, Kirche geſtiftet, [obgleich nicht alle gottesdienſtliche Gemeinſchaft deswegen aufgehoben worden] leugnen Thomaſius, Böhmer, Pertſch; wird aber von Mosheim billig behauptet. S. noch Schroekhs Kirchengeſchichte Th. II. S. 49.

2. beſtand aus Juden und Heyden:

3. und wurde durch die Apoſtel und Jünger, noch vor ſeinem Tod vergröſſert.

§. 5. Nach der Auferſtehung und Himmelfart erfolgte

1. die Ausgießung des heiligen Geiſtes, welche die

die Ausrüstung der Apostel mit den zur Predigt des Evangelii nöhtigen Wundergaben zum Zwek hatte,

* Außer den Schrifterklärern über Apostelg. 2. S. Leß de donis miraculosis p. 29.

2. der wirkliche Anfang der apostolischen Arbeiten durch Petri erste Predigt,

3. und denn die fernere Ausbreitung der christlichen Religion durch die Apostel, in aller Welt.

* S. Fabricii luc. salut. cap. 1. 5. und 47. wo besonders die Frage von America angehandelt worden.

§. 6. Daß diese apostolische Predigt und ihr Erfolg keinen (?) natürlichen; oder politischen; sondern übernatürlichen Grund gehabt, lehret die Beschaffenheit der Personen, der dazu gebrauchten Mittelursachen, unter denen die Wunder vorzüglich zu bemerken, der zu überwindenden Hinderniße, des erhaltenen Beyfalls, und ihrer Wirkungen.

* S. Vernets Abhandl. von der Wahrh. der christl. Religion Abschn. VI. und VII. Jortins Abhandlungen über die W. der christl. Religion S. I. und III. und Harwoods Einleitung Th. I S. 88. u. f.

(** Von den natürlichen Ursachen der schnellen Ausbreitung des Christenthums, in besonderer Rücksicht sowohl auf die Juden als die Heiden, s. Starcks Kirchengeschichte. B. I.)

§. 7. Daß die Apostel den Erdkreis unter sich getheilet und zwar nach einem zwölfjährigen Aufenthalt zu Jerusalem, und ihre Predigt nur zwölf Jahre gedauert, sind alte Fabeln. (Vergl. Eusebii K. Gesch. B. 1. Kap. 18.)

* S. Fabricium eben das. p. 92. sq.

J. C. §. 8. Hingegen ist die Abtheilung dieser Predigt in drey Perioden, indem sie

34. 1. unter den Juden, und Samaritern,

41. 2. unter den gottesfürchtigen Heyden, oder Proselyten,

44. 3. unter den abgöttischen Heyden geschehen, in der Apostelgeschichte vollkommen gegründet.

* Die beste Erläuterung der Geschichte der Predigt der Apostel findet man in Benſons History of the first planting of the christian religion, (London 1756. in 2 B. in 4.) welche auch ins deutsche übersezet worden. (Halle 1768. in 2 Th. in 4.)

§. 9. Von den, durch diese Predigt gestifteten, christlichen Gemeinden sind nur diejenige gewis, deren in der heil. Schrift Meldung geschiehet. Am merkwürdigsten sind die Kirchen

1. zu Jerusalem,
2. zu Antiochien in Syrien,
3. zu Rom,

4. zu

4. zu Alexandrien,

5. zu Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sarden, Philadelphia, Laodiräa:

6. zu Samarien, Cäsareen, Lydda, Joppe und Saron:

7. in Galatien, zu Corinth, Philippen, Colossen, Thessalonich:

8. auf den Inseln Creta, Cypern, Melite, oder Malta:

9. zu Tarsus, Pergen, Antiochien in Pisidien:

10. zu Athen, Berrhoe, u. s. w.

* S. Hartmann de rebus gestis sub apost. cap. 7. und Fabricii angef. Buch p. 83.

§. 10. Von andern ist es nur wahrscheinlich. Hingegen sind die Nachrichten falsch

1. von den Arbeiten des heil. Jacobi in Spanien.

2. des Josephi von Arimathia in England:

3. des Lazari und Dionysii in Frankreich;

4. des Materni und seiner Gehülfen (Clemens und Eucharius) in Deutschland, (die ins sechste Jarhundert gehören.)

II.

Von der Geschichte der christlichen Lehre.

(* S. M. Heinrich Versuch einer Geschichte der verschiedenen Lehrarten der christlichen Glaubenswahrheiten und der merkwürdigsten Systeme und Kompendien derselben von Christo an bis auf unsere Zeiten, Leipz. 1790. gr. 8.)

Der Erkäntnisgrund der Religionswahrheiten waren, außer dem mündlichen Vortrag Christi und seiner Apostel,

1. die Schriften des alten Bundes,

J. C. 2. die Bücher des neuen Testaments, welche
28. nicht allein in diesem Jahrhundert nach und
100. nach abgefasset; sondern auch noch in eine Sammlung (?) gebracht worden, obgleich die Art, wie es geschehen, sich nicht genau bestimmen lässet;

* S. ausser Pritii, Michaelis und Harwoods bekannten Büchern, von Masstrichts canon. scriptur. eccles. Frickens diss. de cura veteris eccles. circa canon. N. T. Stoschens comm. de librorum N. T. canone, und Lardners supplem. *tom. I.* p. 47.

3. aber weder Lehrüberlieferungen,

(Unterschied unter der traditione rituali — dogmatica — und exegetica.)

4. noch das apostolische Glaubensbekäntnis.

* S. meines Vaters introduct. in libros symbolic. *libr. 1. cap. 2.*

§. 2. Die Religionswahrheiten, welche die Apostel mündlich und schriftlich vorgetragen

tragen, waren entweder Glaubenslehren: oder Lebenspflichten.

§. 3. Unter den übrigen Lehrern ist nur Clemens von Rom, als ein rechtgläubiger Schriftsteller, zu bemerken.

* S. Cyprians diss. de Clemente Romano evangelico.

§. 4. Von der Lehrart der Apostel und ihrer ersten Nachfolger ist gewis:

1. daß solche nicht künstlich; oder systematisch gewesen:

(* Doch war der Unterricht eines gemeinen Christen, von dem eines künftigen Lehrers verschieden.)

2. daß sie allerdings katechisiret: (?)

* S. meines Vaters miscellan. sacr. p. 3. sqq.

3. daß sie auch die Polemik wider die Heyden, Juden und Ketzer getrieben:

* S. Buddeum de eccles. apostolica cap. 1—5.

4. daß die disciplina arcani noch unbekannt gewesen.

* Tenzels und Scheelstratens Wechselschriften von dieser Streitfrage.

III.

Vom Leben und Wandel der Christen.

Diejenigen, welche sich zum Christentum bekannten, heissen in der Schrift

1. Jünger, oder Lehrlinge Jesu:
2. Brüder und Schwestern:

* S. Arnolds histor. cognation. spiritual. und Baumgartens diss. de fraternitate christiana.

3. Gläubige, Heilige,

(Verschiedene Bedeutung dieser beiden Wörter im biblischen und kirchlichen Verstande.)

4. Christen. (Christianer.)

* S. Buddei, Heumanns und Burgmanns lateinische Abhandlungen von diesem Nahmen.

§. 2. Es ist unleugbar und durch Beyspiele so wol ganzer Gemeinen; als einzelner Personen erwiesen, daß der gröste Theil dieser Christen, rechtschaffene Christen gewesen.

§. 3. Die Quelle der christlichen Tugend war der lebendige Glaube an ihren Heyland; sie selbst aber bestand in dem aufrichtigen Bestreben, die Pflichten gegen Gott, sich selbst und andere Menschen auszuüben.

* S. van Hoven antiquitat. evangel. *cap. IV.*

§. 4. Doch fehlte es auch nicht an Heuchlern, an lasterhaften Personen, an Schwachheitssünden und andern Mängeln, welche von keiner sichtbaren Kirche getrennt werden können.

§. 5.

§. 5. Die Gemeinschaft der Güter war nur eine, der Gemeinde zu Jerusalem eigne, Anstalt, die weder Nachfolger gehabt; noch selbst lange daselbst gedauert.

* S. Mosheim diss. ad H. E. pertin. *vol. II.* p. 1. sqq. Wolfs cur. phil. *tom. I.* p. 1073. und Fabricii luc. salut. p. 201.

Drittes Hauptstück

von

der äusserlichen Kirchenverfassung.

I.

Von den gottesdienstlichen Gebräuchen.

Ueberhaupt bemerken wir von den gottesdienstlichen Gebräuchen

1. ihre Nothwendigkeit:
2. ihre algemeine Beschaffenheit (und anfängliche Simplicität.)
3. ihren Ursprung, da denn nicht allein der Unterschied zwischen göttlichen und menschlichen Anordnungen; sondern auch die Frage, ob die leztern nach einem gewissen Muster, des Tempelgottesdienstes; der Synedrien; oder der Synagogen der Juden eingerichtet worden? sehr erheblich ist.

* S. Bud-

* S. Buddeum de eccleſ. apoſtolic. p. 620. Pfaffs origin. iuris eccleſ. p. 88. und ſonderlich Vitringam de ſynagog. vetere.

§. 2. In Anſehung der Zeit iſt gewis,

1. daß die Apoſtel den Sabbath noch gefeiert:

2. daß ſie auch den Sonntag gehalten:

3. daß in einigen Gemeinden (beſonders von den geweſenen Juden) beyde Tage begangen worden;

* S. Aubeſpine obſervat. de ritib. eccleſ. *libr. I. obſ. 13.*

4. hingegen wird noch geſtritten, ob das Geſez vom Sabbath im neuen Teſtament vor allgemeinverbindlich angeſehen worden? und

5. ob die Anordnung des Sonntags göttlich; oder menſchlich zu nennen?

* S. die Schriftſteller in Fabricii bibliograph. antiquar. *cap. 10.* §. 14. und Zorns bibliothec. antiquar. exegetic. p. 225.

§. 3. Hiezu kommt noch

1. das Oſterfeſt und zwar theils der Charfreitag, als das Auferſtehungsfeſt.

* S. Zorns diſqu. num apoſtoli memoriam anniverſariam chriſti mortui et ſepulti — — coluerint.

2. nicht

2. nicht aber das Pfingstfest; noch vielweniger andere Feiertage.

§. 4. Die gottesdienstliche Zusammenkünfte erforderten auch Versammlungsörter. Allein dieses waren keine eigne und öffentliche Gebäude. Ueber die Hauskirchen wird noch gestritten.

* S. Böhmers dissert. I. E. A. p. 47. meines Vaters diss. de eccles. domestic. christian. apostolic. und meines Bruders diss. in act. apost. *vol. I. num. 1.*

§. 5. Bey den gottesdienstlichen Versammlungen waren die Haupthandlungen

1. die Lesung der heiligen Schrift:

* S. Tenzel de ritu sacrar. lection.

2. ihre Erklärung,

* S. Ferrarium de ritu sacrarum concionum, und meine Abhandlung in dem Gottesgelehrten Th. IV. S. 161.

3. beydes in der Muttersprache, und allein durch Mannspersonen.

* S. Schmid de muliere in ecclesia und Altmanns disqu. de Priscilla, Phoebe, Tryphaena, Tryphosa et Persida, cet.

4. das Gebet, bey welchem man den Inhalt, Formeln und Art, es zu verrichten, bemerken mus:

* S.

* S. meines Vaters miſcellan. ſacr. p. 58.

5. das Liederſingen, wo die drey, von Paullo (Apoſtg. 16, 25. Epheſ. 5, 19. Col. 3, 16.) bemerkte, Liedergattungen vorkommen.

* S. ebendaſ. p. 34.

§. 6. Hiezu kam die Ertheilung der Sakramente. Bey der Taufe ſiehet man auf

1. den Urſprung der Taufe,

2. den Täufer, (der auch ein Laie ſeyn konnte.)

* S. Bingbams hiſtor. ſcholaſtic. baptiſm. laicor. und Böhmers diſſ. XI. iur. eccl. antiq. p. 500.

3. die Täuflinge,

* S. Walls hiſtor. praedobaptismi *vol. 1.* und meines Vaters miſcellan. ſacr. p. 489.

4. die Taufzeiten, und

5. die Taufhandlungen

* S. Böhmers diſſ. I. E. A. p. 576. und Fabricium bibliogr. antiqu. *cap. XI.* §. 25.

§. 7. Von dem heiligen Abendmal iſt gewis,

1. daß ſie es conſecriret:

* S. Pfaff de conſecrat. euchariſtic.

2. daß ſie es unter beyden Geſtalten genommen:

3. daß

3. daß sie sich weder an eine Zeit, noch Ort gebunden:

* S. Fabricium ebendaſ. §. 26.

4. daß sie damit die Liebesmale verknüpfet.

* S. Böhmer ebendaſ. p. 223. Muratori anecdot. Graec. p. 242. Buddeum de eccleſ. apoſtol. p. 833.

§. 8. Hiezu ſezet man noch

1. den heiligen Kuß: (Röm. 16, 16.)

* S. Pfanner *part. II.* obſerv. eccleſ 3.

2. das Faſten: (eine Reliquie der bekehrten Juden)

3. die Salbung der Kranken: (Jak. 5, 14.)

* S. Pfaff orig. iur. eccl. p. 82 und Ikens diſſ. de unctione aegrotorum precibus iuncta.

4. das Auflegen der Hände:

* S. Spanheim *tom II.* oper. p. 871.

5. hingegen war das Beichtweſen und die Trauung unbekannt.

II.

Von den Kirchenämtern.

Daß in der Kirche Lehrer und Zuhörer ſind, iſt nothwendig; hingegen falſch, daß die erſtern über die leztern eine Oberherrſchaft haben.

* S. Buddeum de eccleſ. apoſt. *cap. VI.* §. 1.

§. 2.

§. 2. Bey den Lehrern der apoſtoliſchen Kirche hat man die auſſerordentlichen von den ordentlichen Aemtern ſo wol; als die Wundergaben von den Berufsgaben zu unterſcheiden.

§. 3. Auſſerordentliche Lehrer waren die Apoſtel, die ſiebenzig Jünger, die Evangeliſten, im weitern und engern Verſtand, und die Propheten, von denen mehr, dann eine Gattung, zu unterſcheiden.

* S. Mosheim diſſ. ad H. E. *vol. II. p. 132.* Eskuche diſſ. de prophetis N. T. meines Bruders diſſ. de Agabo vate und Zacharia progr. de doni prophetici variis gradibus.

§. 4. Die ordentlichen Lehrer waren theils die Aelteſten und Biſchöffe,

(* S. *Vorliger* de muneribus eccleſiaſticis tempore Apoſtolor. *Diſſert.* Leipzig 1776.)

welche

1. vor dem Ende dieſes Jahrhundertes von einander nicht zwey verſchiedene Klaſſen gottesdienſtlicher Perſonen ausgemacht.

* S. Buddeum de origine et poteſtate epiſcoporum; Böhmer diſſ. I. E. A. p. 397. Pfaff orig. I. E. p. 50. Mosheim comment. *ſec. I.* §. 47.

2. ſo wol das öffentliche Lehramt verwaltеten;

3. als

3. als die Aufsicht über die Gemeinden führten: (wozu Sorge für die Einrichtung und Erhaltung des öffentlichen Gottesdienstes — Besorgung der Armen und Kranken, — Beilegung der Streitigkeiten — Sorge für Reinigkeit der Lere und Sitten — gehörten.)

* Vergl. Derlings comm. de discrimine inter pastores & doctores, und Bensons paraphr. Erklärung B. II. S. 293.

4. durch der lezteen Wahl dazu gelangeten

5. und durch das Händeauflegen eingeweihet wurden.

§. 5. Theils die Diakoni, (Apostgesch. 6, 1. f.) welchen eigentlich das Almosenwesen anvertrauet war; doch hatten sie auch das Recht, zu lehren.

* S. Ziegler de diaconis et diaconissis, Pfaff a. a. O. p. 41.

(** Von des ältern Böhmers Behauptung, daß Diakoni und Presbyteri einerlei gewesen.)

§. 6. Zum Dienst des weiblichen Geschlechts waren

1. Witwen, die in den folgenden Zeiten Aeltestinnen heisen: (1 Tim. 5, 9 — 12.)

* S. Zimmermann de presbyterissis vet. eccles. und Mosheims Erklärung des Briefes an den Timotheum, S. 458 u. f.

2. und die Diakonißinnen bestellet, obgleich von ihren Verrichtungen sich wenig mit Gewisheit sagen lässet.

* S. Plinii Abhandlung vor dem ersten Theil des Septembermonats der A. SS. (und Bingham Orig. eccl. II. 22.)

(** Dies waren vermutlich keine zwei verschiedne Aemter.)

§. 7. Hingegen fallen völlig weg:

1. die Patriarchen, Metropoliten, Erzbischöffe:
2. Archidiakoni und Weyhbischöffe:
3. Mönche und Nonnen, wie dann des Philo Therapeuten hieher gar nicht gehören.

* S. Buddeum de eccles. apostol. cap. VI. §. 7.

§. 8. Ausser dem Lehramt und der Aufsicht, war zwischen dem Lehrer und Zuhörer kein Unterschied, auch nicht in Ansehung

1. des Ehestandes,

(* S. Pregiudizii del Celibato, Neapel. 1765. u. del celibato overo riforma del clero romano, trattato theologico - politico, Florenz 1781. und was der Exjesuit Zanarius in s. Istoria del Celibato dagegen gesagt hat.)

2. der Kleidung, und

3. der Unterhaltung, da keine bestimmte Besoldungen statt hatten. (2 Kor. 11, 7. Gal. 6, 6. 1 Tim. 5, 7.)

§. 9. Es ist unleugbar, daß das Volk an der Regierung der Kirche den grösten Antheil gehabt und ohne dessen Einwilligung keine wichtige Angelegenheit derselben zu Stande kommen können.

§. 10. Endlich iſt gewis, daß keine Art einer Unterwerfung einer Gemeinde unter die andere ſtatt gehabt und alſo alle Kirchen ſchlechterdings von einander unabhängig geweſen.*

III.

Von der Kirchenzucht.

Aus der Natur der Kirche, als einer Geſellſchaft, floß dieſes, daß ſie ein Recht hatte, diejenigen von ihren Gemeinrechten auszuſchlieſſen, welche dem Zweck derſelben entgegen handelten.

§. 2. In dem apoſtoliſchen Zeitalter war die Kirchenzucht entweder auſſerordentlich, welche ein Vorzugsrecht der Apoſtel war.

* Hieher gehöret 1 Cor. IV, 21. nicht.

§. 3. Oder ordentlich und beſtand in dem Kirchenbann, von dem zu bemerken:

1. ob Chriſtus ſolchen Matth. XVIII, 17. eingeſetzet?

* S. die Schriftſteller in Pfaffs origin. iur. eccleſ. p. 11. ſqq. und Wolfs cur. philolog. et critic. *tom. I.* p. 274.

2. ob er aus der Synagoge herzuleiten?
3. auf welche Perſonen er ſich erſtrekt?
4. wer ihn erkannt?
5. ob er vor eine Strafe zu halten?

* S. Buddeum de eccleſ. apoſtol. *cap. VII.* §. 13. und Beyer de magno veteris eccleſiae circa poenitentes rigore *ſect. I.* §. 8. ſqq.

§. 4. Hiezu kam der Gebrauch des Binde- und Löseschlüssels, (Matth. 16, 19. 18, 18.) ob die Sache selbst von der Art und Weise zu unterscheiden.

IIII.

von den Kirchenversammlungen und Kirchengesetzen.

Wahre Kirchenversammlungen sind weder vor der Himelfarth Christi möglich gewesen, obgleich solche vorgegeben werden; noch überhaupt in diesem ersten Jahrhundert gehalten worden.

J C. 49 §. 2. Unterdessen ist es doch eine alte Meinung, daß dergleichen zu Jerusalem veranstaltet worden, bey welcher zu sehen,

1. auf die Frage: ob die, Apost. XV. erzehlte Begebenheit ein wahres Concilium gewesen? welche zu verneinen:
2. auf die wichtigsten Umstände dieser apostolischen Versamlung:
3. auf den wahren Verstand und Verbindlichkeit des abgefaßten Schlusses.

§. 3. Alle übrigen, von ältern und neuern, römischkatholischen und protestantischen, Schriftstellern, angegebene Concilien verdienen zum Theil diesen Nahmen nicht; zum Theil aber sind sie bloße Erdichtungen.

* Von diesen allen s. meinen Entwurf der Historie der Kirchenversaml. S. 72. u. f.

§. 4. Eigentliche Kirchengesetze haben nicht statt haben können: es sind auch keine vor-

vorhanden; doch iſt zu merken, daß die canones apoſtolici und conſtitutiones apoſtolicae davor irrig gehalten und beyde Sammlungen dem Clemens von Rom eben ſo irrig beygeleget werden.

* S. die ebendaſ. S. 74. angezeigte Schriftſteller.

(** Von erſtern iſt vor dem 3ten Jahrh. keine Spur, und lezlere können nicht vor dem 4ten Jahrh. gemacht ſeyn.)

Viertes Hauptſtück
von
den widrigen Schickſalen der Kirche.

I.
von Kezern, Streitigkeiten und Spaltungen.

(Entſtanden in den erſten Zeiten des Chriſtenthums theils durch die Privatmeinungen, die ein jeder mit ins Chriſtenthum brachte; theils aus Grübeln über unerforſchliche Geheimniſſe, das in dem Grade Schaden anrichtete, in welchem entweder Stolz und Rechthaberei, oder die Meinung, die Seele gelange durch das Nachdenken über die göttliche Geheimniſſe, zur Vollkommenheit, damit verbunden war.)

Die erſten Streitigkeiten unter den Chriſten entſtanden mit den jüdiſchgeſinnten Lehrern, bey denen zu bemerken:

1. ihr Urſprung zu Antiochien, Entſcheidung durch die Apoſtel zu Jeruſalem, und nachherige Erneuerung in verſchiedenen Gemeinden:

2. der ihren Stiftern beigelegte Nahme der falſchen Apoſtel: (d. i. jüdiſch geſinnter Chriſten, welche von gedoppelter Art waren. 2 Cor. 11, 13. Phil. 3, 1. 2. 18. 19.)

3. die in Streit gekommene theils allgemeine Hauptfragen, von der Verpflichtung der neubekehrten Heyden zur Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes, und von der Rechtfertigung, (vergl. den Br. an die Galater) und Nebenfragen von dem Bund Gottes mit Abraham, (Beſchneidung Röm. 3, 4.) vom Genuß des Opferfleiſches, von Pauli Apoſtelamt:

4. Theils einige der eſſäiſchen Schule eigene beſondere Fragen (von welchen in den Briefen Pauli an die Epheſ. Col. und Timoth. Spuren anzutreffen ſind.)

* S. Mourry adparat. tom. I. p. ſqq. Vitringam obſervat. libr. IV. cap. 9.. Witſium miſcellan. ſacr. tom. II. exerc. 24. Boddeum de eccleſ. apoſt. cap. III. §. 5.

§. 2. Man ſetzet ihnen noch aus den Büchern des neuen Teſtaments bey:

1. Mit Grund den Hymenäum, Philetum, Alexander: (1 Tim. 1, 19. 20. 2 Tim. 2, 17. 18.)

* S.

* S. Semmanns Erklär. des n. T. Th. IX. S. 544. und meinen Vater miscellan. sacr. p. 84.

2. ohne Grund den Hermogenem, (2 Tim. 1, 15.) Phygellum, Diotrephes (3 Joh. 9. 10.) und Demas (Col. 4, 14. 2 Tim. 4, 10.)

* Von dem letztern s. Semmanns a. B. Th. VIII. S. 78.

§. 3. Am meisten wird über Simon den Zauberer gestritten,

1. ob der Simon des Lukas (Apostelgesch. 8, 9. folg.) mit dem Simon der alten Ketzergeschichtschreiber eine Person sey?

* S. Tyrrheims differt. ad H. E. pertin. vol. II. p. 55.

2. von seinem Ursprung, Geschlecht und Vaterland,

3. von dem, was zwischen ihm und Petro wahrhaftig vorgegangen:

4. von der daraus entstandenen Fabel von den römischen Händeln mit Petro,

5. und einer dem Simon zu Rom errichteten Ehrensäule:

* S. Marchands diction. tom. II. p. 61.

6. von dessen gnostischen Irrtümern:

7. ob er ein Ketzer gewesen?

* S. ausser den von Vogt biblioth. haeresiol. tom. I. p. 567. angezeigten Schriftstellern Calmets comm. litter. sur la bible tom. VII. p.

815. ſqq. und die oberlauſitziſchen Beyträge zur Gelehrſ. B. IV. S. 257. u. f.

§. 4. Desgleichen über die Nikolaiten. (Apoſtgeſch. 6. 6. Offenb. 2. 6. 14. 15.)

* S. Mosheim ſyntagm. diſſ. ad H. E. pertin. p. 395. 457. und Jani comm. de Nicolaitis, in Rens theſ. theol. phil. tom. II. p. 1016.

§. 5. Und über den Menander, und den Doſitheus, (die nicht hieher gehören.)

§. 6. Von den Gnoſtickern überhaupt iſt zu merken:

1. daß dieſes kein Nahme einer einzelnen Religionspartei unter den Chriſten geweſen:

2. daß ihre Irrtümer aus der Verbindung der morgenländiſchen Philoſophie mit der chriſtlichen Lehre entſtanden;

3. daß ſie gewiſſe allgemeine, theils philoſophiſche; theils theologiſche Grundſäze ſo wol in der Dogmatik, als in Moral gehabt;

4. daß durch Verbindung eigentümlicher Lehren mit dieſen verſchiedene Partheien derſelben entſtanden;

5. zu dieſen Partheien aber beſonders die Doketen nicht gehören, vielmehr der dieſen beygelegte Irtum allerdings mehreren unter jenen gemeinſchaftlich geweſen.

* S.

* S. Hammond diſſ. I. de iure epiſcopat. *cap.* 3. ſqq. Vitringam obſervat. ſacr. *libr.* V. *cap.* 12. ſqq. Brukers hiſtor. critic. philoſ. *tom.* II. p. 641. und *tom.* VI. p. 499. Kortholts diſſ. de philoſ. orientali primis poſt C. N. ſeculis eccleſiam turbantibus; ſ. de gnoſticis: und Mosheims commentar. p. 181.
(D. Münters Verſuch über die Alterthümer der Gnoſtiker. Anſpach 1790. 8.)

(** Mosheim, der die fleißigſten Unterſuchungen über die Gnoſtiker angeſtellt hat, findet ſie, wie Hammond, zu oft im N. T. Erneſti dagegen nirgends.)

§. 7. Unter den beſondern gnoſtiſchen und zwar ketzeriſchen Partheien verdienen die Cerinthianer einen Platz. Man ſiehet

1. auf Cerinthi Urſprung und Lebenszeit:
2. auf ſein Bekäntnis zur chriſtlichen Religion:
3. auf die zweifelhafte Nachricht von einem Vorfall mit dem Ap. Johanne:

* S. Ezards diſſ. de Ioanne praeſentiam Cerinthi fugiente. und Paciaudi de balneis vet. chriſt. p. 16.

4. auf deſſen Irtümer:
5. auf die Frage: ob Johannes ſein Evangelium wieder ihn geſchrieben.

* S. Buddeum de eccleſ. apoſtol. *cap.* V. §. 5. Lampe prolegom. comm. in euang. Ioann. *libr.* II. *cap.* 3. §. 13. ſqq. Oeder de ſcopo euangel. Ioann. Maſſuet diſſ. I. in Iren. *art.* 3. §. 6.

§. 8. Man ſetzet ihnen zwar an die Seite; ſiehet aber noch beſſer vor Nachkommen der

oben gedachten jüdiſchgeſinnten Chriſten an, theils die Ebioniten, von denen gefraget wird:

1. woher ſie dieſen Nahmen erhalten?

* S. Mosheims diſſert. ad H. E. pertinent. *vol. I.* p. 547.

2. wenn und wie ſie eigentlich entſtanden?

3. worinnen ſie von andern Chriſten eigentlich unterſchieden geweſen?

* S. Döderleins commentar. de Ebionaeis. 1770.

(** Von ihrem hebräiſchen Evangelio Matthäi.)

§. 9. Theils die Nazaräer, welche mit den Ebioniten gleich alt zu ſeyn ſcheinen, und zum Theil ihnen ähnliche, zum Theil beſſere Lehrſätze hatten.

* S. Lequien diſſ. de Nazaraeis et eorum fide, in Vogts biblioth. haereſiol. *tom. II. part. I.* Mosheims vindic. antiqu. chriſtian. diſciplinae: Fabricii luc. ſalut. evang. p. 49.

** S. überhaupt nach Jerigs Abhandlung de haereſiarchis ſeculi apoſtol.

(*** Nazaräer ſcheint der Name der Jeruſalemer Chriſten geweſen zu ſeyn, ſo wie der der antiochiſchen Chriſtianer war.)

§. 10. Daß es auch an Spaltungen nicht gefehlet, lehret wenigſtens das Beyſpiel der corinthiſchen Kirche, zu Pauli Lebzeiten, und nach deſſen Tod.

* S. Mosheims diſſ. de origine contentionum inter Corinthios.

§. 11. Hiezu kamen noch einige Streitigkeiten, von denen uns keine beſondere hiſtoriſche

storische Umstände bekannt worden. Besonders erhellet aus dem Brief Jacobi, daß über die Nothwendigkeit der guten Werke dergleichen gewesen.

* Bey diesem ganzen Abschnitt bitte, den ersten Theil meiner Ketzerhistorie S. 64 — 273. zu vergleichen.

II.

Von den Verfolgungen.

Wir geben hier aus erheblichen Ursachen dem Verräther, Judas, den ersten Plaz und sehen

1. auf seinen Zunahmen,
2. auf die von ihm gemeldete, Begebenheiten vor dem Tod Christi:
3. auf seine Verrätherei:
4. auf seinen Tod:

* S. Wolfs cur. phil. tom. I. p. 390. Baumanns Kirk. des N. T. Th. V. S. 41. und den Theologen 1754. S. 14. u. f.

5. auf das in seiner Geschichte liegende Zeugnis vor die Wahrheit der christlichen Religion:
6. auf einige fabelhafte Erzehlungen von ihm.

* S. Hebenstreits diss. de Iuda Iscariota.

§. 2. Dann folgen die Juden, die ihren Haß gegen Christum auch auf seine Jünger und Anhänger ausdehnten und, so lange

ihre bürgerliche Verfaſſung blieb, öffentliche Gewalt brauchten.

* S. Fabricium luc. ſalut. cap. VI. p. 240. ſqq.

§. 3. Endlich die Heyden, und beſonders die Römer. Hier hat man theils die wahren Urſachen dieſer Verfolgungen, von den vorgegebenen und falſchen zu unterſcheiden; theils zu bemerken, wie ſie mit der ſonſt bekanten Toleranz der Römer beſtehen können.

* S. Kortholts ſchönes Buch: paganus obtrectator, Huldreichs Anhang zu ſeines Vaters Schrift: gentilis obtrectator, Gruners Tr. de odio generis humani, chriſtianis olim a Romanis obiecto, und meine Vorleſung in den nov. commentar. ſocier. regiae ſcient. Goetting. tom. II.

(** Papſt de ipſorum Chriſtianorum culpa in vexationibus motis a Romanis. 2 Progr. Erlangen 1789., findet die Urſachen von Seiten der Chriſten theils in dem fanatiſchſtürmenden Eifer, womit ſie die herrſchende Religion angriffen, theils in der unklugen Hitze, mit der ſie ihre Lehrſätze auszubreiten ſuchten, theils in dem äußerſten Verfall der Sitten der Geiſtlichkeit. Lezteres aus vielen Gründen ſehr unwahrſcheinlich.)

§. 4. Und von ihrer algemeinen Beſchaffenheit folgende Fragen zu beantworten,

1. wer ſie unternommen?

* S. Baldwins comm. ad edicta veter. princip. Romanor. de chriſtianis.

2. wie die Strafen beſchaffen geweſen?

* S. Gallonii und Sagittarii bekannte Schriften de cruciatibus martyrum.

3. wie

3. wie ſich die Chriſten dabey verhalten?

* S. Jorns hiſtor. bibl. manual. p. 18.

4. worinnen der Unterſchied zwiſchen den Martyrern, Confeſſoren und Profeſſoren beſtanden?
(Auch extorres und profugi?)

5. von der Anzahl der Martyrer?

* S. Anſaldi diſſert. duas de martyribus adverſus Dodwellum, (der ſie, mit einigen Neuern, ſehr verringert) und Sandini diſſ. IX. ad vit. pontific. Roman.

6. von der Hochachtung gegen die Martyrer:

* S. Sagittarii Buch de natalitiis martyrum und Gadens Abhandlung de cura veteris eccleſiae circa martyres.

7. woher es komme, daß zehen Verfolgungen gezehlet werden, (wie doch keiner der älteſten Kirchenſchriftſteller thut) und ob dieſe Rechnung Grund habe.

(8. Beurteilung der Moralität des Martyrerthums in dieſen Zeiten überhaupt.)

§. 5. Nach dieſer gewöhnlichen Rechnung gehöret hieher

1. die erſte, unter dem (liederlichſten und tyrranniſcheſten aller) Kaiſer, Nero, J. C. 64.

* S. meines Bruders marmor Hiſpaniae illuſtratum, (worous erhellet, daß ſie nicht blos auf Rom eingeſchränkt war) und deſſen vindicias, nebſt denen daſelbſt angezeigten Schriftſtellern.

2. und die zweyte, unter dem (furchtſamſten aller tyranniſchen) Kaiſer, Domitian.

Zwey

Zweytes Jahrhundert

Erſtes Hauptſtück.

von den vornehmſten Lehrern der chriſtlichen Kirche.

Wir müſſen zuerſt der noch beyden apoſtoliſchen Väter gedenken:

J. Chr. 111. 1. des Ignatii, Biſchofs zu Antiochien, deſſen Zunahme eines Gottesträgers, Martyrertod, hinterlaſſene Briefe zu bemerken.

* S. Act. Sanct. *tom. I. febr.* p. 13. ſqq. Pearſons vindic. epiſtol. Ignatii. (Cambridge 1672. 4.) Tenzels exercit ſelect. *part. I.* p. 46. Oudin comm. de ſcript. eccleſ. *tom I.* p. 73. Beyer diſſ. II de Ignatio: Jortins Anmerkungen über die Kirchenhiſtorie Th. I. §. 64. u. f. Lardner *part. II. vol. I.* p. 107.

(** Beſte Ausg. *S. Ignatii* epiſt. notis *Pearſon* et *Smith.* Oxford 1719. 4.)

(*** Wichtigkeit ſeiner ächten Briefe für die hiſtoria dogmatum.)

(**** Ob alle ſeine Briefe unächt ſind? wie Semler behauptet hat.)

2. und des Polycarpi, Biſchofs zu Smyrna, eines durch verſchiedne Handlungen und einen (jezt ſehr interpolirten) Brief verdienten Martyrers.

* S. Act. SS. *tom. II. ian.* p. 691. Tenzel ebendaſ. p. 73. Grodded diſſ. de anno et die paſſionis Polycarpi. Jortin ebendaſ. Th. II. §. 24. u. f. Lardner ebendaſ. p. 145.

§. 2. Unter den übrigen berühmten grie-

griechiſchen Lehrern und Schriftſtellern, verdienen hier genennet zu werden:

1. Juſtinus, ein Philoſoph, Märtyrer und Urheber verſchiedner Schriften: J. C. 163.

* S. Act. SS. *tom. II. april.* p. 104. Valloir vita et documenta S. Iuſtini: Tenzel am a. O. p. 165. 419. Jortin am a. O. Th. II. §. 36. Berti diſſ. hiſtor. *vol. II.* p. 127. Lardner p. 140. und Cotta diſſ. de memorabil. Iuſtini martyris.

(** Beſte Ausgabe: Opp. gr. lat. c. not. ſtudio Monach. S. Mauri, Paris 1742. Fol. auch von Jebb, Oxf. 1706. 2 B. 8.)

2. Irenäus, zulezt Biſchof von Lyon, der von den Kezern ein wichtiges Werk hinterlaſſen. 202.

* S. Dodwells diſſ. in Irenaeum: Gervais vie de S. Irenée, Hiſtoir. litter. de la Fr. *tom. I. part. I.* p. 324. Colonia hiſtoire litter. de Lyon *tom. I.* p. 51. Act. SS. tom. V. iun. p. 335. und Gall. chriſtian. *tom. IV.* p. 4. Die beſten Ausgaben haben Grabe und Maſſuet (Opp. L. V. gr. lat. c. not. et diſſ. *Maſſuet*, Paris 1760. Fol.); Pfaff aber Ueberbleibſel herausgegeben.

3. Clemens, ein verdienter Theolog zu Alexandrien, dem wir überaus gelehrte Bücher zu danken haben: 216.

* S. meines Vaters miſcellan. ſacr. p. 510. und Berti diſſ. hiſtoric. *vol. II.* p. 131. Um dieſen hat ſich Potter (Opp. gr. lat. Oxf. 1715. Fol.) wol verdient gemacht, deſſen Ausgabe zu Venedig 1759. nachgedruckt worden.

4. Athenagoras, ein Philoſoph und Lehrer zu Alexandrien, von dem wir eine Schuzrede J. C. 177.

rede und ein Buch von der Auferſtehung haben:

* S. Tenzel am a. O. p. 199. von Hoven diſqu. de inſcriptione et vera aetate περὶ ἀναστάσεως Athenagorae: Mosheims Abhandlung in bibliath. Brem. vol. II. p. 853. und Winklers ſyllog. anecdotor. p. 236. ſqq.

§. Tatianus, ein Philoſoph und nachher ein Ketzer:

* S. Longuerue diſſ. de Tatiano, und meine Ketzerhiſtorie Th. I. S. 425. u. f.

(** *Tatiani* Opp. gr. et lat. ed. *Worth.* Oxf. 1700. 8.)

6. Theophilus, Biſchof von Antiochien, von dem auch eine Vertheidigung der chriſtlichen Religion vorhanden.

* S. Grabeners diſſ. de Theophilo Antiocheno.

** Die ſämtlichen Werke des Juſtini, nebſt den Schriften des Athenagorä, Tatiani und Theophili hat Prud. Maran geſammlet und prächtig herausgegeben.

§. 3. Von den Lateinern iſt Tertullian, ein ſehr gelehrter Aelteſter zu Carthago, durch ſeine viele Schriften und Ergreifung der montaniſtiſchen Parthei, ſehr berühmt worden.

* S. Pamelii vitam Tertulliani: Allixens diſſ. de vita Tertulliani: Delamotte hiſtoire de Tertullien & d'Origene: Hoffmanns diſſ. Tertulliani omnia in Montaniſmo ſcripta videri: Mosheims diſſ. de aetate apologetici Tertulliani: Noeſſelt de vera aetate ac doctrina ſcriptorum Tertulliani. Unter den noch unvollſtändigen Samlungen ſeiner Werke iſt

Ri-

Rigaltii die beſte geweſen (wird aber nun von der Semleriſchen übertroffen.)

(** Vergl. Heinr. Chriſt. Ballenſtädt Tertullians Geiſtesfähigkeiten, Religionskenntniſſe und Theologie. Helmſt. 1785. 8.)

(*** Vergl. von den lateiniſchen Kirchenſchriftſtellern überhaupt *Oelrichs* Commentar. de ſcriptt. eccl. latin. prior. VI. Saecul. Göttingen 1791. 8.)

§. 4. Ihnen fügen wir noch bey:

1. den Papias: (deſſen Charakter ich nicht ſo ſehr, wie einige Neuere thun, nach Euſebii, eines Schülers des Origenes, parteiiſchem Urtheile, beſtimmen möchte.)

2. den Aquilam: (nur aus *Origenes* hexaplis bekannt)

3. den Theodotion: (auch ein Bibelüberſezer, und Erſter Sammler und Vermehrer der apokryphiſchen Bücher A. T.)

4. den Hegeſippum:

5. den Pantänum:

6. den Melito:

(Von ſeinem Verzeichniſſe der kanoniſchen Bücher A. T. S. unten S. 68.)

7. die Verfaſſer der ſibylliſchen Ausſprüche, und anderer untergeſchobenen Bücher.

* Von dieſer Schrift iſt Cotta Abhandlung in dem Verſuch der Kirchenhiſtorie Th. II. S. 1238. fgg. die neueſte und vollſtändigſte.

Zweytes Hauptstück

von dem

innerlichen Zustande der christlichen Kirche.

I.

Von der Ausbreitung der christlichen Religion.

Daß die christliche Kirche in diesem Jahrhundert überaus vergrössert worden, haben wir algemeine Zeugnisse;

* S. Ansaldi lib. de maximo christianorum numero contra Clarkson. Turin 1761.

(** Warnung vor dem Fehler, besonders älterer Schriftsteller, aus der Ausbreitung einer Religionspartheÿ sogleich ausschließend, und ohne Rücksicht auf den Modeton des Zeitalters und die Politik der Fürsten, besonders in kritischen Zeitpunkten, den innern Werth ihrer Religionsmeinungen zu beweisen. Aber damit soll weder der innere Werth der Religion, noch der Einfluß der göttlichen Regierung geleugnet, sondern nur ihre Wirksamkeit begreiflicher gemacht werden.)

§. 2. Theils besondere Beweise. Im Orient blühete das Christentum

1. in Kleinasien.

2. in Neujerusalem; oder Aelia Capitolina,

* S. Forns histor. Fisci Iudaic. und Heylings origines Aeliae Capitolinae.

3. in

3. in Indien; oder beſſer unter den Homeriten, die im glücklichen Arabien ihre Wohnpläze hatten.

* S. Aſſemans biblioth. oriental. vol. IV. p. 437.

4. desgleichen in Bithynien, Ponto, Meſopotamien, Osrhoene.
(Die meiſten dieſer Gemeinden ſind uns durch den Oſterſtreit bekannt.)

§. 3. Unter den afrikaniſchen iſt die Kirche zu Alexandrien und zu Carthago, nebſt andern in Aegypten und Libyen und mehrern Provinzen, bekannt.

§. 4. Unter den europäiſchen Ländern gehören hieher
1. Italien:
2. Gallien:

* S. Marca epiſtol. de evangelii in Gallia initiis: die Hiſtoire litter. de la France *tom. I.* p. 223. Liron ſingularités hiſtoriques *tom. I.* (Account of the Martyrs at Smyrna and Lyons in the ſecond century, Edinb. 1777.)

3. Deutſchland; (nämlich Germania romana)

* S. Röhlers diſſ. quae illuſtrat teſtimonium S. Irenaei de Germaniis Chriſtianis in ſeculo II.

4. Brittannien:
5. Spanien:

§. 5. Die Urſachen dieſes geſegneten Fortganges der evangeliſchen Predigt waren theils in dem damaligen Zuſtand der bürgerlichen

Regierungsform, und der Wissenschaften; theils in der Fortdauer der Wundergaben, obgleich in geringerm Maaß, gegründet.

* S. Mamachi origin. eccles. *tom. I.* p. 363. und die, in der middletonischen über diese Frage entstandenen Streitigkeit gewechselte Schriften, von denen ich in dem compendio historiae ecclesiast. recentissimae p. 350. Nachricht gegeben.

II.

Von der Geschichte der christlichen Lehre.

(* S. Mag. Gaab Abhandlungen zur Dogmengeschichte der ältesten griechischen Kirche bis auf die Zeiten Clemens von Alexandrien, Jena 1790. 8.)

Zuvorderst ist hier die Sorgfalt der Christen zu rühmen,

1. die Verzeichnisse der Samlung der biblischen Bücher zu berichtigen:

* Von des Melito Verzeichnis der Bücher des alten Testaments beym Eusebio histor. eccles. *libr. IV. cap. 24.* und einem andern des neuen, welches Cajus (Presbyter zu Rom, der die Lehre vom 1000 jährigen Reiche zur Ketzerei gemacht hat,) verfasset haben soll, in Muratori (der es zuerst aus einer alten lateinischen Abschrift abdrucken lassen,) antiquit. Ital. medii aevi *tom. III.* p. 854. S. noch Weismanns memorab. H. E. P. I. p. 207. (Fassini de apostolica origine evangeliorum contra *Nic. Freret*, Livorno 1775. 4. sagt der Herausgeber der LXX des Daniel habe für wahrscheinlich gehalten, dieses Fragment sey nur eine lateinische Uebersezung, und das Original vom Papias: und das glaubt Fassini auch. Allein, wenn gleich diese Vermutung, wer

vor der Muratoriſchen darin einen Vorzug hat, daß das der Offenbarung günſtige Zeugniß eher vom Papias, dem Freunde, als von Cajus, dem Feinde des 1000 jährigen Reichs, erwartet werden kann, ſo ſcheinen ihr doch andere chronologiſche Schwierigkeiten entgegen zu ſtehen.)

2. ihren Gebrauch durch neue Ueberſezungen des alten und neuen Teſtaments auszubreiten, da denn die (ältere) ſyriſche und (ältere) lateiniſchen die erheblichſten ſind.

§. 2. In den Schriften der Kirchenlehrer finden ſich ſchöne Zeugniſſe der Wahrheit in den Glaubenslehren

1. von der heiligen Schrift:
2. von der heiligen Dreieinigkeit:

* Daß hieher die bekannte Stelle aus Luciani philopatris (einer ins 4te Sacul. gehörigen Schrift) nicht gehöre, hat Gesner in mehrern Schriften erwieſen.

(** S. Verſuch über den Platonismus der Kirchenväter, oder Unterſuchung über den Einfluß der platoniſchen Philoſophie auf die Dreieinigkeitslehre in den erſten Jahrhunderten. Aus dem Franz. mit Vorr. und Anmerk. von J. C. Löffler, 2te Aufl. vermehrt mit einer Darſtellung der Dreieinigkeitslehre, Zülichau 1792. gr. 8.)

3. von der algemeinen Gnade:
4. von der Genugthuung Chriſti:
5. von der Rechtfertigung:
6. vom Glauben:
7. von beyden Sakramenten:

* S. überhaupt von Balthaſars doctrin. Polycarpi evangel. Niſanii Juſtin. martyr. veritat. evangel. teſt. Deylings obſervat. miſ-

cellan. p. 1. sqq. Cyprians diss. de Tertulliano evangel. und von Theophilo, die biblioth. Lubec. nov. *fasc. 3. num. 3.*

§. 3. Doch finden sich auch Beyspiele mancher sehr erheblicher Irthümer in den Schriften

1. des Märtyrers Justini;

* Vergl. Rau diss. de philos. Iustini;

2. des Irenäi;
3. des Clemens von Alexandrien;
4. des Tertullians.

§. 4. In diesem Jahrhundert fieng man allerdings schon an,

1. die Theologie philosophisch abzuhandeln, da denn von den verschiedenen philosophischen Lehrbegriffen, denen jeder ergeben war, sich häufige Spuren finden;
2) am meisten zu Alexandrien die Lehrsätze der neuen Platoniker, welche den (Potamon oder) Ammonius Sacca zum Urheber hatte, anzunehmen und zum Schaden der Kirche in die Theologie zu bringen.

* S. Brukers histor. critic. philos. *tom. II.* p. 205. Mosheims diss. de eccles. per recentior. Platonicos perturbata, und die Histoire de l'electicisme, 1767.

(** Doch vergleiche man Rösler diss. hist. de commentitiis philosophiae Ammonianae fraudibus et noxis, Tübingen 1786.)

§. 5. Ihre Arbeiten giengen auf die Dogmatik, Polemik und Moral. An systematische Lehrgebäude ist nicht gedacht worden.

* Von

* Von Barbeyracs und Ceillers neuern Streitigkeit über die Sittenlehre der Kirchenväter überhaupt ſ. meines Vaters bibliſioth. theol. *vol. II.* p. 1078. und bibl. patriſtic. p. 511.

§. 6. Pantänus (Eher vielleicht Athenagoras) und Clemens von Alexandrien ſind unſers Wiſſens die älteſten Schrifterklärer, denen noch andere gefolget.

§. 7. Zur Aufnahme der theologiſchen Gelehrſamkeit diente die katechetiſche Schule (nicht zu verwechſeln mit dem Muſeo) zu Alexandrien mehr; als zur Beförderung des katechetiſchen Unterrichts.

* S. (auſſer den Quellen, Euſebius, Nicephorus, Hieronymus und Phil. Sidetes) Anleſi delle ſcuole ſacre p. 5. u. 29. Michaelis exercit. de ſcholae catechetic. Al. origine, progreſſu ac praecipuis doctoribus, in den ſymbol. litterar. *vol. I. part. 3.* Dietelmayers comm. de ſerie veterum doctorum in ſchola Alexandrina: Reuffels hiſtor. ſcholar. inter chriſtianos §. IV. p. 17. (Pülſcher de ſchola Alexandrina, diſſ. Leipzig 1776.)

§. 8. Von öffentlichen Glaubensbekänntniſſen findet man nur einige Beyſpiele bey dem Irenäo (B. I. Kap. 10.) und Tertulliano.

* S. meine bibliothec. ſymbolic. veter. num. I—IV.

III.

vom Leben und Wandel der Christen.

Aus dem lebendigen Glauben an den Erlöser flos bey den Christen die Liebe der Tugend.

§. 2. Sie ehrten Gott, sie liebten sich selbst und ihren Nächsten gleich als sich.

* 1) Von den Grundsätzen der alten Christen vom Theater s. (Tertullian de spectaculis) Pfanners observat. eccles. *tom. I.* p. 421. (A. G. Walch de theatro, primis Christianis exoso, Schleusingen 1774. 4.)

2) von dem schönen Lob der Christen in Plinii berühmtem Brief.

§. 3. Man findet allerdings Beweise, daß die strenge Lebensart der philosophischen Asceten unter den Christen Nachahmer gefunden; die aber deswegen noch nicht vor Mönche zu halten.

* S. Meiers diss. de ascetis. Deyling S. 441. Antonelli diss. de ascetis p. 107. der von ihm veranstalteten Ausgabe der Werke des Jacob Nisib. und meine antiquit. pallii philos. *sect.* 2.

§. 4. So fehlte es auch weder an Heuchlern; noch an lasterhaften, selbst unter den gottesdienstlichen Personen; doch wurden die leztere in der Gemeine nicht geduldet.

Drittes Hauptſtück

von

der äuſſerlichen Kirchenverfaſſung.

I.

Von den Kirchengebräuchen.

Hier ſind die häufigen Schuzſchriften vor die Chriſten, und nach ihnen Plinii merkwürdiger Bericht an den K. Trajan, als beſonders brauchbare Quellen zu bemerken.

(* In wiefern kann aus dieſen Schuzſchriften ein Beweiß geführt werden?)

** S. 1) Benthems Vorſtellung der Schriften der alten Kirchenlehrer von der Wahrheit der C. R. Fabricii ſyllab. ſcr. de V. R. C. cap. 2. u. 5. nebſt Trinii Freydenkerleric. S. 597. u. f. 2) von Plinii Brief Mosheims kürzere, in commentar. de reb. chriſtian. p. 145. ſqq. und Lardners im erſten Theil der large collection, und Böhmers weitläuftige Erläuterung in den diſſ. I. E. A. (Semler in den neuen Verſuchen, die Kirchengeſchichte der erſten Jahrhunderte neu aufzuklären, Leipzig 1788 hält dieſen Brief auf eine ſehr ungerechte, unveranlaßte und unwahrſcheinliche Art für ein Werk des Tertullians. Man ſehe dagegen A. C. Haverſaats Vertheidigung der Pliniſchen Briefe über die Chriſten gegen Semlers Einwendungen, Göttingen 1788. 8.)

§. 2. Es ist unleugbar, daß man angefangen, die Anzahl der gottesdienstlichen Gebräuche zu vergrößern, davon sich mancherley Ursachen wahrscheinlich rahten lassen.

(* Man hüte sich, Tertullians Erzälungen, der hierinn blos von afrikanischen Kirchen redet, nicht auf alle auszudehnen.)

(** Prachtliebe — Sinnbildliche Vorstellungen von Religionsgegenständen — Nachahmung der heidnischen Mysterien — und des jüdischen Gottesdienstes — Bemühung, den Vorwurf des Atheismus abzulehnen — und die Religion den Heiden gefälliger zu machen, waren die Hauptursachen.)

§. 3. In Ansehung der Zeit feierten die Christen

1. den Sonntag, mit Verwerfung der Sabbatsfeier, und

(* Μη σαββατιζοντες, Ignatius.)

2. Ostern, so wol zum Gedächtnis des Todes, als der Auferstehung Christi.

* Von dem, über den Tag und über die Art der Osterfeier geführten, Streit wird unten S. 96. Nachricht gegeben werden.

3. Pfingsten war dem Nahmen nach bekannt; dieser aber hatte eine andere Bedeutung, als jetzt gewöhnlich ist.

* S. Wernsdorf comm. de quinquagesima paschali.

4. Man begieng die Gedächtnistage der Märtyrer, nicht ohne Fehler;

* S. Sagittarii Buch de natalit. martyr. cap. 2.

5. daß

§. daß man aber des Nachts und vor Tages zusammen gekommen, war ein Werk der Noht.

* S. Böhmer diss. II. I. E. A. Haverkamp not. in Tertull. apol. p. 25 und Jablonsk. in den miscell. Lipsiens. nov. *vol. IV.* p. 64. 65.

§. 4. Tempel und Gotteshäuser waren noch völlig (im Occidente) unbekannt.

* (Im Oriente gabs jezt schon prächtige Tempel, z. E. zu Edessa s. Michaelis orient. Bibl. Th. 10. S. 61.)

1) S. Böhmers diss. I. E. A. p. 66.

2) Daß des Ignatii Gottesläufer wahrscheinlich hieher nicht gehören. S. Fischers comm. de θεοδρόμοις vet. eccles.

§. 5. In den gottesdienstlichen Versammlungen wurde

(* Vergl. Justin des Martyrers erste Apologie Kap. 87.)

1. die Schrift gelesen:

2. gepredigt; nie aber von Frauenspersonen:

* S. Ferrarii Schrift de ritu sacrar. concionum.

3. gebetet, ohne Vorschrift einer Formel; doch standen sie an Festtagen: richteten das Gesicht gegen Morgen und das Volk sagte Amen.

4. gesungen. Daß sie selbst Lieder gemacht, ist wahrscheinlich, da wo nicht Clemens von

von Alexandrien, doch Bardesanes als Liederdichter gerühmt wird, hingegen falsch, daß sie Antiphonien gebrauchet, (diese gehören ins 4te Säc.)

(*Plin.* Christo carmen dicunt, ist zweydeutig.)

§. 5. Bey der Taufe bemerken wir

1. die Kindertaufe: (will man aus Irenäus gegen die Ketzer B. II. Kap. 39. und Tertullian von der Taufe Kap. 18. erweisen. Eher würde ich Origenes Commentar über Br. a. d. Römer Kap. VI. als den ersten Zeugen dafür anführen.)
2. das Recht, zu taufen:
3. die Zeit, zu taufen:
4. die gröstentheils neuen Cärimonien, der feierlichen Entsagung,

* S. meine disp. de pompis satanae §. 2. seqq.

5. des feierlichen Glaubensbekäntnisses,
6. des Kreuzeszeichens,
7. der Taufzeugen,

* S. Schelwigs, Mastrichts, Jenichens und Junds eigne Abhandlungen.

8. des Salbens,

* S. Daille de duobus Latinorum ex unctione sacramentis, confirmatione et extrema unctione.

9. des Gebrauchs der Milch und Honigs

* S.

* S. überhaupt Zentgrafs, unter meines Vaters Vorsitz gehaltene diss. de ritibus baptismal. seculi II.

§. 6. Das heilige Abendmal

1. empfieng einige neue Nahmen:
(* S. Justins Apologie §. 85. 86.)
2. wurde (in der Regel) von den Bischöfen gesegnet:
* S. Pfaffs diss. de consecrat. veter. eucharistic. und Ernesti Antimurator. *cap. IV.*
3. von den Diakonis ausgetheilet:
4. von Christen, die theils der Versamlung beywohnten; theils abwesend waren;
5. vielleicht auch von Kindern genossen: (?)
* S. Zorns histor. eucharist. infant. *cap. VI.* §. 2.
6. nie unter einer Gestalt;
7. doch mit gesäuertem Brod und mit Wasser vermischten Wein.

§. 7. Die Liebesmale wurden noch gehalten, doch nicht an das Abendmal gebunden.

§. 8. Hieher gehören auch die freywilligen Opferungen der Gläubigen, zu verschiedenem Gebrauch.
(* Vielsinniger Gebrauch des Worts oblatio.)
** S. Pfaff de oblation. eucharist. in primitiu. eccles. und Salig de diptych. *cap. III.* p. 36.

§. 9.

§. 9. Das Fasten

(* S. Tertullian de jejuniis.)

1. wurde sehr hoch gehalten;

2. doch ohne Einschränkung der Freyheit,

3. und daher auf mancherlei Art.

* Von den Stationen des Tertullians S. Chladenii comm. de stationibus vet. christian.

§. 10. Es wurde so wol der Kuß; als das Kreuzeszeichen beybehalten; doch das letzte weder zum Teufelsbannen; noch zur Anbetung.

II.

Von den Kirchenämtern.

Wir finden jetzt folgende Veränderungen:

1. (Tertullian) theilt die Gemeinde in den Orden und das Volk:

2. jener: oder die Kleriſei bestand aus Bischöffen, Aeltesten (πρεσβυτεροι daher das Teutsche: Priester) und Dienern.

3. die grösseren und apostolischen Gemeinden fiengen an, sich eines Vorzugs anzumaßen, ohne doch die Unabhängigkeit anderer Gemeinen aufzuheben.

4. Der

4. Der Lehrsaz von der algemeinen Kirche, als einem moralischen Körper, brach auch immer mehr und mehr hervor.

* S. Böhmers Kirchenstaat der drey ersten Jahrhunderte, S. 53.

§. 2. Insbesondere der Bischof

1. war der erste; oder vornehmste Aelteste:

2. erhielt dieses Amt durch die Ordnung des Alters und nicht durch eine besondere Wahl:

3. behielte das Amt eines Aeltesten; nur die Aufsicht über alles, was in der Kirche vorgieng, war ihm eigen.

§. 3. Leider! finden sich Spuren, daß ein Bischof mehr Gewalt und Ansehen haben wollen; als die anderen; jedoch nicht ohne Widerspruch.

* Von den Titeln: papa, episcopus episcoporum, pontifex maximus, und der berufenen Stelle des Irenäi von der potentiore principalitate der Kirche zu Rom s. Placette observat. eccles. *part. II.* p. 314. Pfaffs origin. I. E. p. 125. u. a.

§. 4. Die Aeltesten waren noch zum Theil Lehrer des Volks, und wo ihrer meh-

mehrere waren, machten ſie eigne Collegien aus.

§. 5. Die Diakoni waren von denen im erſten Jahrhundert nicht verſchieden.

§. 6. Man findet ſowol Witwen; als Diakonißinnen. Beyde waren in den Dienſten der Kirche.

* Von des *Luciani* Spöttereien über die erſten a in ſeiner Schrift de morte Peregrini *tom. III.* oper. p. 335. der Reiziſchen Ausgabe.

§. 7. Die Kirchendiener wurden

1. von der ganzen Gemeinde gewählet;

* S. Böhmers obſervat. ſelect. ad Petr. de Marca de concord. ſac. et imp. *libr. VI. cap. 2.* p. 146. (und vergl. Tertullians Apologet. Kap. 39.)

2. aber von den Biſchöffen und Aelteſten eingeweihet.

§. 8. Die Geiſtlichen

1. durften ſich allerdings verehlichen;

(* S. Euſeb. K. 9. B. VI. Kap. 23.)

** S. Calixtum de coniug. clericor. p. 205. ſeqq.

2. hatten aber keine eigne Kleider.

* Von Tertullians Schutzſchrift für ſein Philoſophenkleid S. meine antiquitat. pallii philoſ. vet. chriſtian. *ſect. II.*

§. 9.

§. 9. Es ist ein Irtum, wenn einige den Geistlichen dieses Jahrhunderts von Zehenden und Erstlingen gewisse Einkünfte anweisen.

(* Dieser Irthum ist aus den mystischen Ausdrücken und Bildern, welche Irenäus von Zehenden und Erstlingen hergenommen hat, entstanden.)

§. 10. Das Volk behielte noch seine Rechte, und übte auch solche aus; doch nie ohne Aufsicht der Geistlichkeit.

III.

Von der Kirchenzucht.

Der Kirchenbann wurde

1. nicht gegen die, so sich selbst von der Kirchengemeinschaft absonderten;
2. sondern wider die gebraucht, so sich dieser durch Irtümer;
3. oder durch grobe Verbrechen unwürdig gemacht.

* Von den sieben Hauptlastern beym Tertullian.

§. 2. Das Recht, ihn zu erkennen, gehörete der Gemeine; doch unter der Aufsicht der Geistlichen.

* S. Böhmers diss. I. E. A. p. 149.

§. 3. Ein solcher Bann

1. bestand in der Ausschliessung von der Gemeinschaft des Gebets, der gottesdienstlichen Versamlung und der heiligen Verbindung der Christen unter sich;

* Diese richtige Erklärung hat Tertullian apolog. *cap.* 39. geliefert.

2. hatte aber weder die Natur einer Strafe;

3. noch die Kraft, den bürgerlichen Umgang aufzuheben.

§. 4. In die Kirchengemeinschaft konten

1. diejenige, die solche selbst verlassen;

2. oder davon ausgeschlossen worden:

3. wenn sie auch mehrmals gefallen;

* S. Orsi diss. qua ostenditur, catholicam ecclesiam tribus prioribus seculis capitalium criminum reis pacem et absolutionem neutiquam denegasse.

4. nicht aber die Katechumeni, weil sie in ersterer nie gestanden, wieder aufgenommen werden.

§. 5. Denen, die auf solche Art dazu gelangeten, wurden gewisse Bußübungen aufgeleget. Im Griechischen hiessen sie ἐξομολόγησις, ein Theil davon war das öffentliche Sündenbekäntnis, auf welches die Lossprechung erfolgte.

* S.

* S. Daille Bücher de confeſſione auriculari und de poenis et ſatisfactionibus, und Sirmonds hiſtor. poenitentiae.

§. 6. Daß aber ſo wol in Anſehung der Ausſchließung, als der Wiederaufnahme unter den Chriſten verſchiedene Grundſäze geherrſchet, lernen wir aus den Streitigkeiten mit den Montaniſten.

IIII.

Von den Kirchenverſammlungen und Kirchengeſezen.

Die Kirchenverſammlungen ſind in dieſem Jahrhundert in den Morgenländern entſtanden. Ihren nächſten Urſprung haben ſie der näheren Verbindung mehrerer griechiſcher Gemeinden unter ſich zu danken und die damalige bürgerliche Verfaſſung von Griechenland enthielte das Muſter, dem die chriſtlichen Geſellſchaften folgten.

(* Vergl. Tertullian vom Faſten Kap. 12.)

** S. meinen Entwurf einer vollſt. Hiſtorie der Kirchenverſ. S. 118. u. f.

§. 2. Von den Kirchenverſamlungen, die in dieſes Jahrhundert geſezet werden, ſind einige gewis, als

1. zu Hierapel, wider die Montaniſten: J. C. 170.
2. zu Anchialium, wider eben dieſelben: 171.

3. zu Epheſus,
4. in Paläſtina, vielleicht zu Cäſareen:
196. 5. in Ponto:
198. 6. in Gallien: vielleicht zu Lyon:
7. in Osroene, welche den Oſterſtreit betroffen.

(* Gewiß ſind ſie, weil ſie Euſebius bei der Nachricht vom Oſterſtreite namentlich anführt.)

§. 3. Andere ſind zweifelhaften Anſehens, nemlich

1. zu Rom und
2. zu Corinth, in eben dieſer Angelegenheit:
225. 3. in Sicilien, wider die Herakleoniten und Valentinianer:
246. 4. zu Rom wider den Gärber Theodot:
252. 5. zu Pergamene, wider die Colarbaſianer:

* S. Heumanns lateiniſche Schrift, daß keine Ketzer dieſes Nahmens in der Welt geweſen, in der Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek, B. I. S. 144. u. f.

J. C. 160. 6. ein morgenländiſches wider den Cerdo:
170. 7. zu Rom, unter Aniceto, in der Oſterſache:
198. 8. in Meſopotamien, in eben dieſer Sache:

9. zu

9. zu Lyon, wegen der Valentinianer. 199.

(* Dieſe ſind zweifelhaft, weil entweder Euſebius ſie blos nennt, ohne ausdrücklich zu ſagen, daß es Kirchenverſammlungen geweſen, oder weil wir ſie nur aus dem erſt ins achte Jahrhundert gehörigen, liber ſynodicus (zuerſt von Joh. Pappus Strasb. 1601. edirt,) kennen.)

§. 4. Noch andere ſind völlig erdichtet, zwey antiocheniſche und ein griechiſches.

(Dieſe kennt nicht einmal der libellus ſynodicus.)

* S. mein angeführtes Buch S. 83—89.

§. 5. Von der Beſchaffenheit dieſer Zuſammenkünfte überhaupt iſt wol gewis,

1. daß nur wichtige und alle Kirchen einer Provinz betreffende Angelegenheiten auf ſelbigen abgehandelt worden:

2. daß man alles ſorgfältig aufgezeichnet und Synodalſchreiben an andere Kirchen ergehen laſſen:

3. allein allgemeine Concilien und beſondere Vorrechte des römiſchen Biſchofs waren unbekannt.

§. 6. Durch die Schlüſſe dieſer Concilien, welche nur diejenigen verbanden, ſo daran Antheil hatten, entſtanden zuerſt menſchliche Kirchengeſeze; es hatten aber ſelbige nur noch die Verbindlichkeit der Verträge.

§. 7. Doch ſind aus dieſem Jahrhundert keine Kanonen vorhanden, und die Verordnungen der älteren Biſchöfe zu Rom bis auf Siricium, welche davor ausgegeben werden, ſind auſſer allem Zweifel Arbeiten eines noch dazu dummen Betrügers.

* Von dem Urſprung der falſchen Dekretalen wird an einem andern Ort geredet werden. S. Fabricii B. Gr. *vol. XI.* p. 12. und Pertſchens Geſchichte des canoniſchen und Kirchen-Rechts, S 39.

Viertes Hauptſtück

von den widrigen Schickſalen der Kirche

I.

Von Kezern, Streitigkeiten und Spaltungen.

Die ehemaligen Streitigkeiten über die Verbindlichkeit des moſaiſchen Geſezes dauerten J. C. noch fort. Durch die Ebioniten und Nazaräer, welche wahrſcheinlich in dieſem Jahrhundert entſtanden, ſchlugen ſie in eine Spaltung aus und beyde Theile hielten einander vor Kezer.

* S. oben S. 57. (und vergl. Ignatii Briefe an mehrern Stellen.)

§. 2.

§. 2. Die gnostischen Partheien, welche ihre Irtümer der morgenländischen Philosophie zu danken hatten, wurden ansehnlich vermehret. Man rechnet dahin

1. den Saturninum; oder Saturnilum, zu Antiochien, der durch seine Lehrsäze von dem Ursprung der Welt durch sieben Geister (ἀγγελοι) von der zweyfachen Gattung von Menschen, vom Judengott, von den Büchern des alten Testaments, von der Person und Amt Christi, und durch seine strenge Sittenlehre viel Aufsehens gemacht: J. C. 116. 130.

2. den Basilidem, der in Aegypten, vielleicht auch in Persien, mit vielem Beyfall, ähnliche, doch mehr ausgebreitete Irtümer von dreyhundert und fünf und sechzig Aeonen, ihrem Vorsteher Abraxas, ihren Zeugungen und Weltschöpfungen, von dem Entstehen dieser Welt und des Menschen, von dem Verderben der Geister und der Menschen, von Christo und dessen Tod, von den Schicksalen der Menschen nach dem Tod, vortrug. Ueber seine Sittenlehre werden verschiedene Klagen geführet, so wol als über seine dunkle Sprache. Ob die Abraxassteine von ihm herstammen, und woher sein Kavlakav (S. Jes. 26, 10.) entstanden, ist noch strittig. Seine und seines Sohnes, Isidori, Schriften sind verloren. 123.

* Von dem Abraxas s. Zorns opuscul. sacr. tom. 1. p.

J. p. 606. Jablonski in den miſcellan. Lipſ. nov. *vol. VII.* p. 63. und Gori theſaur. gemmar. aſtrifer. *tom. II.* p. 221. und von Kavlakav, das muſeum Helvetic. *tom. VI.* p. 229.

(** Münter in ſeinem Verſuch über die Alterthümer der Gnoſtiker S. 215. f. leitet das Wort Abraxas aus dem Koptiſchen Beri Schadje oder Sahidiſchen Berre Sadji her, das ſoviel als λογος κατος (ſoll wol κοινος heißen) Symbol, teſſera, bedeuten ſoll, alſo gleichſam Loſungswort der Baſilidianiſchen Partei war.)

J. C.
126. 3. den Karpokratem, der eben ſolche philoſophiſche Irtümer wahrſcheinlich mit noch viel ſchlimmern Lehrſäzen von Chriſto nach ſeiner Perſon und Amt, und gewis mit einer ſehr verderbten Moral, oder beſſer, mit Aufhebung aller Moral, verknüpfte. Unter ſeinen Anhängern iſt ſein Sohn Epiphanes, die Marcellina zu Rom, und Prodikus, der gemeiniglich, aber ohne hiſtoriſchen Grund, vor den Stifter der alten Adamiten, die wahrſcheinlich nie in der Welt geweſen, gehalten wird, bekannt.

* S. Hebenſtreits diſſ. de haereſi Carpocrationorum und Beauſobre diſſ. ſur les Adamites, bey Lenfants hiſtoire des Huſſites p. 330.

141. 4. den Valentinum, von welchem beſonders zu bemerken:

1. ſeine perſönlichen Schikſale, und jezt verlorne Schriften,

2. sein uns vorzüglich vollständig bekanntes Lehrgebäude, welches sehr füglich in die Theologie, Kosmologie und Anthropologie mit der Christologie abzutheilen,

3. seine Sittenlehre, die vielleicht besser war, als die Sitten seiner Anhänger:

* S. Buddeum diss. de haeresi Valentinian. Hooper coniectur. de Valentin. haeresi: Beausobre histoire de Manichée *tom. II. libr. 4. cap. 1.* sqq. Vitringam observat. sacr. libr. I. *cap. 2.* Jaydit ecclaircissem. sur la doctrine & l'histoire ecclesiastique de deux premiers siecles p. 12. sqq.

5. unter den Anhängern des Valentini, welche wieder kleinere Partheien gestiftet, den Ptolemäum, den Herakleon, den Marcum, den Colarbasum, wohin aber Florinus, und Blastus nicht zu rechnen,

* S. Jeumanns Abhandl. in der Hamburg. vermischten Bibliothek, B. I. S. 144. u. f.

6. den Bardesanes, in Syrien, von welchem zu bemerken: 3 C. 165.

1. seine Geschichte, Gelehrsamkeit, Religionsveränderungen und jezt verlorne Schriften,

2. sein Lehrbegrif, vom Ursprung der Welt, von Christo, von der Auferstehung.

* S. Assemani biblioth. oriental. *tom. I.* p. 389. und an mehreren Stellen: Beausobre histoire

du Manichée tom. II. p. 128. Lardners credibil. of the G. H. tom. II vol. 2. p. 667. und Strunzens histor. Bardesanis et Bardesanistarum.

7. den Tatianum, der die Parthei der Enkratiten und Hydroparastaten gestiftet und mit gnostischen Irtümern eine überaus strenge Sittenlehre empfohlen und an dem Severo einen eifrigen Nachfolger gehabt.

* S. Longuerue diss. de Tatiano.

8. die Schlangenbrüder; oder Ophiten, deren Lehrgebäude aller angewandten Mühe ungeachtet, sehr zweydeutig ist.

* S. Jöchers diss. de opheorum haeresi. Mosheims ersten Theil des Versuchs einer Ketzergeschichte, und Schuhmachers Erläuterung der Lehrtafel der alten Ophiten.

J. C. 136. §. 3. Ihnen kamen in den Hauptsätzen ganz nahe

139. 1. Cerdo und seine Anhänger,

150. 2. Marcion, dessen Begebenheiten, besonders zu Rom, Grundsätze vom Kanon, Lehren von Gott, von der Welt, von Christo, der Auferstehung, strenge Sittenlehre, starker Anhang und langwierige Dauer seiner Parthei, und verschiedene Nachfolger,

3. sonderlich Lucanus und Apelles, der in

verſchiedenen Stücken beſſer gedacht, zu bemerken.

* S. Jtig de haereſiarchis ſæc. II. cap. 2. §. 2. Beauſobre am a. O. p. 498. Wolf de Manichaeiſm. p. 199. Leſchnerts diſſ. de vicario baptiſmo Marcionitarum: Longuerue in Winklers ſyllog. anecd. p. 270.

§. 4. Die Montaniſten 160.

1. haben ihren Urſprung dem Montano, einem Phrygier, zu danken: 171.

2. heißen Montaniſten, Phrygier, Kataphrygier, (auch Priſcellianiſten) und ſind ſo wol in den Morgenländern als in Afrika bekannt:

3. unterſcheiden ſich von andern Chriſten, theils durch enthuſiaſtiſche Begeiſterung und angebliche Offenbarungen,

4. theils durch fanatiſche Grundſätze der Moral, welche die Kirchenzucht, die zweyte Ehe, das Faſten, das Betragen bey Verfolgungen und andere Materien betreffen,

5. nicht aber durch Jrtümer in der Glaubenslehre.

6. Die zu ihnen oft gerechnete Artotyriten, und Taskodrugiten, oder Paſſalorynchiten ſind wahrſcheinlich erdichtet.

* S. Wernsdorfs comment. de Montaniſtis ſeculi II. haereticis: Longuerue Abhand-

handlung in Winklers syllog. anecdot. p. 254. und Noeßelt Schrift de Tertullian.

§. 5. Den Lehrbegrif von der heiligen Dreieinigkeit bestritten

1. Praxeas, der warscheinlich dem Irtum der nachherigen Sabellianer beygepflichtet und nach diesem seine Lehre von Christi Person eingerichtet. Seine Anhänger heißen Monarchianer und Patripaßianer.

* S. Welchmanns Ausgabe von Tertullians Buch adversus Praxeam. Cambr. 1731.

2. Theodotus, der Gärber, welcher Christum vor einen blosen Menschen gehalten, und unter dem Nahmen der Theodotianer viele Anhänger, besonders

3. Theodotum den jüngern, und Stifter der Melchisedekiten, gehabt,

4. Artemas oder Artemon, dessen Irtum nicht genug bekannt ist, wol aber seine Anhänger.

* S. Kapps histor. Artemon. et Artemonitarum.

(** Crell hat sein Andenken und seinen Lehrbegrif erneuert.)

5. die Alogianer, über deren Daseyn eine Logomachie ist:

6. die Melitonier.

§. 6.

§. 6. Ferner sind zu bemerken: J. C.

1. Hermogenes, ein (Maler und) Afrikaner, der die Ewigkeit der Materie und andere Irtümer angenommen: 170.

(* Ist blos durch Tertullians gegen ihn geschriebenes Buch bekannt.)

2. die Antitakten, welche verrückte Schwärmer (und vielleicht nie eine besondere Parthei) zu seyn scheinen:

3. die Peraten: (philosophische Schwärmer)

4. die Elcesaiten, welche von einigen zu den Gnostikern gerechnet werden:

* S. Seidels Abhandlung von der Secte der Elcesaiten.

§. 7. Endlich gedenken wir noch der unerheblichen Partheien der Abeliten, Cainiten und Sethiten.

§. 8. Bey dem zwischen einigen morgenländischen Gemeinden unter sich und denn mit der römischen über das Osterfest geführten Streit siehet man

1. auf die Verschiedenheit der Gebräuche so wol in Absicht auf die Zeit, wenn, und die Art, wie sie dieses Fest gefeiert, als in Absicht auf das, vor demselben vorhergegangene, Fasten:

2. auf

2. auf die daher entſtandene Streitfragen, welche die Benennungen der Teßareskaidekatiten und Quartadecimaner veranlaſſet:

3. auf die Streitigkeit ſelbſt, wie ſie theils zu den Zeiten Polykarpi und Aniceti: denn zu den Zeiten Melitonis, endlich zu den Zeiten des B. Victors geführet worden:

4. auf die Fortdauer dieſer Uneinigkeit bis zu den Zeiten K. Conſtantins des Groſen.

* S. Beaumans nov. ſyllog. diſſ. *part.* 1. p. 156. Daniels recueil de divers ouvrages p. 473. Joh. Phil. Monti diſſertat. theolog. hiſtoric. *diſſ.* II. und Tellers part. actor. ſuper controverſo paſchatis tempore.

** Bey dieſem ganzen Abſchnitt iſt der erſte Theil meiner Kezerhiſtorie, S. 274—684 zu vergleichen.

II.

Von den Verfolgungen.

Die Chriſten hatten Urſach, über das feindſelige Betragen der Juden gegen ſie zu klagen. Am meiſten litten ſie von den Aufrührern, die ſich (in Hadrians Zeiten) von dem Barcochab betrügen laſſen.

* S. a Lent de Iudaeorum pſeudo meſſiis *cap.* 1. §. 7. ſqq. Witſium miſcell. ſacr. *tom.* II. *exerc.* 12. §. 30. Baſnage hiſtoir. des Juifs *libr.* VII. *cap.* 11. §. 20. ſqq. Born hiſtor. fiſci Iudaic. *cap.* VII. §. 1. ſqq.

§. 2.

§. 2. Die Heyden ergriffen einen dreyfachen Weg, die chriſtliche Religion zu vertilgen. Die Philoſophen, von denen Creſcens, Celſus und Lucian hier zu bemerken, verſchwendeten ihren Wiz, die Wahrheit zur Lügen zu machen.

(* Von Lucians Spöttereien vergl. des ſeel. Verfaſſers Abhandlung im VIII. B. der nov. Commentar. Societ. reg. ſcient. Goettingenſ.)

§. 3. Der Pöbel wurde (von ſeinen dem Chriſtenthum aus Eigennuz gehäſſigen Prieſtern) durch Kindermährchen und Läſterungen wider die Chriſten aufgebracht und durch ſchändliche Bilder beluſtiget.

(* Athenagoras iſt hier Quelle. Man vergl. mit demſelben *Buddei* diſſ. de veritate relig. Chriſtian. ex calumniis vett. auctor.)

§. 4. Endlich die Obrigkeiten brauchten Feuer und Schwerd. Sie vermehrten die Anzahl der Blutzeugen. Von den oben gemeldeten Verfolgungen gehören hieher:

1. die dritte unter dem (thätigen und tugendhaften) K. Trajan: J. C. 116.

* Vom Briefwechſel dieſes Kaiſers mit den beyden Statthaltern Plinio und Tiberiano. S. Fabricii biblioth. Latin. *vol. I.* p. 479. u. *vol. II.* p. 761.

2. die vierte unter dem (politiſchen) K. Hadrian, deſſen wahre Geſinnungen gegen die Chriſten 118.

Christen noch zweydeutig sind und von den, einander widersprechenden, Partheien übertrieben werden:

* Von der Gewogenheit des Kaisers gegen die Christen und der (vielleicht aus einem bloßen Verdachte des Volks entstandnen) Nachricht, daß er Christum unter die Götter setzen wollen, s. Fabricium luc. salutar. p. 138. Colonia relig. chretienne autor. par le temoignage des paiens *tom. II.* p. 27. Gudens pagan. christian. laudat. p. 86. Hirt de imperatorum ante Constantinum M. erga christianos favore. §. XII. sqq. Jortins Anmerk. Th. II. S. 93.

164. 3. die fünfte unter dem K. Antonin, dem
177. Philosophen, (der ein besserer Schulgelehrter, als Regent, und überhaupt ein mittelmäßiger Kopf war). Daß dieser Prinz seine Gesinnungen geändert, ist sehr unwahrscheinlich, am wenigsten aber glaubwürdig, daß es durch das Wunder der don-
174. nernden Legion geschehen, welche Begebenheit durch die Verbindung mancher wahren mit falschen Umständen eine der strittigsten Fragen in der Kirchenhistorie worden.

* Von dieses Kaisers Gesinnungen gegen die Christen s. Moyle eigne Abhandlung in dem theological repository *vol. I.* p. 77. u. 174. und deutsch, im Brittischen theol. Magazin B. II. St. 4. insbesondere von den zwey Briefen dieses Kaisers Balduin ad edicta princip. de christian. p. 88. und Lardners large collection *vol. II.* p. 221, 250. und von der donnernden Legion ausser den vielen Schriften in Fabricii

brieii luc. ſalutar. p. 139. die Abhandlungen des Moyle und Kings in Mosheims ſynt. diſſ. p. 621. Baumgartens diſſertat. IV. de miraculo legionis fulminatricis: Jablonskis in miſcell. lipſ. nou. *vol.* VIII. p. 417. Beyers comm. de legione chriſtian. fulminatrice, ſo deſſen. liber, de magno veteris eccleſ. circa poenitentes rigore angehänget iſt: meines Bruders in act. ſociet. Lat. Ienens. *vol.* I. p. 209. und von Franchepille in dem *tom.* XXV. der Hiſtoire de l'acad. de Berlin, nebſt Lardnern am a. O.

(** Das vollſtändigſte Verzeichniß aller Schriften über die Donnerlegion iſt in Meuſels biblioth. hiſtor. B. IV. Th. 2. zu finden.)

(*** Euſebius führt in ſeiner Kirchengeſchichte B. IV. K. 13. ein zum Vortheil der Chriſten an die Städte von Klein Aſien gegebenes kaiſerliches Geſez an, welches Einige dem Antoninus Pius, Andere dem Mark Aurel zuſchreiben. Aber Haffner in ſ. Comment. de edicto Antonini Pii pro Chriſtianis ad commune Aſiae, unter Beykerts Vorſiz, Strasb. 1781. leugnet die Aechtheit deſſelben, aus wichtigern Gründen, beſonders durch Widerlegung deſſen, was D. Hegelmeyer dafür geſagt hat, wodurch jezt wenigſtens die Gründe für und wider daſſelbe ziemlich im Gleichgewichte ſtehen.

§. 5. Doch ſind die Regierungen der übrigen Kaiſer nicht alle den Chriſten, am wenigſten in den Provinzen, gleich günſtig geweſen.

Drittes Jahrhundert

Erstes Hauptstück.

von

den vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche.

Unter den lateinischen Schriftstellern sind

220. 1. Minutius Felix, ein Afrikaner und (nach der Einkleidung seines Buchs zu urtheilen) wahrscheinlich Advocat zu Rom:

* S. Balduins diss. de Minutio Felice: Berti diss. histor. *vol. II.* p. 225. Heumann in den parerg. Goetting. *tom. I.* p. 208. Acta Erudit. 1738. p. 210. van Hoven Campens. *fasc. I.* p. 4. sqq. Seine Schuzschrift ist von Ouzeln, Jac. Gronoven, Cellario, Davis, und Lindnern (2te Ausg. Langensalz 1773.) herausgegeben worden.

(I. D. *van Hoven* Campensia in Ep. ad *Gerh. Meermann*, die auch Linker wieder abdrucken lassen, sezt ihn ins 2te Saculum.)

247. 258. 2. und Cyprian, ein Aeltester und Bischof zu Carthago und Martyrer, die berühmtesten.

* S.

* S. Pontii vitam Cypriani: Pearsons annales Cyprianic. Maranus vitam Cypriani: Gervaise vie de S. Cyprien und Act. SS. tom. IV. Sept. p. 325. Um seine Werke haben sich Fell (Oxf. 1682. Fol.) und Baluze (Paris 1720. Fol.) am meisten verdienet gemacht. (S. auch Joh. Gröninger Diss. exponens S. Cypriani de romani Pontif. primatu, atque dei iuribus et muneribus eidem annexis, sententia. Wirzb. 1790. 8.)

§. 2. Von den griechischen aber sind vorzüglich zu merken:

1. Origines, ein sehr gelehrter Lehrer zu A. Alexandrien, der einen groſsen Theil seines Lebens auſser seinem Vaterland zugebracht und bey seinem Leben und nach seinem Tod häufig angefochten worden: 185. 253.

* S. Horbens histor. Origenian. Halloixens Origen. defens. Huets Origeniana. Doucins histoire des mouvemens arrivez au sujet d'Origine: Brukers histor. critic. Mosh. tom. III. p. 428. Die Samlung seiner Werke hat de la Rue herauszugeben angefangen.

2. Hippolytus. Er führet den Titel eines Bischofs; man weis nicht, in was vor einem Sinn? und wo? er dieses Amt geführet. 222. 250.

(* Assemani hat dargethan, daſs er zu Aden in Arabien Bischoff gewesen. Vor ihm setzte man ihn fälschlich bald nach Italien, bald nach Gallien.)

** S. Basnagens Abhandlung in dem thes. monim. tom. I. p. 3. Heumanns diss. ubi et qualis episcopus fuerit S. Hippolytus: Histoire litter. de la France tom. I. p. 361. Michaelis Einleit. in das N. T. S. 1872. u. f. Was von ihm übrig ist hat Fabricius (Hamb. 1717. 1718. Fol. mit sehr gelehrten Anmerkungen) gesammlet.

270. 3. Gregorius, Bischof zu Neucäsareen und Wunderthäter:

* S. des Gregorii von Nyssa Lobrede: die vorhandne Sammlungen seiner Werke sind nicht vollständig. (Seine Schriften sind eben so verdächtig, wie seine Wunder. Sein Glaubensbekäntniß ist vielleicht allein ächt.)

Suspected

220. 4. Julius Africanus, von dessen Vaterland und Lebensgeschichten wir nichts zuverläßiges wissen:

* Von seinen Schriften ist der beste Theil verloren gegangen: doch sind Ueberbleibsel und einige kleinere vorhanden.

J. C. 290. 131. 5. Methodius, Bischof zu Olympus; denn zu Tyrus; endlich ein Martyrer.

* S. Allatium de Methodiis §. 1. sqq. und Act. SS. tom. III. iun. p. 5. In Combefisens Ausgabe der Werke dieses Lehrers, fehlet das convivium virginum, das Possin herausgegeben.

(** Vergl. D. Lx. Commentatio de Methodio, Tyri quondam episcopo, Altorf 1787. 4.)

264. 6. Dionysius, Bischof zu Alexandrien, der

ſelbſt von den alten der Groſſe genennet worden.*

* S. Ruinarts act. ſel. martyr. p. 151. Berti diſſ. hiſtor. vol. II. p. 241. und Oſtermieten diſſ. de Dionyſio Alexandrino. Man hat von ihm zwey Briefe und einige Ueberbleibſel.

§. 3. Dieſen ſind beyzufügen: J. C. 202.

1. Symmachus, ein berühmter (für Kritik weniger, wie für Exegeſe, brauchbarer) Bibelüberſezer:

* S. Hody de biblior. text. origin. lib. cap. 12. p. 570. Montfaucon praeliminar. in hexapl. Origenis cap. VI. p. 51. Carpzove critic. ſacr. p. 566.

2. Cajus, Aelteſter zu Rom, Biſchof zu Athen: 210.

3. Alexander aus Cappadocien: 212.

4. Ammonius (Sacca) aus Alexandrien; 220.

5. Firmilianus, B. zu Cäſarea in Cappadocien: 233. 270.

6. Pontius, ein Diakonus zu Carthago: 251.

7. Cornelius, B. von Rom: 251.

8. Stephanus, B. von Rom: 253.

9. Sixtus, B. von Rom: 258.

10. Dionyſius, ebenfals B. von Rom: 260.

(das unter ſeinem Namen bekannte Enchiridion, das auch Sieber edirt hat, iſt ſchwerlich ſein Werk.)

* Von diesen vier römischen Bischöffen s. meine Historie der römischen Päpste S. 60. 62. 64. 65.

250. 11. Babylas, B. von Antiochien:

270. 12. Commodianus, ein christlicher aber sehr schlechter Dichter:

* S. Dodwell de aetate Commodiani: um sein Gedicht hat sich der jüngere Schurzfleisch zweifach verdienet gemacht.

278. 13. Archelaus, ein mesopotamischer Bischof:

* Er ist durch seine Unterredung mit dem Mani berühmt, davon die Urkunden Zaccagni collect. movim. p. 1. sqq. Fabricius tom. II. oper. Hippolyti p. 134. und Mansi supplem. concil. tom. I. p. 151. gelesen.

296. 14. Hesychius. Ob der aegyptische Bischof dieses Nahmens (aus dem dritten Jahrh.) der Verfasser des bekannten griechischen Wörterbuchs sey, ist sehr zweifelhaft.

* S. Alberti prolegom. et apparat. Hesychian.

Zweytes Hauptstück

von

dem äusserlichen Zustand der christlichen Kirche.

I.

Von der Ausbreitung der christlichen Religion.

Die Religion der Christen wurde in diesem Jahrhundert nicht allein erhalten; sondern auch ausgebreitet, indem in den meisten Provinzen, in denen christliche Gemeinen waren, ihre Anzahl merklich wuchs.

§. 2. Dieses geschahe sowol in den Morgenländern, wohin auch Persien gehöret; als in den africanischen und europäischen Staaten des römischen Reichs.

§. 3. Ob aber einer von den römischen Kaisern die christliche Religion angenommen? beruhet auf zwey andern Fragen, was von den Nachrichten von einem solchen Bekänntnis

1. des (gerechten und gegen die Christen sehr gut gesinnten) Alexanders Severi und seiner Mutter Julia Mammäa,

* S. Jablonski in den miscellan. Lipſ. novis *vol. IV.* p. 56.

2. und des K. Philipps des Arabers zu halten, die überaus wenig wahrscheinlich sind.

* S. Monelia de religione utriusque Philippi, und von beyden: Cellarii diſſ. acad. p. 321. Spanheim *tom. II.* oper. p. 200. Fabricium luc. ſalutar. p. 235. 236. Hirt de imperatorum ante Conſtantin. erga chriſtianos favore §. 28. ſqq. Schelborns Ergötzlichkeiten Th. I. S. 134. und Lardners large collection *vol. III.* p. 61. ſqq.

(** Das vollſtändigſte Verzeichniß aller Schriften über die Frage: ob Konſtant. der Große oder Philipp der Araber der erſte chriſtliche Kaiſer geweſen, ſ. in Meuſels bibliotheca hiſtorica B. IV. Th. 2.)

§. 4. Unter denen Völkern, bey denen zuerſt chriſtliche Gemeinden entſtanden, werden

1. die Schweiz, und

2. Schottland genennet; die Nachrichten aber ſind ungewis.

§. 5. Es laſſen ſich verſchiedene Urſachen dieſes geſegneten Wachsthums der chriſtlichen Kirche

Kirche angeben, von denen einige ganz beſonders ſind, als die Beſazungen der römiſchen Gränzfeſtungen: das Flüchten zur Verfolgungszeit und die Einfälle barbariſcher Völker, welche Chriſten in die Gefangenſchaft geführet; ob aber dahin noch Wunder zu rechnen, läßt ſich zweifeln.

* S. oben S. 95.

II.

Von der Geſchichte der chriſtlichen Lehre.

Es iſt kein Zweifel, daß für die Richtigkeit der Sammlungen der Bücher des alten und neuen Teſtaments in dieſem Jahrhundert geſorget worden, wovon ſelbſt die von einigen gemachte Zweifel zeugen.

* Die Verzeichniſſe der bibliſchen Bücher, welche aus Origenis Schriften Euſebius hiſtor. eccleſ. *libr. VI. cap. 25.* liefert, ſind hier vorzüglich zu bemerken. S. Buddei iſagog. p. 1295.

** Unter den angefochtenen Büchern iſt die Offenbarung Johannis das vornehmſte, wovon bey dem Chiliaſtenſtreit zu reden.

§. 2. In den Schriften der Kirchenlehrer finden wir ſchöne Zeugniſſe ihrer richtigen Lehrſäze

1. von der heil. Schrift, als dem einzigen Erkäntnisgrund der Religionswahrheiten:

(S. Cyprians 73ſten Brief der Baluzi-ſchen Ausg.)

2. von der heil. Dreieinigkeit:

* Die Frage, ob auf einer antiochenischen Kirchenverſammlung die Redensart, gleiches Weſens verworfen worden? iſt in einer eigenen, unter Feuerlein gehaltenen Streitſchrift unterſuchet worden. (Vergl. des ſeel. Verfaſſers Ketzerhiſtorie B. II. Das Faktum kann nicht geleugnet werden. Aber das Wort Weſen nahm man in einem andern Sinne, als man es jezt nimmt.)

3. von der algemeinen Gnade:

4. von der Genugthuung Chriſti:

5. von der Rechtfertigung:

(beſonders in Cyprians und Origines Schriften.)

6. von den Sacramenten.

§. 3. Hingegen ſind auch Irtümer darinnen anzutreffen, und zwar

1. bey dem (viel zu übertrieben moraliſirenden) Minutio Felice:

2. bey dem Cyprians:

3. bey dem (oft ſehr verkannten) Origine:

* S. Buddei iſagog. *libr. II.* cap. 7. §. 3.

4. bey dem Methodio.

§. 4. Unter den verſchiedenen Theilen der Theologie empfieng die exegetiſche durch des Origenis

1. groſſe Verdienſte um die Richtigkeit des Textes, mittelſt eines dreyfachen bibliſchen Werks;

* S. Montfaucons praeliminaria in Origenis hexapla *tom. I.* p. 492. und Carpzovs critic. ſacr. vet. teſt. p. 574. ſqq.

2. und Fleiß in Aufklärung des buchſtäblichen Verſtandes der heiligen Schrift, groſſe Vortheile;

* S. Erneſti diſſ. de Origene interpretationis librorum ſacrorum grammaticae auctore.

3. hingegen durch eben deſſelben (ſchon von Clemens von Alexandrien zu weit getriebenen) allegoriſchen Schrifterklärungen einen groſſen Schaden.

* S. Buddei parerg. hiſtorico-theol. p. 139. Mosheim comment. p. 629.

4. Es waren auch andere Schriftausleger (z. E. Hippolytus, Lucian) die ihm aber nicht beykamen.

§. 5. In Anſehung der Dogmatik iſt:

1. noch kein zuſammenhängendes Lehrgebäude der Glaubenslehren abgefaſſet; wol aber vom Origene (περὶ ἀρχῶν) etwas ähnliches verſuchet:

2. von

2. von eben dieſem groſſen Lehrer die nähere Verbindung der Philoſophie mit der Theologie; jedoch auf eine ſehr gemäßigte Art, wo nicht angefangen; doch merklich befördert;

3. dadurch aber auf der einen Seite dem Vortrag derſelben viel Deutlichkeit und Gründlichkeit verſchaffet;

4. auf der andern aber verſchiedenen Irtümern und noch mehr Wortkriegen die Thür in die Kirche geöfnet worden.

* Vergl. Feuerleins progr. de ratione docendi theologiam in ſchola Alexandrina.

§. 6. Daß die Polemik nicht verſäumet worden, zeigen die Schriften, welche wider die Heyden, Juden und Kezer abgefaſſet worden, zu denen die unten zu erzehlende innerliche Streitigkeiten kamen.

§. 7. In der Sittenlehre lies man es meiſtentheils bey der Empfehlung einzelner Pflichten bewenden, welches denn manchen Redner zum Uebertriebenen verleitet.

§. 8. Von Glaubensbekänntniſſen bemerken wir

1. daß die öffentlichen Tauffymbola verſchiedner Gemeinden in manchen Stücken von einander verſchieden geweſen, wovon die von Rufino

Rufino gelieferte Vergleichungen des römiſchen, morgenländiſchen und des von Aquileja, welche wahrſcheinlich ſchon in dieſes Jahrhundert gehören, den Beweis geben:

2. daß ſich die Kirchenverſammlungen damit beſchäftiget:

(* Das erſte und bis dahin einzige Exempel iſt zu Antiochien gegen Paul von Samoſata.)

3. daß nun auch Privatſymbola vorkommen.

* S. meine biblioth. ſymbol. 1) p. 37. ſqq. 2) p. 14. 29.

III.

Vom Leben und Wandel der Chriſten.

Die Chriſten befliſſen ſich eines aufrichtigen Wandels vor Gott. Sie hielten den Glauben vor die Quelle der Liebe und dieſe vor die Mutter aller chriſtlichen Tugend.

§. 2. Nach der Vorſchrift des göttlichen Geſetzes erfülleten ſie die Pflichten, welche ſie Gott, ſich ſelbſt und ihrem Nächſten ſchuldig waren.

§. 3. Doch fehlte es auch unter dieſem Waizen nicht am Unkraut, (leider auch ſelbſt unter der Geiſtlichkeit.)

* Eine traurige Schilderung hat Euſebius H. E. libr. VIII. cap. 1. entworfen.

JE. §. 4. Zu den Asketen kamen jezt die
251. Anachoreten; oder Einsiedler, deren Stifter
bis. Paul von Theben in diesem Jahrhundert noch den Anton zum Nachfolger gehabt, durch den erst in dem folgenden das Mönchswesen recht bekannt worden.

* S. des erstern Leben in Hieronymi oper. tom. IV. part. 2. p. 61. die Acta SS. tom. I. jan. p. 602. sqq. und Heylots Historie der Klöster und Ritterorden Th. I. S. 81. u. f.

(** Ferner: Geschichte (oder besser: Abentheuer) der ältesten Einsiedler in den Wüsten des Morgenlandes, von Phil. Loos, 2 B. 1787. Leipzig. hat Arnaud d'Andilly vies des peres du desert, 1658. Paris in 2 Quartbänden zum Grunde gelegt. Schröckhs Allg. Kirchengesch. B. VIII. von welchem die zwote Hälfte einen vollständigen Auszug aus Cassians Hauptwerke über das Einsiedeln und Mönchsleben der Morgenländer enthält. Auch vergleiche man, wenn man will, Zimmermanns Buch von der Einsamkeit.)

Das

Drittes Hauptstück

von der äusserlichen Kirchenverfassung

I.

von den Kirchengebräuchen.

Die gottesdienstlichen Anstalten und Gebräuche wurden theils zahlreicher; theils prächtiger, so daß man in den folgenden Zeiten die überflüßigen abschaffen mußte; unter dem mancherley zum Theil gutgemeinten; zum Theil sehr verwerflichen Ursachen verdienet die herrschende Geisterlehre (nach welcher die Ursache von jeder Bewegung in der Körper und Geister Welt in einem Geiste liegen soll,) einen Plaz.

§. 2. In Ansehung der Zeit blieb es bey dem Sonntag, dem Osterfest, dem Pfingstfest und den Gedächtnistägen der Märtyrer.

(* Pfingstfest, noch nicht in dem Verstande, wie wir es heut zu Tage nehmen.)

(** Origenes *libr. VIII.* contra Celsum p. 329. nennet, nach παρασκευην, was er darunter verstehe, ist noch streitig. (Der seel. Verf. hat im

Göttinger Pfingstprogramm vom Jahr 1777. dieſe Stelle erläutert: illuſtratur et commendatur *Origen.* de diebus Chriſtianor. feſtis. Es iſt nicht der Name des Charfreitags, wie man gewönlich die Stelle gegen den Zuſammenhang erklärt hat, ſondern des Freitags. Die Chriſten faſteten jezt alle Mittwochen und Freitag.)

§. 3. Die fortwährenden Verfolgungen nöthigten die Chriſten auch die nächtlichen Zuſammenkünfte fortzuſezen.

§. 4. Nun findet man allerdings Beyſpiele, daß die Chriſten zu ihrem Gottesdienſt beſondere und eigne Verſamlungsplätze gehabt; die aber nicht allein keine Tempel waren; ſondern auch weder Altäre; noch Bilder hatten; wol aber Lichter, die nur des Nachts brannten.

(* S. *I. M. Faber* de templorum apud Chriſtianos antiquitate dubia. Onold. 1774.)

§. 5. Der Gottesdienſt ſelbſt beſtand

1. im Vorleſen der Schrift. Man bemerket nun einige dabey gewöhnliche Gebräuche, und daß gröſſere Gemeinden ihre eigne Leſer gehabt:

2. in dem Predigen, welches Alle anhören durften. Man klaget über den einreißenden Misbrauch der Rednerkünſte, den Beyfall des Volks zu erhalten:

* S. Lardners credibil. *part. II. vol. 4. p. 615.*

3. in

3. in dem Gebet. Dieſes geſchahe öffentlich und in den Häuſern. Einige beteten des Tages dreimal. Auſſer dem Vater unſer weis man von keiner Gebetformel:

(S. *Origenes* de oratione und *Cyprian* de oratione domin.)

4. in dem Singen.

(Paul von Samoſata ſoll die bisher üblich geweſenen abgeſchaft, und an deren Stelle neue verfertigt haben.)

§. 6. Von der Taufe iſt zu merken;

1. daß zu den ältern Taufgebräuchen neue kamen, beſonders, die Beſchwörungen des Teufels; (Exorcismus).

* Die Schriftſteller vom Exorcismo führet Fabricius bibliogr. antiquar p. 554. an. Krafts Hiſtorie vom Exorcismo (Hamb. 1740. 8.) iſt die beſte Schrift. S. noch Beauſobre ſupplem. à l'hiſtoire des Huſſites p. 191. ſeq.

2. der Friedenskuß:

3. die weiſſen Kleider der Täuflinge:

4. daß ſonderlich die Verzögerung der Taufe, ein Misbrauch geweſen, der verſchiedene Urſachen gehabt: (und ſelbſt an Tertullian einen Vertheidiger gefunden.)

* S. Boſeus diſſ. de clinicis vet. eccleſ. p. 568. introduct. in notit. ſcriptor. eccl. und Baumgarten

Carteus, diſſ. de procraſtinatione baptiſmi apud veteres eiusque cauſis. Halle 1747.

4. daß man das Auflegen der Hände durch einen Biſchof vor nothwendig zu halten, an einigen Orten angefangen.

§. 7. Bey dem heiligen Abendmal

1. war die Segnung und Austheilung, wie ehedem, noch gebräuchlich:

2. es wurde von getauften Chriſten, auch Kindern, (dieß ſagt Cyprian mehrmals.)

* S. Horn hiſtor. euchariſt. infant. cap. V. §. 1. cap. VI. §. 3.

** Auch: Jo. Peirce eſſay on favour of the ancient practice of giving the euchariſt to children, 1728. 8.)

3. ſtehend genoſſen.

4. auch in die Häuſer geſchikt,

5. und nicht ohne Misbrauch zu Haus aufgehoben (welches beſonders in Verfolgungszeiten der Fall war)

6. Man empfieng es unter beyden Geſtalten; (wenigſtens haben wir vom Gegentheil nicht den mindeſten Beweis.)

7. doch zuweilen das Brod in den Wein getunket, (?)

* S. Horn ebendaſ. p. 59.

8. das

8. das erstere auch gesäuert

9. und den leztern mit Wasser vermischet.

10. Es wurde des Sonntags in den Versamlungsörtern gehalten, doch nicht ohne Ausnahme der Nohtfälle.

§. 8. Von den Liebesmalen und Opferungen (oblationes und sacrificia) finden sich sparsamere Nachrichten.

(Von den Sacrificiis pro mortuis des Cyprian.)

§. 9. Das Fasten wurde sehr angepriesen und

1. am Mittwoch und Freytag:

2. in der Woche vor Ostern:

3. in einigen abendländischen Kirchen am Sonnabend, nicht ohne öffentlichen Tadel, gehalten;

4. jedoch die Freiheit der Christen darinnen nicht aufgehoben (wie Origenes und Cyprian ausdrücklich sagen.)

§. 10. Der Kuß wurde noch ausgetheilet und von dem Gebrauch des Kreuzeszeichens oft sehr erhaben gedacht und geredet.

* S. Schlichter de cruce signo salutis.

II.

Von den Kirchenämtern.

Der wachsende Hochmuht der zum Gottesdienst verordneten Person trieb den Unterschied zwischen ihnen und den Laien immer höher, wovon die Laiengemeinschaft, wie sie es nenneten, ein klarer Beweis ist.

* S. Franz diss. de communione veterum laica.

§. 2. Man theilte die gottesdienstlichen Aemter (soviel wir wenigstens von Rom und Carthago mit Gewißheit wissen) in grössere und kleinere.

§. 3. Zu jenen gehöreten einmal die Bischöffe. Von denen zu merken,

1. daß ihre Nahmen sehr prächtig klingen:

(Sacerdotes, Seniores, Pastores, Praepositi, auch, nach Cyprians Versicherung, papae)

2. daß zwar ihr Ansehen grösser worden;

3. aber doch zu keiner Regentenschaft ausgeartet: (Monarisch war wenigstens die Regierungsform der Kirche nicht, wol aber aristokratisch.)

4. daß in jeder Stadt nur einer gewesen:

5. daß der Satz: die Bischöffe sind einander gleich

gleich, mit groſsem Eifer (besonders von Cyprian) vertheidiget worden:

6. obgleich persönliche Verdienste, auch das Ansehen der Kirchen einem mehr Ansehen verschaft; als dem andern:

* S. den Tr. de regimine eccles. trium primor. secul. *cap. 11.* und Deylings observ. sacr. *tom. IV.* p. 455.

7. daſs sie zuweilen Gehülfen; aber keine eigentliche Coadjutoren (die ohnedem nach dem neuern Begriff des Worts gar nicht statt haben konnten) gehabt.

§. 4. Die Geschichte weis noch nichts von einem Papst; sondern erweiset nur, daſs die Bemühungen der römischen Bischöffe, (die man noch blos als angesehne Bischöffe einer angesehnen Stadt betrachtete) sich zu erheben, fruchtlos gewesen.

(von einem Papst — in so fern man sich darunter den weltlichen Regenten eines gewissen Landes, und dabei zugleich Bischof einer gewissen Stadt, Erzbischof eines gewissen Sprengels, infallibeles Oberhaupt der Kirche in gewissen Reichen denket.)

* Hier ist das Betragen des B. Stephani in dem Streit wegen der Ketzertaufe, welche unten vorkommen wird, der wichtigste Vorfall.

§. 5. Hernach die Aeltesten, welche noch solche Handlungen (z. E. Confirmation

und Ordination) zu verrichten, befugt waren, welche erſt die folgende Zeiten den Biſchöffen eigen gemacht.

§. 6. Endlich die Diakoni, welche auch an ihrem Anſehen gewachſen.

(Aber von Diaconiſſinen keine Spur.)

§. 7. Geringere Aemter müſſen nur in den gröſſeren Kirchen geſucht werden. Es werden folgende genennet:

1. die Subdiakoni: (durch die vermehrten Geſchäfte der Diakonen entſtanden.)

2. die Akoluthi:

* S. Grabeners diſſ. de acoluthis.

3. die Leſer:

* S. Zorns hiſtor. biblior. manual. p. 89. 102.

4. die Thürhüter: (Oſtiarii)

5. die Teufelsbeſchwörer. (deren Geſchäfte nicht beſtimmt werden kann.)

* S. Vandale de origine et progreſſu idol. p. 542.

§. 8. Die Landgemeinen hatten ihre eigne Biſchöffe, (Chorepiſcopi, vergl. Euſebii Kirchengeſchichte Band XI. Kap. 24.) und Aelteſten.

* S. Knittels priſc. ruris eccleſ.

§. 9.

§. 9. Alle kamen durch die Verdienste und die Wahl der Gemeine, obgleich unter der Aufsicht und mit Einwilligung der Bischöffe und, wenn diese erwehlet wurden, einiger benachbarten Bischöffe, zu diesen Aemtern. Ausserordentliche Fälle (z. E. des Kolenbrenners, Alexander) gehören nicht zur Regel.

* S. den Tr. de regim. eccles. cap. III. §. 3. sqq.

§. 10. Die Ordination durch das Auflegen der Hände war gewöhnlich und nothwendig.

§. 11. Hingegen treffen wir von der, nachhero so verhaßten, Versetzung der Lehrer die ersten Beyspiele an.

(* Das Einzige aus diesem Jahrhundert ist die Versetzung des Alexanders von Jerusalem nach Cappadocien.)

** S. meines Vaters diss. de translationibus ministrorum veteris ecclesiae.

§. 12. Heurathen war noch keinem Kirchendiener verboten; man sahe es aber billig als ein Aergernis an, daß Geistliche mit unverheuratheten Frauenzimmern einen zu vertrauten Umgang unterhielten.

* S. Muratori in anecdot. Graec. p. 218. und Guthers historiam ἀγυναστων. (Das erste Beispiel giebt Paul von Samosata.)

§. 13. Die Lehrer hatten noch keine besondere Kleidung, auch keine gewisse Verbindungen.

* S. Salig de diptychis veterum cap. III. §. 9. und Claudii historiam fratrum sportulantium (die in Cyprians Briefen vorkommen.)

§. 14. Die Rechte des Volks, an den vornehmsten Angelegenheiten der Gemeine Antheil zu haben, wurden noch aufrecht erhalten.

§. 15. In Absicht auf die ganze Kirche ist zu merken,

1. daß der über die maßen fruchtbare Lehrsatz von einer Kirche recht eifrig getrieben wurde:

* Von Cyprians Buch de unitate ecclesiae. Vergl. den Tr. de regim. eccles. cap. VIII. 2 u. cap. IX.

2. daß in diesem Jahrhundert die Kirchen in einer römischen Provinz immer in nähere Vereinigung getreten und dadurch den Grund zu den Kirchenprovinzen geleget:

3. daß diese Vereinigung durch

1) die Gesandschaften einer Kirche an die andere:

* S. Koch de legationibus vet. eccles.

2) mancherlei Gattungen von Briefen ganzer Gemeinen; oder ihrer Bischöffe an einander:

(* Unterschied der epistolarum ecclesiasticar. u. communicatoriar.)

** S. Ferrarium de antiquo ecclesiasticarum epistolarum genere: Priorium de litteris canonicis: Riesling de stabili primitivae ecclesiae ope litterarum communicatoriar. commercio: Friderici de epistolis veteris ecclesiae communicatoriis et formatis, womit noch Pfaffs diss. de sigla formatarum πυπα, primatum apostoli Petri nullatenus inserente zu vergleichen:

3) und die Concilien befördert worden:

4. daß von dieser die Einheit jeder besondern Kirche unterschieden; wol aber in erstere einen großen Einfluß gehabt.

§. 16. Wie nun die Collegialrechte von der Gemeinde selbst verwaltet wurden; so finden wir unleugbare Beyspiele, daß die weltliche, obgleich heidnische, Obrigkeiten die Majestätsrechte ausgeübet, obgleich es sehr begreiflich ist, warum solches nicht öfterer geschehen. (Denn dadurch hätten sie die christliche Religionsgesellschaft für tolerirt und, von ihnen geschüzt, erklärt.)

III.

Von der Kirchenzucht.

Der Kirchenbann, welcher mit verſchiedenen Nahmen, die ſich vielleicht auf verſchiedne Stufen beziehen, beleget worden, wurde noch, wie ehemals von der Gemeinde erkannt; es ſind auch noch keine beſondere dabey beobachtete Cärimonien bekannt.

(Das Wort excommunicatio iſt jezt noch ungewöhnlich.)

§. 2. Unter denen, die darein verfielen, waren theils Kezer; theils grobe Sünder und unter dieſen die Glaubensverleugner die vornehmſten. Sie hieſſen die Gefallene und waren von verſchiedner Gattung. Es kommen vor

1. ſolche, die den Göttern geopfert, oder Weyhrauch geſtreuet:

* S. Pfanner obſervat. eccleſ. *part. 1. obſerv.* 2.

2. die Libellatici, (beim Cyprian) deren Verbrechen zu den großen Zweifelsknoten der Kirchenhiſtorie gehöret:

* S. Aubeſpine obſervat. *libr. 1. obſ. 21.* Pfaff orig. I. E. p. 130 Conr. Dan. Frit diſſ. de libellaticis: Schurzfleiſch controverſ. antiquitat. eccleſ. p. 656.

3. die Traditoren, welche die Bibeln und andere gottesdienſtliche Sachen an die heidniſchen

ſchen Obrigkeiten zum verbrennen ausliefer-ten, (das für eine Verleugnung der chriſtlichen Religion gehalten würde.)

* S. Pfanner ebendaſ. obſ. 3. Albr. Frik diſſ. II. de libellaticis: Zorn hiſtor. biblior. manual. p. 42. Lardners credib. of the goſpel hiſtory, *part. II. vol* 7 p. 303 und meine Ketzerhiſtorie Th. IV. S. 17. u. f.

§. 3. Die Wiederaufnahme in die Kirchengemeinſchaft wurde den Ausgeſchloſſenen ſchwer gemacht; aber von der herrſchenden Parthei, jedoch nicht ohne Widerſpruch, niemals abgeſchlagen.

§. 4. Man findet nun nähere Nachricht von den Bußübungen. An einigen Orten wurden dieſe Stufen:

1. προσκλαυσις,
2. ἀκροασις,
3. ὑποπτωσις,
4. συστασις, beobachtet; jedoch ohne eine ſchlechterdings beſtimmte Zeit.

* S. Beyer de magno vet. eccleſ. circa poenitentes rigore *ſect. III.* §. 14. ſqq.

§. 5. Zunächſt gieng ein Sündenbekäntnis vorher, welches

1. ordentlich, öffentlich, vor ganzer Gemeinde, (in allgemeinen Ausdrücken)

* Petavs

* Petavs und Duvalois verwegnes Ableugnen iſt von Daille de ſacramentali, ſive auriculari confeſſione *libr. III. cap. 5. ſqq.* widerleget worden.

2. in der morgenländiſchen Kirche auch insgeheim (coram uno ex presbyteris) abgeleget wurde;

* S. Beykers diſſ. de confeſſariorum origine.

3. von der Ohrenbeichte aber ſehr verſchieden war.

§. 6. Mit den lateiniſchen Wörtern, wodurch die römiſche Kirche ihre erdichtete Genugthuung und Ablaß anzeiget, verband man damals ganz andere Begriffe.

* S. Buddei inſtitut. theol. dogm. *libr. IV. cap. 3. §. 45.*

§. 7. Endlich ſind die Friedensbriefe noch hier anzumerken, (die in der Geſchichte des Felicissimus vorkommen.)

IV.

Von den Kirchenverſammlungen und Kirchengeſetzen.

Zuſammenkünfte der Lehrer und Glieder mehrerer Kirchen einer Provinz wurden in dieſem Jahrhundert am meiſten durch die entſtandene Religionsſtreitigkeiten veranlaſſet.

§. 2.

§. 2. Folgende ſind vorzüglich merkwürdig

1. zu Carthago unter dem B. Agrippino, J. C. 200.
wider die Kezertaufe: 215.

2. zu Alexandrien, wider den Origenes, (der 230.
hier abgeſezt und verwieſen wurde.)

3. zu Iconien, wider die Kezertaufe: 235.

4. zu Carthago, wegen des Streits über die 251.
Gefallenen, und der novatianiſchen Spaltung:

5. zu Rom, in eben dieſen Sachen: 251.

6. zu Carthago, ebenfalls: 252.

7—9. ebendaſelbſt, wider die Kezertaufe 255.
und ihren groſſen Patron, B. Stephan 256.
von Rom:

10. in der Provinz Arſinoe, wider den Kezer 256.
Nepos:

11—13. zu Antiochien, wider den B. Paul 264.
von Samoſata daſelbſt: 269.

* S. den Entwurf der Hiſtor. der Kirchenverſamml. S. 90. u. f.

§. 3. Aus den Nachrichten von dieſen Verſammlungen ergeben ſich dieſe Folgen:

1. daß keine einzige ein allgemeines, ſondern alle Provincialconcilien geweſen:

2. daß

2. daß denselben Bischöffe, Aeltesten, Diakoni und Laien beygewohnet:

3. daß sie die Glaubenslehre, die Einigkeit der Kirche, die Kirchengebräuche und die Kirchenzucht betroffen:

4. daß die Verbindlichkeit nur an die Gemeinen, welche an der Versammlung Antheil gehabt, eingeschränket gewesen:

5. daß eine Versammlung der andern widersprochen.

* S. den Tr. de regim. eccles. *cap. VIII.* §. 3. sqq.

§. 4. Auf diesen Concilien sind allerdings Kirchengeseze gemacht worden und, so viel uns bekannt, kan man mit großem Recht behaupten, daß in der africanischen Kirche der erste Grund zu einem kanonischen Recht gelegt worden.

Viertes Hauptſtück
von
den widrigen Schickſalen der Kirche.

I.
von Kezern, Streitigkeiten und Spaltungen.

Es dauerten nicht allein einige ältere Streitigkeiten noch fort, ſondern es entſtanden auch neuere. Die wichtigſten betreffen den Lehrbegrif von der heiligen Dreieinigkeit. Es werden aber als Urheber von Irtümern, die dieſem widerſprechen, angeführet, erſtlich, J. C. Noetus, der in Aſien den Unterſchied der Perſonen leugnete. 220. 240.

§. 2. Zweytens, Sabellius, der in Aegypten Unruhen geſtiftet. Sein Lehrbegrif iſt zwar dunkel, (wenigſtens ſchwerlich der, daß er den Unterſchied der Perſonen im göttlichen Weſen leugnete, wie man vormals geglaubt hat, ſondern wol, daß er nicht drei ὑποστασεις, ſondern nur drei προσωπα behauptete,) jedoch ſehr wahrſcheinlich nicht allein dem erſtern ähnlich, ſondern auch in der Lehre von der Perſon Chriſti noch irriger. J. C. 255.

* §.

* S. Worms hiſtoriam Sabellianem: Beauſobre hiſtoire de Manichée *tom. I.* p. 533. Lardners credibility of the Goſpel Hiſtory *part. II. vol.* 4. p. 438. ſqq. 600. ſqq. Baiers diſſ. de monarchianis, antitrinitariis antiqu. et recent.

§. 3. Drittens machte der B. zu An-
263. tiochien, Paul von Samoſata, den meiſten
269. Herr. Man hat zu ſehen

1. auf dieſes Mannes Begebenheiten, beſonders deſſen Verbindung mit der K. Zenobia, von ihm bekleidete bürgerliche Bedienung, hinterlaſſene Schriften, und deren entdeckte Ueberbleibſel:

2. auf die gegen ſeinen ſittlichen Charakter erhobene Klagen:

3. auf deſſen Lehrbegrif, nach welchem er allerdings nur eine Perſon in der Gottheit angenommen und Chriſtum vor einen bloſſen Menſchen gehalten, in welchem das göttliche Wort, oder die Weisheit, gewohnet:

* S. Buddei inſtitut. theol. dogmat. *libr. II. cap. I. §. 54.* Jablonski diſſ. de genuina Pauli Samoſateni doctrina: Feuerlein diſſ. de haereſi Pauli Samoſateni: meines Vaters miſcellan. ſacr. p. 124.

4. auf deſſen Verdammung auf drey zu Antiochien gehaltenen Kirchenverſammlungen, und den Erfolg der dritten:

5. auf

5. auf deſſen Anhänger (die beſonders ſpäterhin, im fünften Jahrhunderte, ſehr zahlreich waren), und ihre mancherlei Nahmen.

§. 4. Endlich viertens verfiel auch B. Beryllus von Boſtra auf den Irthum, daß Chriſtus nur ein Menſch ſey, in welchem Gott der Vater gewohnet, lies ſich aber durch Origenem eines beſſern belehren.

§. 5. Nepos, ein aegyptiſcher Biſchof (in Arſinde) wurde durch ſeinen Eifer wider den Misbrauch der allegoriſchen Schrifterklärungen (des Origenes) zu einem Chiliaſmo verleitet, dem andere, beſonders B. Dionyſius von Alexandrien, ſich ſehr widerſetzten.

* S. Schuparts progr. de chiliaſmo Nepotis, und exam. apolog. pro chiliaſmo Nepot.

** Von dieſen ſämtlichen Streitigkeiten handele ich im zweyten Band der Ketzerhiſtorie S. 1—166.

§. 6. Doch waren es die Manichäer unleugbar, welche am meiſten die Kirche beunruhigten. Man bemerket J. C. 270.

1. die ganz verſchiedene Erzehlungen von der Geſchichte des Manes; oder beſſer Mani aus den Schriften der Griechen und der Morgenländer;

(* Die letztern kennen wir aus den Excerpten, die uns Herbelot, Hyde und Pockock aus ihnen geliefert haben, und diese haben in mancherlei Rücksicht vor den Griechen den Vorzug.)

2. besonders dieses Mannes Vaterland, Religion, Charakter, und Schriften:

3. den Lehrbegrif dieses Mannes 1) von sich selbst und den göttlichen Schriften: 2) von dem Entstehen der Welt, und des sowol physischen als moralischen Uebels in derselben, wo metaphysische und historische Vorstellungen stets verbunden werden: 3) von Christi Person und Amt: 4) von den zukünftigen Veränderungen der Welt und ihrer Theile, besonders der vernünftigen Geschöpfe:

4. die auf diese Theorie gebaute Moral und deren strengere Ausübung durch das signaculum oris, manus und sinus:

5. die gottesdienstliche Verfassung und Handlungen:

6. die wahre Quelle dieser so merkwürdigen Religion:

7. Schikfale dieser Parthei in den Morgen- und Abendländern.

* S. Wolfs Manichaeism. ante Manichaeum und Beausobre histoire critique du Manichée & Manicheisme, womit noch die biblioth. Ger-

German. tom. XXXVII. sqq. zu vergleichen, Lardners credibility of the gospel history part. II. vol. 6. p. 23. sqq. Cacciari exercitat. in universa Leonis M. opera p. 1—201. und meine Kezerhistorie B. I. S. 685. u. f.

§. 7. Von geringerer Erheblichkeit (und da wir sie meist nur aus Eusebius und Epiphanius kennen, sogar von zweifelhafter Existenz) waren die Partheien

1. die Hierakiten: J. C. 290.

2. der Arabier, welche Materialisten gewesen: 246.

* S. Baddei miscell. facta tom. I. p. 538.

3. der Valesier, wenn nicht diese Sekte ganz erdichtet ist:

4. der Angelicorum; oder Engelsbrüder, die ebenfalls sehr verdächtig ist:

5. der Hypsistarier. Diese sind wahrscheinlich keine Christen und daher auch keine Kezer gewesen.

§. 8. Unter den Spaltungen war die novatianische die wichtigste. Von dieser ist zu merken:

1. Novatiani, zu Rom, Person, Begebenheiten, und zum Theil noch vorhandne Schriften: 251.

2. Novati von Carthago Händel mit seinem Bischof, und zu Rom:

3. die wegen der Wahl des B. Cornelii zu Rom entstandene Trennung, da einige den Novatianum zu ihrem Bischof erwehlen, woran Novatus Theil nimmt, und deren Ursach:

4. die dadurch entstandene Parthei der Novatianer, die sich bald verbreitet, und mit ihr geführte Religionsstreitigkeiten über die Aufnahme der Gefallenen, und denn über die Kirchenbusse überhaupt.

* S. Pearsons annal. Cyprianic. ad h. a. Klarens vitam Cypriani p. 76. und Constants epistol. pontif. p. 125. sqq.

J. C. 251. §. 9. Hingegen war die durch Felicissimum, auch (Diakonus) zu Carthago, erregte Trennung unerheblich. Dieser war in der Irrung von den Gefallenen übertrieben gelinde.

255. 256. §. 10. Endlich ist der Streit von der Kezertaufe zu bemerken, der zwischen dem B. Stephan von Rom eines, und dem B. Cyprian von Carthago, dem B. Dionysio von Alexandrien und dem B. Firmilians nebst mehrern andern Theils so geführet worden, daß auf beyden Seiten viele, auf der römischen

ſchen aber die meiſten Fehler begangen worden.

* Von allen dieſen Händeln ſ. den zweyten Theil der Ketzerhiſtorie S. 167—384.

II.

Von den Verfolgungen.

Die Chriſten hatten noch ſehr viel von Juden und Heyden zu erdulten.

(* Ueber die heimlichen Künſte der Juden, mit welchen ſie die Chriſten bei den Heiden anſchwärzten, klagt beſonders Origenes.)

§. 2. Unter den gelehrten Gegnern ſtehet

1. Porphyrius oben an: J. C. 270

* S. Holſtenii diſſ. de vita et ſcriptis Porphyrii: Fabricii bibl. Graec. *vol. IV.* p. 160. Brukers hiſtor. critic. philoſ. *tom. II.* pag. 236.

2. Ob der groſſe Rechtsgelehrte, Domitius Ulpianus, hieher gehöre, iſt noch zweifelhaft. 220.

* S. Grotii vit. Ictor. *libr. II. cap. 12.* und Stegers diſſ. de Domitio Vlpiano.

§. 3. Von den Verfolgungen, welche die heidnischen Kaiser unternommen, geschahe

J. C. 1. die sechste unter dem (den Christen anfangs günstig gewesenen) K. Septimio
202. Severo, welche eine der heftigsten gewesen;

* S. Mosheim comm. de actate apologetici Tertulliani §. VIII. sqq. und Moesslein diss. de Tertull. p 8. sqq.

235. 2. die siebende, welche der (tyrannische) K.
237. Maximinus aus Thracien, meistens aus Staatsursachen, unternommen.

* S. Schwarzens diss. de Maximino Thrace, §. VII.

249. 3. die achte. Sie geschahe vom K. Decio und war allem Ansehen nach die heftigste. Die Fabel rechnet hieher

1) den großen Christoph (dessen Geschichte eine bloße moralische Dichtung ist).

* S. Act. SS. tom. VI. iul. p. 137. sq. Mieter nachs de magno, ut vocatur, Christophoro. Gleich de idolo pontificiorum, magno, quem vocant, Christophoro: Pfaff diss. de precibus ad S. Christophorum.

2. und

2) und die sieben Schläfer:

* S. Reineccii diss. de septem dormientibus und eines Ungenannten Historiam septem dormientium, Rom 1747.

4. die neunte unter dem K. Valeriano: J. C. 252.

5. Diesen sezen wir noch die zehende hinzu, 302.
welche der K. Diocletianus im Anfang des vierten Jahrhunderts mit grosser Grausamkeit ergehen lassen.

* S. meines Bruders Buch de persequutione Diocletiani, und Farlati Illyric. sacr. *tom. II.*

§. 4. Wir gedenken hier noch

1. der Martyrerdiptychorum: (wol zu unter- 297.
scheiden von den diptychis ecclesiasticis und von den Actis martyrum)

* S. Salig de diptychis veterum tam sacris, quam profanis (und Montfaucon palaeograph. gr. L. 4. S. 34.)

2. der Erzehlung von der thebäischen Legion, die unter dem K. Maximiano den Martyrertod ausgestanden haben soll.

* S. Zorns histor. bibliot. manual. p. 64. und die Acta SS. *tom. VI.* sept. p. 308. sqq.

7. und von der heiligen Urſula mit den eilftauſend brittiſchen Jungfern, (deren Knochenſammlung für den Liebhaber noch bei den Urſulinerinnen zu Cölln zu ſehen iſt.)

* S. Recueil des pieces d'hiſtoire & de litterature *tome VI.* p. 206. ſqq.

Viertes Jahrhundert.

Erſtes Hauptſtück.

von den vornehmſten Lehrern der chriſtlichen Kirche.

Unter den Lehrern der morgenländiſchen und griechiſchen Kirche ſind die vornehmſten:

J. C. 264. 340. 1. Euſebius, des Presbyter, Pamphili, guter Freund, Biſchof zu Cäſarea, ein, (als Redner auf der Nicäniſchen Kirchenverſammlung und) durch ſeine Kirchengeſchichte und andere Bücher höchverdienter Schriftſteller:

* S.

* S. Duvalois de vita Euſebii: Erneſti diſſ. II. de Euſebio: Chaufepie nouv. dictionaire hiſtorique & critiqu. *tom. II.* p. 67. und Lardners credibility of the goſpel hiſtory *part. II. vol. 8.* p. 33. ſqq. Seine Kirchenhiſtorie hat Reading am beſten herausgegeben; die geſamten Schriften aber ſind noch nicht geſamlet worden.

(Ein Fragmentum ex *Euſebii Pamph.* H. E. de SS. Martyribus, qui diverſis in artibus per varia tempora paſſi ſunt, excerptum, iſt zuerſt aus einer Handſchrift abgedruckt worden in *Iriarte* reg. bibl. Matritenſis Codd. gr. Mss. Madrit 1769. Fol.)

2. Alexander, Biſchof von Alexandrien. J. C. 326.

* S. Lardner ebendaſ. *vol. 2.* p. 246. und Act. SS. *tom. III.* febr. p. 634.

(Sein würdiger Nachfolger in Amt und Geſinnungen war)

3. Athanaſius, Biſchof von Alexandrien, dem ſein Eifer wider die Arianer mancherley traurige Schikſale; aber auch einen unſterblichen Ruhm verſchaffet: 296. 373.

* S. Acta SS. *tom. I.* maii p. 186. und *tom. VII.* p. 546. Montfaucons vitam Athanaſii: Hermant vie de S. Athanaſe: Arcudi S. Athanaſio M. ed. ammirabile: Lardner ebendaſ.

vol. 2. p. 210. Seine Werke hat Montfaucon (in 3 Foliobänden, die 2 Theile ausmachen,) am beſten geſammlet; doch ſelbſt noch einige ſpäter herausgegeben, (im 2ten B. ſeiner novae collationis patrum et ſcriptorum graecorum. Alles dieſes ſteht auch im V. B. der Gallandiſchen Bibliotheca Patrum) dem Antonelli durch die Ausgabe einer Auslegung über die Pſalmen gefolget;

(Ein Nachdruck der Montfauconiſchen Ausgabe, mit einem vierten Bande vermehrt, der alles enthält, was Montfaucon nachher und Antonelli edirt haben, iſt [*Nic. Ant. Giuſtiniani S. Athanaſii* opera omnia, quae exſtant, vel ſub ejus nomine circumferuntur, Padua 1777. Fol.)

nr. 4. Cyrillus, Biſchof zu Jeruſalem:

* S. Act. SS. *tom. II.* mart. p. 625. Milles (griech. und lat. mit Anmerkungen, Oxford 1703. Fol.) und Touttee, ihren Ausgaben ſeiner Werke vorgeſezte Abhandlungen, und Lardner ebendaſ. p. 266.

(** Seine Unterweiſung für Neugetaufte, oder ſolche, die getauft werden ſollen, hat Hr. Prof. Feder in Wirzburg 1786. teutſch überſezt.)

J. C. 369. Epiphanius, B. zu Salamis auf der Inſel

Inſel Cypern, ein fleißiger, aber leichtgläubiger und heftiger Schriftſteller; 403.

* S. Acta SS. *tom. III.* maii p. 36. Chauſepie nouveau dict. hiſt. *tom. II.* p. 43. eines Ungenannten hiſtoire & vie de S. Epiphan. und Lardner ebendaſ. *vol. 8.* p. 298. Petavs Sammlung ſeiner Werke hat in den neuern Zeiten erhebliche Zuſätze erhalten.

(** *Cantova* de Septimio et Epiphanio, Mediol. 1773. vertheidigt ihn gegen den Anthropomorphismus.)

6. Ephraem, ein ſyriſcher Münch, Diakonus zu Edeſſa und erbaulicher Moraliſt; 378. (richtiger 373.)

* Die von Aſſemani der römiſchen Ausgabe ſeiner Werke (in VI. fol. wovon Tom. I. einen Commentar übers A. T. II. III. die ſyriſchen und IV — VI. die griechiſchen Werke deſſelben enthalten) vorgeſetzte Unterſuchungen enthalten die beſte Nachricht von ihm. Vergleiche noch Acta SS. *tom. I.* febr. p. 49. ſqq. Chauſepie dictian. *tom. II.* p. 35. und Lardner ebendaſ. vol. 9. p. 177. ſqq.

7. Baſilius, (M. erſt Diakonus und dann) B. zu Neucäſarea in Cappadocien; 379.

* S. Act. SS. *tom. II.* iun. p. 807. Hermant vie de S. Baſile; Lardner *vol. 9.* p. 112. und Gar-

Garnierii vitam S. Basilii, so er dem dritten Theil seiner Ausgabe der Schriften dieses Mannes vorgesezet.

(** Seine Rede gegen die Gesellschafterinnen gottesdienstlicher Personen hat Bandini zuerst edirt. Sie steht aber nun auch in der Gallandischen Bibl. Patr. Band 7.)

J. C. 8. 394. Gregorius, B. zu Nyssa, unter mancherlei durch die Arianer veranlaßten Abwechselungen:

* S. Acta SS. *tom. II.* mart. p. 44. Die Pariser Sammlung seiner Werke ist unvollständig, und fehlen darinnen die von Gretsern, Zaccagni, Wolfen und Carnioli herausgegebene Stücke. (Sie stehen jezt in der Gallandischen Bibl. PP. Band V. beisammen, nur daß Wolf nicht dabei gebraucht ist.)

380. 9. 391. Gregorius von Nazianzus, B. zu Sasima, denn zu Constantinopel, welches Amt er doch bald niedergelegt:

* S. Act. SS. *tom. II.* maii p. 373. Hermant vie de S. Gregorie: Schupart diss. de Gregorio Nazianzeno. Lardner *vol. IX.* p. 127.

(** Einige von seinen Gedichten hat Muratori aus einem Codex der Ambros. Bibliothek im 3ten Band s. Anecdot. und Jak. Toll noch 33 aus einem Wiener Codex 1696 edirt. Jezt stehen

hen ſie alle beiſammen im V. B. der Gallandiſchen Bibl. PP. ſo wie auch die vormals von Bongiovani edirten Briefe deſſelben, mit einigen bisher ungedruckt geweſenen aus der St. Markusbibliothek, Ebendaſ. B. VI. zuſammen gedruckt, ſind.

Die beſte Ausgabe der deutſchen Werke des Gregors von Nanzianz iſt die vom Benediktiner Dom Clemencet, Paris 1778. Fol. Vorher war Bills Ausg. Paris 1609. und 1690. und der deutſche Nachdruck derſelben die beſte.)

10. Amphilochius, Biſchof zu Iconien in Lycaonien: 394.

* S. Lardner *vol. IX.* p. 142. von ſeinen Schriften, die Combefis geſammlet, wird noch gezweifelt, ob er Urheber ſey. Cotelier hat von ihm noch ein Synodalſchreiben bekannt gemacht.

11. Didymus, ein blinder, doch (in Mathematik und Bibelauslegung) ſehr gelehrter Katechet zu Alexandrien: 396.

* S. Baſnage theſ. monimentor. *tom. I.* p. 197. wo auch ſeine beſte Schrift vom heil. Geiſt zu finden, und Lardner ebendaſ. *vol. IX.* p. 166.

12. Makarius, der ältere, und Makarius, der jüngere, zwey aegyptiſche Münche. J. C. 391.

* Die kleinen Homilien und aſketiſche Schriften

ten, welche Pritius am beſten herausgegeben, gehören dem erſteren zu.

355. 397. 13. Johann Chryſoſtomus, (der goldene Schwätzer!) Aelteſter zu Antiochien und Biſchof von Conſtantinopel, ein groſſer Redner und fleißiger Schriftſteller, der vielerlei Schikſale erduldet.

* S. auſſer Palladii (von Emer. Bigotius Paris 1680. 4. edirten) Lebensbeſchreibung dieſes Mannes, Montfaucons vit. Chryſoſtomi: Hermant vie de Chryſoſtome: Vollands diſſ. IV. de Chryſoſtomo: Act. SS. tom. IV. ſeptembr. p. 401. ſqq. Lequien orient. chriſtian. tom. I. p. 213. Lardner ebendaſ. part. II. vol. 10. p. 305. ſqq. Cramers Lebensbeſchreibung des Chryſoſtomi. Die beſte Ausgabe der Werke dieſes Lehrers haben wir dem Montfaucon zu danken. (Die neueſte Ausgabe iſt 1780. in Venedig veranſtaltet worden. Drei nicht darinn befindliche Reden ſtehen zuerſt in der Gallandiſchen Bibl. PP. B. VIII. abgedruckt. Nach den Notizen, die Kollar zum Lambeccius B. IV. aus N. 112—145. der Handſchriften auf der Kaiſerl. Bibliothek zu Wien giebt, kann ein neuer Herausgeber ſeiner Werke noch vieles Ungedruckte hinzuſetzen.)

(** Seine kleine Schriften hat der ſeel. Kanzler Cramer und ſeine Reden über den Matthäus

Hr.

Hr. Prof. Feder in Augsb. 1786. teutſch überſezt heraus gegeben.)

§. 2. Von den lateiniſchen Schriftſtellern und Kirchenlehrern verdienen hier ihren Plaz:

1. Arnobius, ein chriſtlicher Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften zu Sicca in Africa: J. C. 307.

* S. Bayle diction. *tom. 1.* p. 349. und Lardner *vol. 7.* p. 1. ſqq. Sein ſehr gelehrtes Buch iſt zu Leyden 1651. am beſten herausgekommen; verdienet aber eine beſſere Ausgabe.

2. Lactantius, Lehrer der Redekunſt an verſchiedenen Orten: kaiſerlicher Prinzeninformator und lehrreicher Schriftſteller: 320.

* S. Hiſtoire litter. de la France *tom. 1.* part. 2. p. 65. ſqq. meines Vaters diatr. de Lactantio: Lardner ebendaſ. p. 57. ſqq. Seine Werke ſind allein in dieſem Jahrhundert von Cellario, Davis, meinem Vater, Heumann, Bünemann, le Brun und Lenglet Dufresnoi, und Eduard à S. Xaverio herausgegeben worden.

(** Sein Religionsunterricht aus dem Latein. überſezt, von C. G. Berge, Quedlinb. 1787.)

3. Juvencus, ein ſpaniſcher Aelteſter und mittelmäßiger Dichter: 337.

* S.

* S. Anton biblioth. Hiſpan. vet. *tom. I.* p. 126. Seine evangeliſche Hiſtorie hat Reuſch am brauchbarſten und ſeine ähnliche Arbeit über das erſte Buch Moſis Martene collect. ampliſſ. *tom. IV.* p. 15. ſqq. herausgegeben.

3. c. 4. 340. Julius Firmicus, der als Heyde und als Chriſt Bücher geſchrieben:

* Die kleine Schrift, (de error. profan.) welche er als Chriſt geſchrieben, hat Gronov ſeiner Ausgabe des Minucius Felix angehänget.

385. 5. Optatus, Biſchof von Mileve in Numidien:

* S. Dupin vit. Optati vor der Ausgabe ſeiner Werke, Paris 1700. Fol.

330. 6. Damaſus, Biſchof zu Rom:

* S. Merenda opuſcula et geſta Damaſi.

360. 7. Hilarius, B. zu Poitiers:

* S. Acta SS. *tom. I.* ian. p. 790. Couſtant vitam Hilarii, vor der Ausgabe ſeiner Werke (Paris 1693. Fol.) Galliam chriſtian. *tom. II.* p. 1138. Hiſtoire litter. de la France *tom. I. part. 2.* p. 139.

370. 9. Ambroſius, der durch ſeine ſehr ungewöhnliche Erwehlung zum Biſchof von Mailand: durch ſeinen Eifer, den er gegen den K. Theodoſium wol übertrieben, und durch

durch ſeine (meiſt aus griechiſchen Schriftſtellern ausgeſchriebene) Schriften ſehr berühmt worden:

* S. Paulini und eines Ungenannten ältere Lebensbeſchreibungen und eine neuere in der Benedictiner Ausgabe ſeiner Werke: Hermant vie de S. Ambroiſe: Act. SS. *tom. I.* april. p. 38. Hiſtoire litter. de la France *tom. I. part. 2.* p. 325. Mazzuchelli ſcrittori d'Italia *tom. I.* h. v. Chaufepie diction. hiſtor. *tom. I.* p. 238. und Argelati ſcrittor. Mediol. *tom. II.* p. 47.

9. Hieronymus, ein ſehr gelehrter Aelteſter, und zulezt ein Münch: 420.

* S. eine ältere Lebensbeſchreibung, welche Mabillon in annal. vet. p. 194. herausgegeben: Martianay und Vallarſi Lebensbeſchreibungen, die bey ihren Ausgaben der Werke des Hieronymi (Opp. *S. Hieron. ſtud. Io. Martianay et Ant. Pouget*, Monach. ex congr. S Mauri V. Tom. Paris 1693—1706. Fol.) zu finden: Dolci Hieronym. vitae ſuae ſcriptor. Lardner credib. of the goſpel hiſtory *part. II. vol.* 10. p. 1—182. und act. SS. *tom. VIII.* ſept. p. 418.

10. Auguſtinus, Biſchof zu Hippon, der durch ſeine merkwürdige Bekehrung, philoſophiſche Gelehrſamkeit, und geführte 410.

Streitigkeiten ein ſehr groſſes Anſehen in der Kirche erlanget:

* Auſſer ſeinen eignen libris confeſſionum und Poſſidii vita Auguſtini, welches Salmas am beſten herausgegeben, S. Act. SS. tom. V. auguſt. p. 213. ſqq. der Benedictiner vitam Aug. in der, von Leclerc verbeſſerten Ausgabe ſeiner Werke: Benevenuti vita del S. Auguſtino Renano ohne Nahmen herausgegebene ſtoria della vita, virtu, morte e miracoli di S. Agoſtino, Latoner ebendaſ. p. 198 — 304. und die Refutation de critiques de Mr. Bayle ſur S. Auguſtin, Paris 1732. (Auguſtins Leben Gotha 1779. 8.)

(** Seine L. IV. de doctrina Chriſtiana hat Teegius wieder edirt Leipzig 1769. 8. und Glauber teutſch überſezt Leipzig 1781. Es iſt kein Syſtem der chriſtlichen Lehre, ſondern eine Anweiſung, wie man die heil. Schrift leſen und auslegen und ihren Innhalt ſchriftlich und mündlich vortragen ſoll.)

(*** Nr. 8. 9. 10. nebſt Gregor M. hält die lateiniſche Kirche für die gröſten Kirchenväter und ſezt ſie unmittelbar nach den Apoſteln.)

J. C. 11. 375. Ulphilas, ein gothiſcher Biſchof, und nachhero ein Arianer, der Urheber einer gothiſchen Bibelüberſezung, die aber nicht (ganz) mehr vorhanden iſt:

* S.

* S. Beuzel praefat. vor Lyens Ausgabe der fälſchlich vor Ulphilä Arbeit gehaltenen Ueberſezung *cap.* VIII. Ihrens Vlphilam illuſtratum: Beuzel diſſ. de Vlphila. (Iſt nun alles zuſammen gedrukt in *Io. ab Ihre* ſcripta, verſionem Ulphilanam et linguam Moeſo-Gothicam illuſtrantia — una cum aliis ſcriptis ſimilis argumenti edita ab *Ant. Fr. Büſching* Berlin 1773. 4.)

12. Philaſtrius, Biſchof zu Breſcia: 387.

* Seine Ketzergeſchichte hat Fabricius und Quirini herausgegeben. (Sechs Artikel derſelben hat Gallandi im VII. B. der Bibl. P. P. zuerſt aus der Bibl. der Benediktiner zu St. Germain edirt.)

13. Ruffinus, der ſich an verſchiedenen Orten, am meiſten zu Aquileja, aufgehalten: 410.

* S. Fontanini hiſtor. litter. Aquil. *libr.* IV. et V. Rudeis vitam Ruffini monim. eccleſ. Aquilei. p. 80. ſqq. und diſſert. variae erudit. *cap.* 19. und Cacciari diſſ. de vita Rufini. Seine Werke ſind noch nicht geſamlet.

14. Paullinus, Biſchof zu Nola: J. C. 431.

* S. Act. SS. *tom.* IV. iun. p. 193. ſqq. Chifletii Paullin. illuſtrat. Hiſtoire litt. de la Fr. *tom.* II. p. 179. Remondini della Nolana

Streitigkeiten ein ſehr groſſes Anſehen in der Kirche erlanget:

* Auſſer ſeinen eignen libris confeſſionum und Poſſidii vita Auguſtini, welches Salinas am beſten herausgegeben, S. Act. SS. tom. V. auguſt. p. 213. ſqq. der Benedictiner vitam Aug. in der, von Leclerc verbeſſerten Ausgabe ſeiner Werke: Benevenuti vita del S. Auguſtino Renato ohne Nahmen herausgegebene ſtoria della vita, virtu, morte e miracoli di S. Agoſtino, Lardner ebendaſ. p. 198 — 304. und die Refutation de critiques de Mr. Bayle ſur S. Auguſtin, Paris 1732. (Auguſtins Leben Gotha 1779. 8.)

(** Seine L. IV. de doctrina Chriſtiana hat Teegius wieder edirt Leipzig 1769. 8. und Glauber teutſch überſezt Leipzig 1781. Es iſt kein Syſtem der chriſtlichen Lehre, ſondern eine Anweiſung, wie man die heil. Schrift leſen und auslegen und ihren Innhalt ſchriftlich und mündlich vortragen ſoll.)

(*** Nr. 8. 9. 10. nebſt Gregor M. hält die lateiniſche Kirche für die gröſten Kirchenväter und ſezt ſie unmittelbar nach den Apoſteln.)

J. C. 11. 376. Ulphilas, ein gothiſcher Biſchof, und nachhero ein Arianer, der Urheber einer gothiſchen Bibelüberſezung, die aber nicht (ganz) mehr vorhanden iſt:

* S.

* S. Beuzel praefat. vor Lyens Ausgabe der fälſchlich vor Ulphilä Arbeit gehaltenen Ueberſezung *cap.* VIII. Irenä Vlphilam illuſtratam: Beuzel diſſ. de Vlphila. (Iſt nun alles zuſammen gedrukt in *to.* ab *Ihre* ſcripta, verſionem Ulphilanam et linguam Moeſo-Gothicam illuſtrantia — una cum aliis ſcriptis ſimilis argumenti edita ab *Ans. Fr. Büſching* Berlin 1773. 4.)

12. Philaſtrius, Biſchof zu Breſcia: 387.

* Seine Ketzergeſchichte hat Fabricius und Quirini herausgegeben. (Sechs Artikel derſelben hat Galland im VII. B. der Bibl. P. P. zuerſt aus der Bibl. der Benediktiner zu St. Germain edirt.)

13. Ruffinus, der ſich an verſchiedenen Orten, am meiſten zu Aquileja, aufgehalten: 410.

* S. Fontanini hiſtor. litter. Aquil. *libr.* IV. et V. Audeis vitam Rufini monim. eccleſ. Aquilei. p. 80. ſqq. und diſſert. variae erudit. *cap.* 19. und Cacciari diſſ. de vita Rufini. Seine Werke ſind noch nicht geſamlet.

14. Paullinus, Biſchof zu Nola: J. C. 431.

* S. Act. SS. *tom.* IV. iun. p. 193. ſqq. Chifletii Paullin. illuſtrat. Hiſtoire litt. de la Fr. *tom.* II. p. 179. Remondini della Nolana

eccles. Ital. tom. I. Muratori hat seine [illegible] geliefert.

[illegible], B. zu [illegible], ein bekann[illegible] [illegible] Monotheli[illegible]

[illegible] tom. I. part. 2.

[illegible]

[illegible]

[illegible]: B. zu [illegible]:

[illegible], Bischof zu [illegible], dessen [illegible] werden muß:

[illegible], B. zu [illegible];

[illegible]

[illegible], Bischof von Jerusalem, der doch

doch nicht der Urheber der unter ſeinem Nahmen bekannten Schriften iſt:

6. Proba Falconia, eine chriſtliche, aber ſchlechte Dichterin. 394.

* S. Fontanini antiqu. Hortae *lib.* II. *cap.* 1. ſq. Ihr Gedicht hat Kromaier herausgegeben.

Zweytes Hauptſtück

von

dem innerlichen Zuſtand der chriſtlichen Kirche.

I.

Von der Ausbreitung der chriſtlichen Religion.

Die äuſſerliche Ruhe, welche Gott (in dieſem ganzen Jahrhunderte) ſeiner Kirche im römiſchen Reich ſchenkte, und die damit verknüpfte Folgen, waren jezt die vornehmſte Urſach (der

Aufhebung der Hinderniſſe der äuſſern Ausbreitung und ihres groſſen Wachsthums in denen Provinzen, wo ſchon vorhero Gemeinen geſamlet waren.

§. 2. Unter dieſe gehöret auch ſonderlich unſer deutſches Vaterland. Es iſt ihr wahrſcheinlich, daß die Nachrichten von den Verdienſten des Materni (der Biſchof in Cölln und Trier geweſen ſeyn ſoll) eher in den Anfang dieſes, als das erſte Jahrhundert zu ſezen.

(* Nach einer kritiſchen Unterſuchung, die der ſeel. Verfaſſer über den Matern angeſtellt, und die er in einer, in der Societät der Wiſſenſchaften in Göttingen abgeleſenen Abhandlung vorgelegt hat, iſt das wahr, was der herzhafte Fabelbeſtreiter, Launoi, ſagt, der alle Erzälungen von Materno, auſſer denen, die in den Schriftſtellern des vierten Jahrhunderts vorkommen, verwirft: daß nur ein Maternus in Deutſchland gelebt, nicht im erſten, ſondern im dritten, und Anfang des vierten Säkulums gelebt, und nie Biſchof zu Trier, ſondern nur zu Cölln geweſen. Dieſer hat in den erſten Jahren der Regierung Conſtantins des Gr. gelebt, und hat den in der Donatiſtiſchen Sache zu Rom im J. 313. und zu Arles 314. gehaltenen Synoden auf kaiſerlichen Befehl beigewohnt. Dieß beſtätigen unbezweifelte Urkunden. Nach

Nach Andern soll ein Maternus, in Gesellschaft des Eucharius und Valerius, vom Apostel Petrus nach Deutschland d. i. Gallia Belgica geschikt, bald nach seiner Ankunft gestorben, aber von seinen Gehülfen, die wieder nach Rom zurückgereist aber von Petro aufs neue in die gedachte Gegend zurückzugehen genöthigt, durch einen vom Apostel erhaltenen Stab auferweckt worden, viele Wunder gethan, eine Menge von teutschen Völkern zum Christenthume bekehrt, zu Trier nach dem Eucharo rio und Valerio 40 Jahre Bischoff gewesen, zwischen J. Chr. 120 — 130 gestorben seyn, und noch nach seinem Tode Wunder gethan haben.

Aber nach allen von Walch untersuchten Zeugnissen ergiebt sich, daß vor dem 9ten Sæc. kein Bischof von Trier, welcher Maternus geheissen, und vor dem 10ten Sæc. kein Maternus, der von Petro nach Teutschland geschickt worden, folglich im 1sten Sæc. gelebt, erweißlich bekannt gewesen.)

** S. Schoepflins Alsat. illustrat. *tom. I.* p. 331. sqq. Hontheim histor. Trevirens. diplom. *tom. I.* p. 37. sqq. und prodrom. histor. Trevir. dipl. *tom. I.* p. 64. sqq. de Marne histoir. du comté de Namur, *diss.* 1. p. 30. sqq. Act. SS. *tom. IV.* sept. p. 354. Calmet histoire de Lorraing *tom. I. diss.* 1. p. 7.

(*** Schon im zweiten Jahrhundert waren in Teutſchland Chriſten, beſonders in dem Theil, der unter römiſcher Herrſchaft ſtand. Aber jezt finden wir Biſchöffe z. E. zu Cöln, Strasburg, Trier, die ſtorreiche Gemeinden haben, Concilien halten u. ſ. w.)

§. 3. Zu den Völkern, welchen zuerſt das Evangelium geprediget worden, rechnet man

J. C. 330. 1. die Indianer, wodurch die Aethiopier zu verſtehen:

* S. Ludolf hiſtor. Aethiop. *libr. III. cap. 2.* und Fontanini hiſtor. litter. Aquil. p. 174.

2. die Iberier, heutzutage, Georgianer:

3. die Gothen:

4. die Marcomannen:

5. die Armenier:

* S. Galani hiſtor. Arm. *cap. 2.* die nouv. memoires des miſſions des Ieſuites *tom. III.* p. 68. 69. Lequien or. chriſtian. *tom. I.* p. 410. und 1356.

6. die Saracenen:

§. 4. Es fanden ſich auch viele einzelne Perſonen, deren Bekehrung merkwürdig war.

(* Vergl. Sozomen. K. Geſch. B. I. Kap. 18.)

§. 5.

§. 5. Unter dieſen war K. Conſtantin der Groſſe unleugbar die vornehmſte. Bey dieſer merkwürdigen Begebenheit ſehen wir

1. auf die verſchiedene Perioden der Religions-veränderung dieſes Kaiſers, bis zu deſſen öffentlichem Bekäntniß zur chriſtlichen Religion: J. C. 313. 324.

2. auf die Gelegenheit und Veranlaſſung, beſonders auf die vorhandene verſchiedene Erzehlungen, ſo wol der Heiden, als der Chriſten, theils, daß ſolche von dem Aufſaz und der Erſcheinung der Apoſtel Petri und Pauli herzuleiten, womit die Fabel, daß B. Sylveſter zu Rom den Kaiſer gekaufet, ganz genau verbunden:

* S. die in der Hiſtor. der Päpſte S. 80. angezeigte Schriftſteller:

3. theils, daß ein Geſicht des Kreuzes Chriſti am Himmel und darauf erfolgte Erſcheinung Chriſti im Traum ſie gegeben.

* S. Fabricii diſſ. de cruce a Conſtantino M. viſa: Schmids diſſ. de luna in cruce viſa: Moris *tom. IV.* oper. p. 662. Jacutii apparentis magno Conſtantino crucis hiſtoriam vindic.

4. auf die Bewegungsgründe: (die ſich in Politik und Staatsintereſſe vereinigen.)

* S. observat. Halenſ. *tom. 1.* p. 389. Struvens diſſ. de Conſtantino magno ex rationibus politicis chriſtiano: Lentners diſſ. de Conſtantino magno non ex rationibus politicis chriſtiano.

5. auf die Umſtände ſeiner Taufe:

* S. Chiſletii Buch de loco, tempore et adiunctis converſionis Conſt. M. Fuhrmanns hiſtor. ſacram de baptiſmo Conſt. M. und Mamachi origin. eccleſ. *tom. II.* p. 232.

6. auf ſeinen moraliſchen Charakter, ob er der chriſtlichen Religion gemäs geweſen:

7. auf ſeine Verdienſte um die Kirche, welche ihm bey denen, welchen er wol gethan, ein dankbares Andenken verſchaft.

* S. Baldwins Conſtantin. M. Lardners credibility of the goſpel hiſtory *part. II. vol 7.* p. 328 ſqq. Jortins Anmerkungen über die Kirchenhiſtorie Th III. S. 125.

** Mehrere hieher gehörige Schriftſteller führen Vogt in der hiſtor. litterar. ſcriptor. de Conſt. M. und Fabricius luc. ſalutar. *cap. 13.* an. Ihnen iſt die allgemeine Welthiſtorie Th. XIV. S. 9. u. f. und der ganze erſte Theil von le Beau hiſtoire du bas Empire beyzufügen.

J. C. 311. §. 6. Seinem Beyſpiel folgten ſeine Nachfolger in der Regierung, den K. Julianum

num ausgenommen. Unter ihnen ist K. Theodosius der Große vorzüglich zu bemerken, da er sich die Ausrottung der heidnischen, und Ausbreitung der christlichen Religion in seinem Reich recht sehr angelegen seyn lies; doch blieben noch gnug Heyden unter dem vornehmen und geringen Theil des Volks, und selbst Götzentempel übrig.

II.

Von der Geschichte der christlichen Lehre.

Wir bemerken hier wieder die Sorgfalt der Christen, ihre Sammlungen göttlicher Schriften, vor fremde Zusäze zu bewahren. Man findet, daß sich Kirchenversamlungen mit Abfassung und Bestätigung ihrer Verzeichnisse beschäftiget.

* Das wichtigste Verzeichniß stehet in denen Verordnungen des Concilii zu Laodicea, (Canon. 60. oder eigentlich append. ad canon. 59.) von welchem Lardner ebendas. *part. II. vol. 8.* p. 291. sqq. handelt. Man kan damit vergleichen, was von ähnlichen Verzeichnissen des Athanasii p. 226. 244. des Cyrilli von Jerusalem p. 267. des Epiphanii p. 300. des Gregorii von Nazianzus, *vol. IX.* p. 131. des Amphilochii p. 144. des Hieronymi *vol. X.* p. 73. des Ruffini p. 184. des Augustini p. 207. gemeldet wird.

(** Spitta

(** Spittler in der kritiſchen Unterſuchung des 60ſten Laodiceniſchen Kanons, Göttingen 1777, 8. ſucht zu beweiſen, daß dies Verzeichniß der bibliſchen Bücher unächt, und ein neuer Zuſaz ſey, der wahrſcheinlich, und zwar zuerſt in der orientaliſchen Kirche, aus den apoſtoliſchen Kanonen genommen worden, denn der Canon. Apoſt. 85. hat viele Aehnlichkeit mit demſelben. Seine Gründe ſind:

1) In allen griechiſchen Handſchriften und von Beveredge und Juſtell gemachten Ausgaben ſteht er zwar, allein dieſe ſind alle aus einem einzigen mit Gloſſen verſehenen Kodex des Balſamon gefloſſen. Dagegen ſagen Matth. und Joh. Greſſer von vielen Mſſ. in denen er fehlt; und daſſelbe bezeugt Hody in text. bibl. origin. von dreien.

2) Die griechiſchen Concilienſammler, die die Kanonen in eine gewiſſe Ordnung gebracht haben, beſonders der Patriarch von Conſtantinopel, Johannes, kennen dieſen Kanon gar nicht.

3) Er ſteht auch nicht in den lateiniſchen Ueberſezungen der griechiſchen Koncilien, beſonders des Dionyſii Exigui, nicht; und die von Iſidor, in welcher er ſteht, iſt viel zu ſehr verfälſcht, als daß ſie hier etwas gelten könnte.

4) Die

4) Die lateiniſchen Schriftſteller, die die decreta conciliorum in locos communes gebracht, z. E. der H. Martin von Braga in Spanien in ſeiner collectione capitulorum haben ihn nicht.

Hr. Schröckh hat im VI. Bande ſeiner allgemeinen Kirchengeſchichte dieſe ſcharfſinnigen Einwendungen einigermaßen zu widerlegen geſucht.)

§. 2. Unter den Glaubenslehren, welche von den Kirchenlehrern dieſes Jahrhunderts richtig vorgetragen werden, ſind vorzüglich zu bemerken die Lehren:

1. von der heiligen Schrift, als dem Erkäntnisgrund derſelben:

(* Athanaſius, Auguſtin, Baſilius, vorzügliche Eiferer gegen die Tradition.)

2. von der heiligen Dreyeinigkeit, welche durch die arianiſchen, photinianiſchen und macedonianiſchen Streitigkeiten viel Erläuterung, und durch die deswegen abgefaßte Glaubensbekäntniſſe viele Beſtimmungen empfangen:

3. von der Erbſünde und den damit verknüpften Artikeln, wiewol die (mit Pelagio) darüber geführte Streitigkeiten erſt in das folgende Jahrhundert gehören; (wo auch die Lehre ſelbſt polemiſch unterſucht worden.)

4) von

4. von Chriſto, wozu die apollinariſtiſchen Streitigkeiten die Veranlaſſung gegeben:

5. von der Rechtfertigung:

6. von den Sacramenten:

(* Auguſtin behauptete nachdrücklich, daß ſie keine bloſe Cerimonien ſeyen, ſondern im Menſchen Veränderungen hervorbringen. Aber er ſcheint doch nur von äuſſerlichen zu ſprechen.)

** Vergleiche Reiſers Auguſtinum veritatis evangelicae teſtem et confeſſorem: Heylings obſervat. miſcellan. pag. 144. Mayers Chryſoſtomum Lutheranum: Geret. de theologia Lactantii u. d.

*** Von dem berühmten Brief des Chryſoſtomi an Cäſarium, (der endlich nach den Ränken der Jeſuiten doch in England bekannt gemacht worden,) ſ. meines Vaters miſcellan ſacr. p. 208. und Rieslings hiſtor. concertat. Graecor. Latinorumque de transſubſt. p. 79. ſqq. und die von beyden angezeigte Schriftſteller. (Auch Maſſeia mehr zu ſeiner Schande, als Ehre gereichende Widerlegung deſſelben.)

§. 3. Doch ſind auch irrige und anſtöſige Lehrſäze in den Schriften:

1. des Euſebii:

* Von der Frage, ob er ein Arianer geweſen? ſ. Cavens

Cavens eigne Abhandlung, so tom. II. histor. litterar. scriptor. eccles. angehänget.

2. des Athanasii:
3. des (abergläubischen) Cyrilli von Jerusalem:
4. des Basilii des Grossen:
5. der beyden Gregorien, von Nazianzus und Nyssa:

(* Letzterer wegen seiner Behauptung des Endes der Höllenstrafen.)

6. des Didymi:
7. des Makarii:
8. des Johann Chrysostomi:
9. des Lactantii:
10. des Optati von Mileve:
11. des Hilarii:
12. des Ambrosii:
13. des Hieronymi, und
14. des Augustini, von andern nichts zu gedenken:

* Gute Sammlungen von solchen Fehlern liefert Daille Buch de usu patrum.

§. 4. Um die exegetische Theologie haben einige (z. E. Chrysostomus, Eusebius, Hilarius) zumal Hieronymus, (der einzige Kirchenvater, der in diesem Jahrhundert hebräisch verstand und Verbesserer der lat. Uebersezung

ſezung der Bibel) groſſe Verdienſte, aber auch ihre merkliche Fehler, darunter der Mangel der Sprachkäntnis und die fortdauernde Neigung zur Allegorie die wichtigſten ſind.

* S. Buddei iſagog. *libr. II. cap. 2.* §. 9. Proben von den Fehlern findet man in Winklers philologemat. Lactantian. Man vergleiche Semlers diſſ. de VII. regulis Tychonii (die in Auguſtins B. de doctrina Chriſtiana ſtehen) ad interpretandam S. S.

§. 5. In der Dogmatik, wenn man von einzelnen Glaubenslehren abgehet, wurde wenig gebeſſert. Auguſtinus beförderte die philoſophiſche Lehrart merklich; ſchrieb aber kein Lehrbuch.

(Von deſſen Abh. de doctrina chriſtiana L. IV.) ſ. oben S. 146. (**)

§. 6. Mit der Polemik ſchienen ſich die Kirchenlehrer am liebſten zu beſchäftigen. Sie ſtritten mit ihren Feinden von auſſen und innen; nicht aber allezeit ehrlich. Das Vorurtheil des Anſehens wurde durch die Concilien in die Kirche eingeführet, und die Berufung auf Wunder durch den Aberglauben.

§. 7. Der Sittenlehre fehlte es nicht an Schriftſtellern. Davor bekam ſie durch das Münchswesen und die den einſamen Müſſiggängern ſo angenehme Myſtik einen gewaltigen Stoß.

§. 8.

§. 8. Desto mehr sind die Verdienste einiger Lehrer (z. E. Cyrills und Augustins) um den katechetischen Unterricht zu rühmen.

§. 9. Feierliche Glaubensbekäntnisse wurden überaus häufig aufgesezet und zwar:

1. von Rechtgläubigen und von Kezern:

* S. Jorns opuscul. *tom. I.* p. 178.

2. von einzelnen Lehrern; (z. E. des Epiphanius, Gregors, Basilius)

3. doch am meisten auf den Kirchenversammlungen angenommen, geändert und wechselsweise verworfen.

4. Unter allen aber hat das nicänische, wie es auf der Kirchenversammlung zu Constantinopel erweitert worden, sein Ansehen bis auf diese Zeit behauptet;

* S. meines Vaters introduct. in libros eccles. Luther. symbol. p. 121. sqq.

5. welches leztere wol auch von dem athanasianischen Symbolo gesaget werden muß; daß aber dessen Abfassung in dieses Jahrhundert zu sezen sey, ist sehr unwahrscheinlich:

* S. ebendas. p. 145. und von beyden mein brevior. theol. symbolic. p. 38. u. 49.

III.

Vom Leben und Wandel der Christen.

Man würde sehr wider die Liebe handeln, wenn man den Christen dieser Zeit alle wahre Tugend absprechen wollte. Wir finden *treffliche* Beyspiele eines aufrichtigen Bemühens, züchtig, gerecht und gottselig zu leben.

§. 2. Doch ist aber auch nicht zu leugnen, daß nebst andern Ursachen der äusserliche Wolstand der Kirche auf vielerlei Art die Sitten der Christen merklich verderbet, indem dadurch

1. die Menge der Namenchristen vergrössert:

2. durch die Pracht des äusserlichen Gottesdienstes die Heuchelei (bei der Geistlichkeit) und der Aberglaube (beim Pöbel), wohin besonders die Wallfarten und übertriebene Verehrung der Martyrer gehöreten, und häufige Betrügereien veranlaßten, sehr befördert:

3. den Geistlichen Gelegenheit gegeben wurde, ihren Hochmuth, Geiz und Zanksucht ausbrechen zu lassen.

(* de avaritia clericorum s. Ernesti Progr. 1768.)

§. 3. Besonders aber that das nun täglich wachsende Münchswesen dem wahren Chri-

Christenthum so wol; als dem Wolstand der Kirche und des Staats großen Schaden. Wir sehen

1. auf die verschiednen Nahmen dieser einsamen Leute beyderlei Geschlechts:

2. auf ihren wahren Ursprung und völlige Einrichtung durch den Anton in Aegypten: J. C. 251. 356.

* S. Athanasii vitam Antonii: acta SS. tom. II. ian. p. 107. Raynaudi oper. tom. VIII. p. 411. Ceiller hrstoire des auteurs eccles. tom. IV. p. 501. Rapp diss. de Antonianis; siue fratribus S. Antonii.

3. auf ihre schnelle Verbreitung so wol in den Morgenländern, als, nicht ohne merkliche Verschiedenheit, in den Abendländern.

4. auf den Unterschied des Geschlechts:

* S. Fassoni de puellar. monaster.

5. auf den Unterschied zwischen den Einsiedlern (Anachoreten, Eremiten) und Klosterleuten (Zenobiten:)

6. auf ihre merkliche Vorzüge vor den heutigen München;

7. auf die Fehler dieser Anstalten, dagegen von andern erregten Widerspruch, und frühzeitig eingerissene Ausschweifungen:

8. auf die Frage: ob Baſilius, Hieronymus und Auguſtinus beſondere Münchsgeſellſchaften geſtiftet und ihnen eigne Regeln vorgeſchrieben?

(* Dieß gehört ins ſechſte Jahrhundert.)

** S. Alteſſera libr. X. aſceticon und Bulteau ohne Nahmen herausgegebene hiſtoire monaſtique de l'orient, und hiſtoire monaſtique de l'occident, Giannone Geſch. von Neapel Th. I. S. 135. Vergl. Fabricii bibliogr. antiquar. p. 684. des neueſten Ausgabe.

Drittes Hauptſtück

von

der äuſſerlichen Kirchenverfaſſung.

I.

Von den Kirchengebräuchen.

Die äußerliche Ruhe der Kirche und damit verbundene Vorzüge der Chriſten waren wol der nächſte Grund, warum der verderbte Geſchmack, den man an der Pracht des äußerlichen Gottesdienſtes fand, recht herrſchend wurde.

wurde. Und dieſer vermehrte denn die Zahl der Kirchengebräuche.

* Von der bekannten Stelle des Auguſtini epiſt. CXIX. ad Ianuar.

§. 2. Dazu kamen noch einige entferntere Urſachen und beſonders dieſe, daß ſo viele ehemals zum heydniſchen Gottesdienſt gehörige (und eben darum den Chriſten verhaßte) Dinge, zum Theil unter andern Nahmen, (jetzt, um dem Pöbel zu ſchmeicheln) von den Chriſten beibehalten wurde.

* S. die von Fabricio ebendaſ. p. 164. angeführten Schriftſteller.

§. 3. Nunmehro hatte man prächtige Tempel. Von ihnen bemerken wir:

1. ihre verſchiedene griechiſche (z. E. ἱερὸν) und lateiniſche (z. E. domus baſilica. titulus. martyrium; aber nie, das ich wüßte, fanum) Namen:

2. daß die meiſten neugebauet:

* S. Ciampini de ſacris aedificiis, a Conſtantino M. exſtructis.

(** S. die hiſtoriſch architektoniſchen Beobachtungen über die chriſtlichen Kirchen von Hirt im Erſten Stück von Moriz Italien und Teutſchland.)

3. andere aber ehemals Heidentempel (Basilica) gewesen:

(* Ihren Bau beschreibt Hirt a. a. O. gut.)

** S. Marangoni delle cose gentilesche trasportate ad uso della chiesa, *cap. XLIII. sqq.*

(*** Dies leugnet Hirt ohne Grund. Julian hat nur nachher viele wieder durch Expiationen und Versöhnopfer zum heidnischen Gebrauche geweiht.)

4. daß sie von verschiednem Umfang und verschiedner Form gewesen:

5. daß man solche eingeweihet:

6. daß ihnen große Freiheiten und Rechte zugestanden worden, (dadurch, daß Constantin ihnen die Rechte der heidnischen Tempel gestattete.)

* S. Fabricium bibliogr. antiquar. p. 413 sqq. und Assemani de ecclesiis. Rom 1766.

§. 3. Zu den Festtagen kamen:

1. das Weyhnachtsfest:

* S. Baumgartens progr. de solemnium nato christo sacror. originibus und Wernsdorf comm. de originibus sollemnium natalis christi ex festivitate natalis Invicti:

(2. Neujahr. Aus dem heidnischen die natali solis invicti, dem Tage, wo die Sonne

in

in das Zeichen des Steinboks tritt, und der zu Rom durch prächtige Spiele gefeiert wurde, übergetragen. S. Jo. Chr. Macher opuscula, von Töpfer edirt 1789. 8.)

2. das Himmelfartsfest und

3. das Pfingstfest, in dem jezt gewöhnlichen Verstand.

4. Die Osterfeier solte zu Nicäa auf einen übereinstimmenden Fuß gesezet, die Absicht aber konte nicht völlig erreichet werden, doch wurden dadurch die Quartadecimaner nach und nach verkezert.

* S. meine zwey Abhandlungen vom decret. Nicaen. de paschate, in den nov. comment. Societ. reg. scient. Goett *tom. I. sect. II.* p. 10—65. (und *Ernesti* Progr. vom Jahr 1775. über diesen Gegenstand, verglichen mit dem, was der Heidelbergische Professor Kleiner in einer akademischen Schrift vom J. 1777. dagegen erinnert hat.)

§. 5. Bey dem Vortrag des göttlichen Worts befliß man sich der Beredsamkeit und suchte oft mehr den Beyfall; als die Erbauung des Volks.

(Ephraem Syrus hatte sich blos von selbst zum Redner gebildet: Ambrosius, Chrysostomus u. a. waren Redner nach Kunstregeln.)

§. 6. Von der Taufe iſt als neu zu merken:

1. daß man den Täuflingen Wachslichter in die Hände gegeben:

2. und Salz, Milch, Wein und Honig gereichet:

3. an den Kirchen eigne Gebäude zur Taufe gehabt, darinnen die Taufbrunnen geweſen:

* S. Wedderkamp de baptiſteriis, (das keine Taufſteine, ſondern Kapellen ſind, worin die Taufbrunnen (κολυμβηθρα) ſtanden.)

4. dieſelbe ordentlich zur Oſter und Pfingſtzeit verrichtet:

* S. Heilmanns progr. de antiquo baptismi paſchalis ritu.

5. eine doppelte Salbung vor und nach der Taufe bekannt worden:

(Die leztere iſt die Quelle der nachher daraus entſtandenen Firmelung.)

6. endlich gehöret hieher noch der dominica in albis.

* S. Viſconti de rit. baptiſmal. vet. eccleſ. und Fabricium bibliogr. antiqu. p. 549.

(** Zur Geſchichte aller dieſer Taufgebräuche dient ſehr ein noch nicht dazu benuzter Brief des Johan-

Johannes, Diakon. der römischen Kirche, an Senarius, der im X. Bande der Gallandischen Bibl. PP. steht.)

§. 7. Das heilige Abendmal

1. wurde von den Lateinern die Messe genannt:

2. an Tischen gehalten, welche jezt (mit einem aus dem Juden und Heidenthume genommenen Nahmen) Altäre heißen:

*) S. Vogts thysiasteriolog. Bebel exerc. de aris et mensis eucharisticis veterum:

3. es kamen jezt Liturgien auf:

* S. Fabricium ebendas. p. 554. sqq. (Nur sind die, die in der römischen Kirche hiehergesezt werden, jünger.)

4. doch waren so wol die Stillmessen; als der Kelchraub (des 12ten Jarh.) unbekannt.

§. 8. Zu neuern und tadelnswehrten Gewohnheiten gehörete

1. der Gebrauch der Lichter bey hellem Tage, (jezt aus sonderbaren Vorstellungen vom Teufel entstanden.)

* S. Faes de cereis baptismalibus.

2. das Räuchern (beim Gottesdienste, auch aus jüdischen sowohl, als heidnischen Gebräu-

bräuchen entſtanden, und mit myſtiſchen Vorſtellungen bereichert).

* S. Zorns Abhandl. in den miſcell. Groning. *vol. 1.* p. 186. ſqq.

3. die Einſchränkung der Faſten auf *gewiſſe* Speiſen:

* S. Daille de ieiun. et quadrag. *libr. IV.* und Riesling diſſ. de xerophagia vet.

4. die übertriebene Hochachtung und Beobachtung des eheloſen Standes: (die in den frühern Zeiten eine Art von Heldentugend, jezt aber ein verdienſtliches gutes Werk war.)

5. die Verehrung heiliger Oerter und daher entſtandene Wallfarten;

* Von Gregorii von Nyſſa bekanntem Brief, den Dumoulins und Heidegger mit brauchbaren Unterſuchungen aufgeklaret: S. noch Weßelings itinerar. p. 537.

6. die Einführung der Bilder: doch noch ohne alle Verehrung. (Die heidniſchen Tempel gaben viele Veranlaſſung dazu)

* S. Daille und Spanheims bekannte Bücher vom Bilderdienſt.

7. desgleichen die Verehrung der Reliquien:

8. verſchiedne Begräbnisgebräuche: (die erſt in den Zeiten, da die Kirche Ruhe hatte, entſtehen konnten. Das Verbrennen kam nun

nun ganz ab, und Begraben wurde dagegen, besonders in Hinsicht auf Röm. VI. und aus symbolischen Ursachen, gewönlich.)

* S. Gretser *tom. V.* oper. p. 79. sqq. Franzen libr. VI. de funeribus veterum christian. Fabricium ebendas. p. 1025.

II.

Von den gottesdienstlichen Aemtern und der Kirchenregierung.

Durch die Religionsveränderung des K. Constantins des Großen geschah eine sehr denkwürdige Veränderung der äusserlichen Kirchenverfassung, durch welche ein wahres Kirchenregiment eingeführet wurde.

§. 2. Es ist ganz klar, daß die Regierung der Kirche zwischen dem Kaiser und den Bischöffen getheilet worden; allein da zwischen beyden keine gewisse Gränzen festgesezet waren, so konte es nicht an mancherlei Verwirrung fehlen.

* Was Constantin beym Eusebio vit. Constantini *lib.* IV. *cap.* 24. durch das äußerliche und das innerliche der Kirchenregierung verstanden, das ist der gröste Zweifelsknoten. S. Fabricii bibliogr. antiquar. p. 638.

§. 3. So viel ist gewis, daß der Kaiser nicht allein Majestätsrechte; sondern auch einen

nen groſsen Theil der Collegialrechte, welche ſonſt die Gemeinen ſelbſt verwalteten, nunmehro ausgeübet und ſeine Nachfolger dieſe mehr erweitert.

* Ob der Kaiſer den heidniſchen Titel pontifex maximus deswegen beybehalten, um ſeine Rechte der Oberaufſicht der chriſtlichen Kirche dadurch anzuzeigen, iſt an ſich eine Nebenfrage, die doch mit vieler Wahrſcheinlichkeit bejahet wird. S. Boſii diſſ. de pontific. max. chriſtianor. imp.

§. 4. Man findet unleugbare Beweiſe, daß die chriſtlichen Kaiſer

1. Kirchenverſammlungen berufen und dabey den Vorſiz geführet: (z. E. Conſtantin der Gr. zu Nicäa,)

2. derſelben Schlüſſe beſtätiget:

* S. Böhmer obſerv. ad Marc. de C. S. et I. *libr. V.* cap. 3. ſqq.

3. ſelbſt in Kirchenſachen Geſeze gegeben:

* Auſſer dem theodoſianiſchen Geſezbuch, von welchem unten geredet werden ſoll, ſind beſonders von K. Conſtantins des Groſsen Kirchengeſezen zu leſen: Baldwins Conſtantin. M. Fabricii luc. falut. *cap. 13.* Lardners credib. of the goſpel hiſtory *part. II. vol. 7.* p. 334. ſqq. Jortins Anmerk. über die Kirchenhiſt. Th. III. S. 216.

4. über

4. über Ketzerei und Kirchenstreitigkeiten gerichtet, (da oft Unruhen im State dadurch erregt wurden.)

5. Bischöffe verordnet, (weil sie die Kaiser als Staatsbediente betrachteten.)

6. gottesdienstliche Personen bestrafet. (Denn die immunitas clericorum war jezt noch eine unbekannte Sache.)

§. 5. Dieses alles veranlasset, daß einige klagen, es sey dem Kaiser von den Bischöffen zu viel eingeräumet worden; andere hingegen glauben, daß der erstere den leztern noch zu viel Gewalt gelassen.

§. 6. Und in der That ist es wahr, daß die Bischöffe eine große Macht, zum Nachtheil der unteren Geistlichen, und noch mehr des Volks, erhalten. Constantin gab durch die Veränderung der Staatsverfassung des römischen Reichs, durch die Eintheilung der Provinzen und durch die Subordination der Staatsbedienten in denselben Anlaß.

* S. die Notit. dignit. imper. im cod. Theod. *tom. VI.* p. 313. sqq. Fabricii luc. salut. p. 284. und Giannone bürgerliche Geschichte des Königreichs Neapel Th. I. S. 72. u. f.

§. 7. Diese Eintheilung auf der einen, und die schon vorhero gewöhnliche Verbindung der Kirchen einer Provinz auf der andern Seite

gab

gab einigen Biſchöffen nicht allein einen Vorzug der Ehre und des Anſehens; ſondern auch der Aufſicht über ihre Brüder und dieſes brachte denn die Subordination der höheen Geiſtlichen unter ſich hervor.

* S. Usher de epiſcopor. et metropolitanorum origine: Dupin de antiqu. eccl. diſciplin. *diſſ. 2.* Meiers politiam eccleſ. primit. ad politiam civil. form. Giannone ebendaſ. S. 123.

§. 8. Erſtlich kamen die Primaten, die auch Exarchen hießen, etwas ſpäter Patriarchen. Dieſe Würde bekleideten die Biſchöffe von Rom, Conſtantinopel, Antiochien, Alexandrien. Der zu Jeruſalem bekam nur den Titel.

* Von dem ſechſten Canon des Nicäniſchen Concilii und den darinn gemeldeten eccleſiis ſuburbicariis ſ. die Schriftſteller in Fabricii luc. ſalutar. *cap.* XV. §. 3.

(** Der über die monophyſitiſchen Kirchen im Occidente hieß Patriarch; im Oriente aber Mafrelan.)

§. 9. Zum andern kamen die Metropoliten, die erſt nachgehends (Sæc. 5.) Erzbiſchöffe genennet wurden, und endlich die Biſchöffe. Da denn bey allen eine, jedoch nicht überall gleiche Subordination beobachtet wurde.

§. 10.

§. 10. Doch waren einige Provinzen, (Afrika und Brittanien) welche ihre, in andern so eingeschränkte, Freiheit behaupteten.

§. 11. Unter den Primaten hatte der Bischof von Rom seinen Plaz, von dem hier besonders zu bemerken:

1. daß sein wahrer Kirchsprengel sehr klein gewesen.

* S. oben §. 8.

2. daß ihm andere Kirchen in den Abendländern zwar viel Ehre erwiesen; ihn aber nicht vor ihr Oberhaupt gehalten:

* Hieher gehöret: 1) die Fabel vom Concilio zu Sinuessa, (die selbst Benedikt XIV. dafür erkannt hat) 2) der zweifelhafte (vierte) Canon des Concilii zu Sardica. S. unsere Historie der röm. Päpste S. 68. und 83. und Histor. der Kirchenv. S. 180.

3. daß er zwar schon sehr prächtig und vornehm gelebet;

4. aber von K. Constantin die wichtigen Geschenke nicht erhalten, wie vorgegeben wird:

* S. die Historie der P. S. 80.

** Von dem Ursprung dieser Fabel wird in Johann Lancea Abhandlung von dem Zeitalter des B. Gregorii von Gergenti im vierten Theil der opuscoli di autori Siciliani *num. 1.* eine glück-

glückliche Muthmaßung vorgetragen. S. excerpt. Italiae nec non Helvetiae litterat. 1762. tom. II. p. 13. sqq.

§. daß sonst dessen Untrüglichkeit und Unabhängigkeit ganz unbekannt gewesen.

* Liberii Beytritt zu den Arianern (durch welchen er die verscherzte Gnade des Kaisers wieder zu erlangen gedachte), ist unleugbar, obgleich die Frage ungewis, was vor ein, allemal nur von den Arianern, oder doch halben Arianern gebilligtes Symbolum er unterschrieben. Zu denen in der Historie der P. S. 83. angeführten Schriftstellern ist der P. Zaccharia beyzufügen, dessen Abhandlung in seiner Ausgabe von Petavs dogmat. theol. tom. II. part. 2. p. 185. zu finden.

§. 11. Am meisten wurden die Rechte der Concilien vergrößert und befestiget, wovon unten geredet werden sol.

§. 13. Man theilte die unteren Geistlichen in λειτουργικους und ανηγετικους. In die lezte Klasse gehöreten auch die Sänger und ersten Schulmeister.

§. 14. Bey den Bischofswahlen hatte das Volk wenigstens noch die verneinende Stimme; doch giengen dabey auf allen Seiten viele Unregelmäßigkeiten vor.

§. 15.

§. 15. Auf der Kirchenverſamlung zu Nicäa und von dem B. Siricio zu Rom wolte ein Verſuch gemacht werden, den eheloſen Stand dem geiſtlichen Stand aufzudringen; es war aber vergebens, obgleich durch Gewohnheit dieſe Freiheit groſſen Schaden litte. Hingegen riß der Concubinat ſtark ein.

* Baſilii Rede gegen die συνεισακτους, in Bandini catal. MSS. Medic. tom. I. p. 400. verdienet hier beſonders bemerkt zu werden.

§. 16. In Kleidern und anderen Dingen wurde eine Pracht Mode, welche ſelbſt die Heyden ärgerte.

§. 17. Man ſezet auch in dieſe Zeiten den Urſprung der Pfarrechte, und des Patronatsrechts.

* S. Mosheims Kirchenrecht S. 90. u. f.

III.

Von der Kirchenzucht und Kirchengeſezen.

Die Kirchenzucht war immer an einem Ort ſtrenger, als an dem andern. Wo ſie (durch das willkührliche Verfaren der Biſchöffe) in Verfall gerahten, ſuchte man ihr durch Concilienſchlüſſe aufzuhelfen.

§. 2. Auch in diesem Theil der Kirchenverfassung verursachte das Bekänntniß der Kaiser zur christlichen Religion Veränderungen von ungleichem Werth.

§. 3. Man theilte diejenigen, welche außer den Ketzern und Schismatici in den Kirchenbann fielen, in zwey Hauptklassen. Einige waren Verbrecher; (deren Anzahl durch die allzu große Menge der Kirchengesetze sehr zunahm) andere Gefallene. Die täglich wachsende Menge der Gesetze muste nothwendig die Gattungen derer, welche als ihre Uebertreter angesehen wurden, vermehren.

§. 4. Ueber die Frage, ob man *solche*, die als Ketzer, oder Gefallene ausgeschlossen worden, wieder zur Kirchengemeinschaft und unter was vor Bedingungen, zuzulassen, waren die Meinungen so getheilet, daß oft daraus neue Spaltungen entstanden.

* Die unten zu erzehlende Streitigkeiten mit den Donatisten, dem Melerio von Alexandrien, dem Lucifer, geben dieser ganzen Lehre das beste Licht.

§. 5. Es war sehr zu tadeln, daß man zwischen den Laien und den gottesdienstlichen Personen den Unterschied bey der Kirchenzucht zuweit trieb.

§. 6. Die vier Stufen der Bußübungen waren noch gebräuchlich, das Beichtwesen aber unbekannt. J. C. 385.

§. 6. In Ansehung der Kirchengesetze J. C. ist zu merken, 385.

1. daß theils die kaiserlichen Verordnungen in Kirchensachen;

2. theils die häufigen Concilienschlüsse dahin gehören:

* S. Pertschens Histor. des Kirchenr. Abth. I. §. 22. 23.

3. und man auch angefangen, solche Gesetze in eigne Samlungen zu bringen, von denen der codex canonum ecclesiae universae die älteste ist.

* S. Mastricht histor. iur. eccles. §. 34. 60. Pertsch ebendas. §. 26. Diese Samlung liefert Voel und Justel in biblioth. iuris canon. *tom. I.*

(** S. Andr. Gallandi Sylloge Diss. de vetustis canon. collectionibus, quibus viror. doctiss. cura et stud. elucubratis de iur. eccles. orig. atque progressu, accessere *Ant. Augustini* dialogi de emendatione *Gratiani*. colleg. Tomi II. Mogunt. 1791. 8. maj.)

IV.

Von den Kirchenverſamlungen.

Von den Kirchenverſamlungen dieſes Jahrhunderts führen den Nahmen der allgemeinen diejenigen, welche

325. 1. zu Nicäa und

381. 2. zu Conſtantinopel gehalten worden.

* S. die Hiſtor. der Kirchenv. S. 144. u. 224.

(** Vergl. G. Dan. Fuchs Bibliothek der Kirchenverſammlungen des vierten und fünften Jahrhunderts, in Ueberſetzungen und Auszügen aus ihren Akten, ſamt dem Original der Hauptſtellen und nöthigen Anmerkungen, 1 Th. Einleitung in die Geſchichte dieſer Kirchenverſammlungen nebſt litter. Nachricht von den collect. concil. Kirchenverſammlung zu Nicäa. Leipz. 1780. 8.)

§. 2. Unter der groſſen Menge der übrigen, welche die rechtgläubigen gehalten, ſind vorzüglich zu merken, das

J. C. 1. zu Elvira,

305. * Dasjenige, was ich ebendaſ. S. 131. von der Entdeckung der Akten dieſes Concilii in Spanien gemeldet, iſt ganz falſch, wovon man die merkwürdigen Umſtände in Büſchings Magazin Th. II. S. 53. u. f. finden kan.

2. zu

2. zu Arles in der Sache der Donatisten, welches mit Recht ein algemeines heißen könte: 314.
3. zu Ankyra, 341.
4. zu Neucäsareen,
5. zu Antiochien, welches bald vor kezerisch, bald vor rechtgläubig gehalten worden; beydes mit Grund: 315.
6. zu Sardica, 344.
7. zu Carthago, unter dem B. Gratus. 348.
8. zu Sirmich, wider den Photinum: 351.

(* S. Mansi de epochis Conciliorum Sardicensis et Sirmensium ceterorumque in causa Arianorum, Lucae 1746. 8.)

9. zu Rimini, so gut angefangen und schlecht geendiget worden; 359.
10. zu Alexandrien, wegen verschiedener Angelegenheiten; 362.
11. zu Laodicea und J. C.
12. zu Gangra, welche beyde wegen der darauf gemachten Verordnungen sehr wichtig sind: (al. 320. 344.) 372. 330.
13. zu Trier, welche die Verfolgungen der Kezer billigte: 380. 385.
14. zu Carthago. 389.
15. zwey zu Carthago. 397.

§. 3. Von den Lehren und Schlüssen die sich ebenfalls denkwürdige Versammlungen gehalten worden

331 1. zu Carthago, von den Donatisten.

334 2. zu Tyrus und Jerusalem,
334 3. zu Arles,
338 4. zu Mailand,
359 5 — 7. zu Sirmich,
359 8. zu Seleucien,

} von den Arianern.

§. 4. Ueberhaupt fliesset aus der Geschichte dieser Zusammenkünfte, daß

1. sie von verschiedner Gattung gewesen: einige algemeine, andere general, noch andere provinzial Concilien:

2. daß die meisten von den Kaisern berufen worden;

3. daß öfters diese, (z. E. zu Nicäa) oder ihre Gesandten: (z. E. zu Rimini, Seleucien u. a.) sonst die Bischöffe des Orts den Vorsiz geführet:

4. daß sie neben andern Angelegenheiten auch die gegen Bischöffe erhobenen Klagen abgethan:

5. daß die Schlüsse von den Kaisern bestätiget;

6. oder

6. oder Appellationen dagegen angenommen worden.

7. daß sie sich oft widersprochen

8. und schlechten Nuzen gestiftet.

Viertes Hauptstück

von

den widrigen Schiksalen der Kirche.

I.

Von Kezern, Streitigkeiten und Spaltungen.

Unter den Kezereien, deren in diesem Jahrhundert aus verschiednen Ursachen eine große Menge entstunden, verdienet die arianische Kezerei, (durch welche die bestimmten Vorstellungen über die Dreieinheitslehre veranlaßt wurden) den ersten Plaz. Es kommen hierbey zu merken: J. C.

1. Arii Geschichte vor ihrem Ausbruch, Charakter und Schriften.

2. der erste Anfang derselben zu Alexandrien 317. durch den, zwischen dem dasigen B. Alex-

J. C. andern und dem Aeltesten Ario entstandenen Streit über den Lehrbegrif von der heil. Dreieinigkeit.

3. die Geschichte derselben vor der Kirchenversamlung zu Nicäa:

325. 4. die auf dieser erfolgte Verdammung derselben und abgefaßtes Glaubenbekäntnis;

326. 5. Athanasii Wahl zum Bischof von Alexandrien, der in diesen Händeln eine Hauptperson vorstellet:

6. Arii Zurückberufung und damit verbundene Veränderungen durch Eusebium von Nikomedien;

7. Arii Tod und dessen Ursachen.

336. 8. Vermehrung und Ausbreitung dieser Händel nach dem Tod Constantins, wodurch die Partheien vervielfältiget werden, aber auch sehr abwechselnde Schicksaale erfahren, bis auf die Zeit K. Theodosii des Grosen,
(388) der jene gänzlich aus dem römischen Reich verbannet.

9. Arii Lehrbegrif, und seiner ersten Gegner Widerspruch:

10. Veränderungen dieser Streitigkeit durch die nicänische Formel, durch welche denn zwischen den streitenden Theilen und ihren verschiedenen Partheien dieses Verhältnis entstehet:

1) Einige

1) Einige nehmen dieſe Formel an und behandeln alle, die dieſes nicht thun, als arianiſche Ketzer; ſie haben Athanaſium zum Haupt und ſehen ſeine Erhaltung und Vertheidigung als ein Kennzeichen der Orthodoxie an:

2) Andere verwerfen dieſe Formel, ſind Feinde des Athanaſii, und heiſſen Euſebianer. Sie ſind aber unter ſich ſo getheilet, daß ein Theil nicht nur das Wort ὁμοούσιος, ſondern auch den dadurch bezeichneten Lehrbegrif ſelbſt verwerfen, und dieſes thaten die alten Arianer, welche noch dazu alle kirchliche Redensarten verwarfen: die Eunomianer, ſo auch reine Arianer, Aetianer, Exukontianer, Anomöer hieſſen; und die Akacianer;

3. ein anderer Theil aber nur das Wort tadelten, in dem Lehrbegrif aber ſelbſt nicht irreten, und ſich durch das Wort ὁμοιούσιος auszeichneten. Daher hieſen ſie Homöuſiaſten, und halbe Arianer.

* Dieſe hat Maran diſſ. ſur les Semiariens wol vertheidiget.

(** Daß ſelbſt in Athanaſii Augen der Unterſchied zwiſchen ὁμοούσιος und ὁμοιούσιος nicht ſonderlich wichtig geweſen, ſo bald man nur in der Lehre ſelbſt übereinkam, beweißt Schröckh B. VI. S. 118. gut.)

II. ihre Ausbreitung unter den barbarischen Völkern.

* Von diesem Artikel habe ich in dem zweyten Band der Ketzergeschichte S. 385. u. f. gehandelt, und die allgemeinen und besondern neuere Erläuterungsschriften angezeiget, zu denen ich hier Wietrousky comm. de haeresi Ariana, in vier Theilen in Qu. und Goezingers Anmerkungen über die Geschichte des Ketzers Arii noch beyseze.

(** S. auch [Starks kaltblütigen und unparteiischen] Versuch einer Geschichte des Arianismus, 1 Band, Berlin 1783. und den XII. Band von Schröckhs christlicher Kirchengeschichte, Leipzig 1788.)

J. C. 343. §. 2. Photinus, Bischof zu Sirmich, gieng noch weiter und hielte Christum vor einen bloßen, obgleich durch ein Wunder gebornen und mit göttlicher Kraft ausgerüsteten, Menschen. Seine Anhänger heißen daher Homuncioneš.

* S. Larroquani Buch de Photino eiusque multiplici damnatione: Petavs diss. de Photino eiusque damnatione, nebst den zwischen ihm und Sirmond gewechselten Streitschriften in des leztern oper. *tom. IV.* p. 365. sqq. und des ersten dogmat. theol. nach Zaccharia Ausgabe *tom. II.* part. 2. p. 153. und Ittig diss. de Photino.

§. 11.

§. 3. Zu diesen kamen die Macedonianer. Diese

1. haben ihren Nahmen von Macedonio, B. zu Constantinopel; 360.

2. sind zum Theil halbe Arianer, zum Theil aber der nicänischen Formel beigethan;

3. und unter sich einig, daß sie die Lehre, der heilige Geist sey eine göttliche Person, nicht annehmen, und daher Pneumatomachen genennet werden;

4. jedoch so, daß einige nur daran zweifien; andere aber sie verwerfen, und diese leztere sich wieder theilen, indem sie entweder die Persönlichkeit, oder die wahre Gottheit des heiligen Geistes bestreiten.

5. wurden zu Constantinopel auf der Kirchenversamlung verdammet.

§. 4. Marcellus von Ankyra erweckte gegen sich den Verdacht, daß er den Unterschied der drey Personen leugne, es scheinet ihm aber Unrecht geschehen zu seyn, ob er gleich unschiklich geredet und Nebenfragen, besonders von der Zeugung des Sohnes Gottes und dem Königreich Christi, übel beantwortet. J. C. 334. 370.

* S. Montfaucons diatr. de cauſſa Marc. Anc.

und

und Vogels diſſ. de Marcello Ancyrae epiſcopo.

(** Was wir noch von Euſebii Schriften gegn Marcellus übrig haben, iſt nicht nur ſo unvollſtändig, ſondern auch ſo fehlerhaft auf uns gekommen, daß man verzweifeln muß über ſeine Vorſtellungen und ihren Zuſammenhang einen nur in etwas befriedigenden Aufſchluß daraus zu bekommen. Inzwiſchen vergleiche: In Euſebii contra Marcellum ſelectae obſervationes auctore R. S. C. (Rector Reitberg zu Clausthal) Leipzig 1787. 8.)

J. C. 370 §. 5. Noch wichtiger waren die Streitigkeiten mit den Apollinariſten, von denen wir bemerken,

1. daß ſie durch den ſehr gelehrten B. Apollinarem zu Laodicäa entſtanden.

* S. Wernsdorfs diſſ. de Apollinare: Baſnagens hiſtor. haereſis Apollinaris und Chaufepie diction. tom. I. p. 394.

2. und theils die Frage: ob Chriſtus eine vernünftige Menſchenſele habe? welche ſie verneineten?

3. theils die Lehre von der Vereinigung beyder Naturen in Chriſto betroffen, wodurch ſie in die ſpätern Unruhen groſen Einfluß gehabt.

§. 6.

§. 6. Die Priscillianisten

1. entstanden in Spanien, wo sie sich aller 380. Verfolgungen unerachtet, lange Zeit erhalten:

2. verbanden mit einigen manichäischen Irtümern noch andere fanatische Lehren in der Dogmatik und Moral:

3. und veranlaßten die merkwürdige Streitigkeit, über die Rechtmäßigkeit der Lebensstrafen gegen Kezer.

* Den an einem andern Ort empfolnen Schriften des Vries, Girvest, und des ungenannten Verfassers des Bachiarii illustrati, ist noch Cacciari beyzufügen, in dessen exercit. in universa Leonis opera, p. 210. eine weitläuftige Abhandlung zu finden.

§. 7. In den Morgenländern entstanden

1. die Audianer, oder Anthropomorphiten,

* S. Schroeders diss. de Audaeanis.

2. die Aerianer, die in ihren Lehren von dem göttlichen Unterschied der gottesdienstlichen Aemter, vom Gebet und Opfer vor die Todten, und vom Fasten mehr Recht hatten, als ihre Gegner:

3. die Meßalianer, oder (wie sie die Griechen nannten) Eucheten, eine Gattung von

von fanatischen München: (die nur immer beten, und nicht arbeiten wollten.)

(* Ihren Nahmen haben sie nicht, wie Einige behauptet haben, von משל. sondern von צלא beten, eigentlich das Haupt hin und her bewegen, wie der Morgenländer beim Gebete zu thun pflegt. Vergl. auch Herbelots orient. Biblioth. unter dem Worte *Messali.*)

J. C. 364. 4. die Eustathianer, die durch Münchsanstalten und Uebungen sich auszeichneten.

383. §. 8. Ueber die Frage von der beständigen Jungfrauschaft der Maria, wurde

1. mit den Antidikomarianiten, und mit Helvidio,

392. 2. denn mit Bonoso (einem Illyrischen Bischof) gestritten, dem aber und seinen Anhängern noch andere Irtümer, selbst von der Gottheit Christi und, daß Christus ein nur angenmomener Sohn Gottes sey, zur Last geleget werden:

3. hingegen erwiesen die Kollyridianerinnen der Maria einen schwärmerischen Gottesdienst.

§. 9. Endlich verdienen noch die Streitigkeiten

388. 1. mit Joviniano, über den Vorzug des ehelosen Lebens, womit noch eine Nebenfrage

frage von der Art, wie Maria Christum geboren, verbunden war, über den Nutzen des Fastens, über den Stufenunterschied der guten und bösen Handlungen, und ihrer Belohnungen und Bestrafungen, und über die Beharrung im Guten:

2. mit Vigilantio, über die Verehrung der Martyrer und Heiligen, über abergläubisches Almosengeben und Fasten, über den Ehestand, besonders der Geistlichen, das Münchsleben, u. d. g. wegen ihrer Brauchbarkeit in der Geschichte der Moral, alle Aufmerksamkeit. 396. 406.

* Von diesen § 219. erzehlten Streitigkeiten s. den dritten Band meiner Ketzerhistorie.

§. 19. Unter den Spaltungen war die Donatistische die vornehmste, bey welcher zu sehen:

1. auf ihren Ursprung und schnelle Ausbreitung: J. C. 311.

(Die entferntere Veranlassung war die Novatianische Spaltung; die nächste B. Mensurius zu Carthago)

2. auf ihre Schicksaale unter dem K. Constantino:

3. auf die daher entstandnen Circumcellionen:

4. auf die ferneren abwechselnden Veränderungen dieser Parthei. 362. 378.

5. auf

5. auf die zwiſchen ihnen und ihren Gegnern geführte Religionsſtreitigkeiten.

1) über die Beſchaffenheit der Kirche, und ihre Eigenſchaften, der Heiligkeit und Allgemeinheit:

2) über die Taufe, ihre Gültigkeit, und Wiederholung.

3) über einige moraliſche Nebenfragen, beſonders vom Selbſtmord, (Abendmal, Ordination, Gewalt der Obrigkeit in Kirchenſachen)

* S. den vierten Theil der Ketzerhiſtorie S. 1. u. f.

§. 11. Zu dieſen kamen noch

J. C. 301. 306. 1. die meletianiſche Spaltung zu Alexandrien:

2. die meletianiſche Spaltung zu Antiochien, durch welche ein neuer Streit über die Dreieinigkeit veranlaſſet wurde:

* S. ebendaſ. S. 355.

3. und die luciferianiſche. (Vom ungelehrten und ſchmähſüchtigen Eiferer Lucifer, Biſchof zu Cagliari in Sardinien.)

* S. den dritten Theil S. 338. und Frommans Abhandl. de Lucifero.

(** Die neueſte Ausgabe ſeiner Werke iſt: *Luciferi*, Epiſcopi Calaritani, Opera omnia, quae exſtant,

exstant, curantibus. *Io. Domin.* et *Iac. Colitis*, *Seb. Filiis.* Venet. 1778. in Fol.)

II.

Von den Verfolgungen.

Es fanden sich noch unter den heidnischen Gelehrten verschiedene, welche durch ihre Schriften der christlichen Religion zu schaden suchten. Die vornehmsten waren

1. Hierokles:

* S. Brukers histor. crit. philos. *tom. II.* p. 306.

2. Libanius:

3. Symmachus:

(* S. Schmieder Symmachus Gründe für das Heidenthum und Ambrosius Gegengründe. Halle 1790. 8.)

4. Maximus.

§. 2. Die obrigkeitlichen Verfolgungen der Christen in den Provinzen des römischen Reichs höreten zwar durch die Bekehrung des K. Constantins auf; doch wurde diese äußerliche Ruhe unter der (zum Glük nur sehr kurzen) Regierung des K. Julians unterbrochen, von dem wir zu bemerken haben:

1. seine Begebenheiten vor der Gelangung zum Thron: J. C. 331. 355.

2. seine Religionsveränderung:

* S. la Croze dissertations historiques p. 76. sqq.

361. 3. seine Anstalten, die heidnische Religion wieder herzustellen, und die christliche zu vertilgen.

* S. Gudens pagan. christianor. laudator. et fautor. p. 207. sqq. Johnsons Beschreibung der Künste Julians, das Christentum auszurotten: und andere beym Fabricio in syllab. script. de V. R. C. p. 100.

4. seine gelehrte Bestreitung der christlichen Religion:

* S. Crichtons Betrachtungen über des K. Julians Abfall.

(** Vergl. Funke de theologia Iuliani, Progr. Helmst. 1777.)

5. das bey Gelegenheit der Wiederaufbauung des Tempels zu Jerusalem erfolgte Wunder:

* S. Warburtons Iulian; or a discourse concerning the earthquake and fiery eruption, which defeated that emperor's attempt to rebuild the temple at Ierusalem.

J. C. 6. seinen Tod:

363.

7. seine Schriften:

8. seinen moralischen Charakter.

* S.

* S. Spanheims praef. und not. zu dieſes Kaiſers Werken: Brukers hiſtor. critic. philoſ. tom. II. p. 293. la Blerterie vie de l'Empereur Iulien: Desvoeux life and character of Iulian the apoſtate: Algemeine Welthiſtorie Th. XIV. S. 183. u. f. le Beau hiſtoire du bas empire tom. III. Schroekhs Biographie Th. IV. (und B. VI. ſeiner Kirchengeſchichte, wo er es, ſo weit ſein Leben im Verhältniſſe mit dem Chriſtenthume ſteht, ganz neu bearbeitet, die in der Biographie fehlenden hiſtoriſchen Beweiſe überall beigefügt, und manche andere Zuſätze, auch wol einige Verbeſſerungen beigebracht hat) und mehrere, die Fabricius in luc. ſalutar. cap. XIV. angezeigt.

(** Richtig und ſchön ſagt Schröckh B. VI. von dem Nuzen, den die Chriſten aus den Bedrükungen Julians ziehen konnten: „Sie waren „jezt gezwungen, ihre Religionshändel ruhen „zu laſſen, und ſich an eine Verträglichkeit „zu gewöhnen, welche ihre Religion vorſchrieb, „und ſie ſelbſt vergeſſen hatten. Die Vorwürfe der Heiden, die ſie nunmehr auszuſtehen hatten, trafen vornehmlich ihre Streitſucht, „ihren Verfolgungsgeiſt und ihren Aberglauben. Beſchämt wurden ſie durch dieſelben „gewiß; ob ſie aber auch dadurch weiſer geworden ſind, muß die Folge lehren.“

330. 370. §. 3. Auſſer dem römiſchen Reich muſten die Chriſten in Perſien unter dem K. Sapores II. eine ſehr harte Verfolgung ausſtehen.

* S. den ältern Aſſeman biblioth. orient. tom. I. p. 6. ſqq. und den jüngern in praef. ad act. martyr. orient. p. 71. ſqq.

(** Sozomen ſagt, man habe die Chriſten in Perſien zur Anbetung des Feuers zwingen wollen. Dieß bezweifelt aber Schröckh a. a. O. aus gutem Grunde.)

§. 4. Daß ſich der Verfolgungsgeiſt nunmehro unter den Chriſten ſelbſt ſehr geſchäftig erwieſen, lehret das wechſelsweiſe Betragen ſo vielerlei Partheien gegen einander. Am meiſten litten die Rechtgläubigen von den Arianern, halben Arianern und Donatiſten; es kamen aber auch Zeiten, in denen ſie dieſen, wider die Regel Chriſti, Böſes mit Böſen vergalten.

Fünftes Jahrhundert.

Erſtes Hauptſtück

von

den vornehmſten Lehrern der chriſtlichen Kirche.

Unter den Griechen und Morgenländern thaten ſich hervor: 1. Non-

1. Nonnus; J. C.

(* Die beiden unter ſeinem Nahmen bekannten Schriften haben vielleicht zwei verſchiedne Verfaſſer.) 410. 444.

2. Cyrillus, Biſchof von Alexandrien, deſſen übertriebener Eifer ihm das meiſte Anſehen verſchaffet;

* S. Renaudot hiſtor. patriarch. Alex. p. 106. Act. SS. *tom. III.* ian. p. 843. Lequien orient. chriſt. *tom. II.* p. 407. und Lardner cred. of the G. H. *part II. vol. II.* p. 75. ſqq. Aubert hat (die ſehr mittelmäßigen Werke dieſes heftigen und verfolgenden Mannes) herausgegeben.

3. Theodorus, B. von Mopsveſte; 410.

* S. Aſſeman biblioth. orient. *tom. III. part. 2.* p. 227 (Auch Münter in den Fragm. patr. Graecor. Faſc. I. Kopenhagen 1788.)

(** Sein noch ungedruckt in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien modernder Kommentar über die zwölf Propheten verdiente eine Ausgabe.)

4. Syneſius, B. von Ptolemais;

* S. Holſtenii diſſ. de Syneſio und Brukers hiſtor. critic. phil. *tom. III.* p. 512.

5. Iſidorus, ein Münch in einem aegyptiſchen Kloſter nahe bey Peluſium; J. C. 449.

* S. Act. SS. *tom. I.* febr. p. 468. und Neumanns diſſ. de Iſidore Peluſiota. Seine exe-

getiſchen Briefe ſind zu Rom 1670. am beſten herausgegeben worden:

425. 6. Philoſtorgius:

* S. Gothofredi prolegom. zu den von Photio gemachten Auszügen der Kirchenhiſtorie dieſes Mannes.

425 7. Sokrates Scholaſticus: (ein warheitsliebender Schriftſteller.)

446. 8. Sozomenus:

* Von beyden hat Valois eigne Abhandlungen ſeiner von Reading verbeſſerten Ausgabe ihrer Kirchenhiſtorien vorgeſezt.

450. 9. Nilus, zulezt ein Münch auf dem Berg Sinai:

* Seine Briefe hat Allacci nebſt der diatr. de Nilis; andere Abhandlungen aber Suarez herausgegeben.

457. 10 Theodorus, Biſchof zu Cyr in Syrien.

* S. Sirmonds vitam Theodor. Garniniers diſſ. de vita et ſcriptis Theodoreti; in der von beyden beſorgten Ausgabe ſeiner Werke, (die Sirmondſche in IV. fol. Paris 1642. und Garnier Auctarium, oder B. V. Paris 1684.) und Schulzens diſſ. de vita et ſcriptis Th. vor dem erſten Theil ſeiner Ausgabe (die in V. Bänden in 8. beſteht, Halle 1768—1774.) ebenderſelben (die von Franz Bouſignori in Lucca

Lucca angekündigte Ausgabe iſt mir noch nicht zu Geſicht gekommen). Seine Kirchenhiſtorie ſtehet auch in Duvalois und Readings Sammlung. (Und einige vorhin noch nicht edirt geweſene Schriften deſſelben ſtehen in der Gallandiſchen B. PP. Band IX.)

(** Biancone hat 1779. eines unbekannten Schriftſtellers: hiſtoria ſacra ab Orbe condito ad Valentinianum et Valentem Impp. e vet. cod. (aus der Ambroſianiſchen Bibliothek zu Mailand) graeco deſcripta, zu Bologna in klein Fol. edirt, welche meiſt nach Euſebius, Sokrates, Sozomenes und Theodoret gearbeitet iſt.)

11. Eudokia, des jüngern K. Theodoſii unglükliche Gemalin, J. C. 459.

(* Villoiſon hat ihre Anecdota Venedig 1781. 4. vollſtändig edirt.)

§. 2. Die berühmteſten lateiniſchen Schriftſteller ſind:

1. Sulpitius Severus, ein galliſcher Rechtsgelehrter, über deſſen ſpätere Schikſaale noch geſtritten wird; 410.

* S. Mollers diſp. de Sulpicio Severo und de Prato vitam Sulpicii vor der, von ihm beſorgten Ausgabe ſeiner Werke;

2. Prudentius, ein Spanier und nach mancherlei Abwechſelungen, chriſtlicher Dichter: 405.

* S. Ludewigs opusc. miscell. *tom. II.* p. 493. Von ſeinen Schriften iſt die Cellariſche Ausgabe noch immer die beſte.

417. 3. Paullus Oroſius, ein ſpaniſcher Aelteſter und Geſchichtſchreiber:

* S. Mollers diſſ. de Paullo Oroſio: Antons bibl. Hiſp. vet. *tom. I.* p. 178. und Havercamps Ausgabe der Hiſtorie dieſes Mannes.

412. 4 Johannes Caßianus, Aelteſter zu Marſeille und großer Beförderer des Münchsweſens:

* S. Act. SS. *tom. V.* iul. p. 458. Guesnay Caſſian. illuſtrat. Hiſtoire litter. de la France *tom. II.* p. 215 und meine Ketzerhiſtorie Th. V. S. 36. u. f. Seine Werke, wie ſie Alard Gazäus herausgegeben, ſind zu Leipzig 1722. wieder gedruckt worden.

J. C. 458. 5. Marius Mercator, von deſſen Geſchichte ſehr wenig bekannt iſt:

* Seine Schriften haben Garnier und Baluze geſammlet und von ihm die beſte Nachricht gegeben.

449. 6. Hilarius, Biſchof von Arles.

* S. Act. SS. *tom. II.* maii p. 24. Sayii pontif. Arelat. *num. 39.* Gall. chriſtian. *tom. I.* p. 528. und Hiſtoire litt. de la France *tom. II.* p. 262. Seine Schriften hat Salinas herausgegeben.

7. (Cä-

7. (Cälius) Sedulius, von dem nichts gewiſſer iſt; als daß er ein guter Dichter geweſen: 450.

* S. Anton bibliotb. Hiſpan. vet. *tom. I.* p 201. Makenzje lives of the writers of the Scots Nation *vol. I.* p 344. und Gruners Vorrede zur Ausgabe ſeiner Gedichte.

8. Leo der Große, Biſchof zu Rom: 463.

* S. die Hiſtorie der Päpſte S. 128. Seine Schriften hat Quesnell (Paris 1700. in Fol.) ſehr ſchön herausgegeben und mit wichtigen Abhandlungen (16 an der Zahl, die alles, was in der Geſchichte des Leo wichtig iſt, völlig aufklären) bereichert, welche Ausgabe die Gebrüdere Ballerini mit anſehnlichen Zuſätzen vermehret zu Venedig 1753. in drey Foliobänden wieder drucken laſſen. Thom Cacciari hat zu Rom von dieſen Schriften auch 1753. eine Ausgabe beſorget, in zwey Bänden mit einem dritten von exercitat. Die venetianiſchen von Savioli 1741. und bey Poleti 1748. ſind unerheblich.

(** S. auch Griesbach Diſſ. locos theologicos e Leone M. Pontifice R. collectos ſiſtens, Halle 1768. Vergl. unten II. Hauptſt. 2 Abſchn. §. 4. 3. S. 209.)

9. Claudianus Mamertus, ein ſehr gelehrter Aelteſter zu Vienne: 474.

* S. Hiſtoire litter. de la France *tom. II.* p. 442. Um ſeine Hauptſchrift von der Unkörperlichkeit der Seele hat Caſp. Barth ſich am meiſten verdienet gemacht.

(** Seine Schriften hat Gallandi im X. B. der B. PP. aus der Lyoner B. PP. mit Vergleichung der Pariſer Ausg. und der Orthodoxographa verbeſſert edirt.)

463. 10. Proſper aus Aquitanien, ein eifriger Beſtreiter der Pelagianer.

* S. Hiſtoire litter. de la France *tom. II.* p. 369. die, der Benedictiner Ausgabe ſeiner Werke vorgeſetzte, Lebensbeſchreibung und Salinas ſynopſ. operum et geſtorum S. Proſperi, vor der zu Rom 1732. und zu Venedig 1744. beſorgten unvollſtändigen Sammlung ſeiner Werke.

483. 11. Sidonius Apollinaris, nach verſchiedenen bürgerlichen Bedienungen Biſchof zu Clermont.

* S. Act. SS. *tom. VI.* aug. p. 597. Gall. chriſtian. *tom. II.* p. 550. Colonia hiſtoire litt. de Lyon *tom. II.* p. 152. und die von Sirmond ſeinen (ſehr mittelmäßigen) Werken vorgeſetzte Lebensbeſchreibung.

485. 12. Salvianus, nach mancherlei Schickſalen Aelteſter zu Marſeille.

* S.

* S. Hiſt. litt. de la Fr. *tom. II.* p. 517. und die Nachrichten, ſo Rittershus, Baluze und Amarius bey ihren Ausgaben ſeiner Werke mitgetheilet. (Vergl. auch den X. B. von Gallandi B. PP.)

(** Erneſti hat das Andenken dieſes Schriftſtellers unter uns erneuert, und die gemeine Vorſtellung von der Schrift deſſelben, die eigentlich *adverſus avaritiam* clericorum überſchrieben ſeyn ſollte, verbeſſert. S. die Anmerk. oben S. 162. zu §. 2. 3.)

13. Gennadius, Aelteſter zu Marſeille: 493.

* S. Hiſtoire litt. de la France *tom. II.* p. 632.

14. Alcimus Avitus, Biſchof zu Vienne: 514.

* S. Act. SS. *tom. I.* febr. p. 667. Hiſtoire litteraire de la France *tom. III.* p. 115. Seine Schriften hat Sirmond am beſten beſorget.

§. 3. Dieſen ſind noch beyzufügen:

1. Palladius, Biſchof zu Helenopolis: 430.

2. Poßidius; oder Poßidonius; Biſchof zu Calama: 430.

3. Vigilius, Biſchof zu Tapſus: 480.

* Seine Werke hat Chiflerius herausgegeben.

4. Chromatius, Biſchof zu Aquileia: 406.

* S. Fontanini hiſtor. litterar. Aquileienſ. p. 122.

5. Vin-

448. 5. Vincentius, ein Münch im Kloſter Lerins:

* S. Act. SS. *tom. V.* maii p. 284. Hiſtoire litter. de la France *tom. II.* p. 305. und Lardner in credibil. of the G. H. *part. II. vol. II.* p. 142. Um ſeine merkwürdige (und beſonders dem Katholicken, dem es um frühe dogmatiſche Auctorität der Tradition zu thun iſt, wichtige) Schrift hat ſich Baluze (und nach ſeiner Ausgabe Gallandi B. PP. B. X.) wol verdienet gemacht.

491. 6. Gelaſius, Biſchof zu Rom:

* S. die Hiſtorie der Päpſte S. 113.

494. 7. Fauſtus, Abt zu Lerins, nachhero Biſchof zu Riez.

* S. Act. SS. *tom. II.* ian. p. 28. und *tom. VII.* ſept. p. 651. Baſnagens thes. monim. *tom. I.* p. 345. die Hiſtoire litter. de la Fr. *tom. II.* p. 385. und meine Ketzerhiſtorie Th. V. S. 91.

(** Er iſt der vornehmſte Semipelagianer; aber dem ohnbeſchadet ein Heiliger.)

Zweites Hauptſtück

von

dem innerlichen Zuſtand der chriſtlichen Kirche.

I.

Von der Ausbreitung der chriſtlichen Religion.

So eifrig auch die römiſchen Kaiſer an der Erhaltung der chriſtlichen Religion und Ausrottung des heidniſchen Aberglaubens arbeiteten; ſo konnten doch die Ueberbleibſel des leztern, wenigſtens in den abendländiſchen Provienzien, nicht getilget werden.

* S. den codic. Theodoſ. *tom. VI.* p. 327.

§. 2. In den Morgenländern machten ſonderlich die Bekehrungen

1. der Libaniten und — J. C. 448.
2. der Homeriten in Arabien, durch den Simeon Stylites:

* S. Aſſeman biblioth. oriental. *tom. I.* p. 246.

3. und der Juden auf der Inſel Creta viel Aufſehens. — 424.

§. 3.

§. 3. In den Abendländern war der Einbruch der nördlichen Völker in die beſten Provinzien des römiſchen Reichs die Gelegenheit, daß die erſteren ſich zur chriſtlichen Religion; aber nach dem arianiſchen Lehrbegrif, bekannten. Dieſes thaten

411. 1. die Burgundier:

406. 2. die Wandalen:

3. die Sueven:

4. die Alanen.

* Es iſt nicht allein hier, ſondern auch in den folgenden Hauptſtücken dieſes und des ſechſten Jahrhunderts eine richtige Käntnis der wahren Beſchaffenheit der Völkerwanderung, welche der bürgerlichen und kirchlichen Verfaſſung eines groſſen Theils von Europa eine neue Geſtalt gegeben, ganz unentbehrlich, welche hinreichend aus des Grafen von Bünau eigner Abhandlung im vierten Theil der teutſchen Kayſer und Reichshiſtorie S. 319. u. f. erlanget werden kan.

§. 4. Hingegen traten die Franken bey ihrer Religionsveränderung auf die Seite der Rechtgläubigen, bey welcher zu ſehen

1. auf die wahre Beſchaffenheit und Urſachen der Bekehrung des K. Chlodowichs des erſten:

2. auf

2. auf die wahren und erdichteten Umstände J. C. seiner Taufe durch den h. Remigium: 495.

* S. meine disp. de Chlodovaeo M. ex rationibus politicis christiano und die daselbst angezeigte Schriftsteller.

3. auf ihre Folgen.

§. 5. Man rühmet endlich, daß um die Bekehrung der Irländer

1. Palladius und 430.

2. Patricius, (Patrick) mit glücklichem Erfolg sich sehr verdient gemacht. 432.

* Von diesem berühmten Apostel s. Act. SS. *tom. II.* mart, p. 533. Mackenzies lives of the Scotish writers *tom. I.* p. 346. Waräi Hibern. sacr. p. 1. welcher letztere auch die Schriften desselben (Lond. 1658. 8. und wieder nach ihm Gallandi B. PP. Band X.) gesamlet, und Murray in den nov. comment. societ. scient. Goett. *tom. II. part. 2.* p. 89. u. 95. (Auch *Th. Campbell* strictures on the ecclesiastical and literary history of Irland, from the most ancient times till the introduction of the roman ritual and the establishment of popal supremacy by Henr. 2. King of England, Dublin 1790. 8.)

§. 6. Von der wahren Beschaffenheit solcher Bekehrungen lässet sich im Ganzen wenig

wenig vortheilhaftes urtheilen. Am meiſten ſind die angebliche Wunder der Glaubensboten von ſehr zweifelhaftem Anſehen, und einige andere von ihnen gebrauchte Mittel wol nicht im Evangelio vorgeſchrieben.

II.

Von der Geſchichte der chriſtlichen Lehre.

(* S. *Riegel* tentamen de doctrina publica eccleſ. graec. Saec. 6. Kiel 1778. 4. und eccleſ. latin. Saec 6. Koppenhagen 1779. 4.)

Ueberhaupt iſt die chriſtliche Theologie durch Veranlaſſung der neuen Streitigkeiten mehr aufgeklaret worden und haben beſonders die Lehrſaze

1. von der Perſon, Menſchennatur und perſönlichen Vereinigung der beyden Naturen Chriſti,

* S. Buddei inſtitut. theol. dogm. *libr. IV. cap. 2. §. 44.*

2. und von der Erbſünde, dem freien Willen, den Gnadenwirkungen und Gnadenmitteln manche neue Beſtimmungen, Erweiſe und Erläuterungen empfangen.

* S. meines Vaters miſcell. ſacr. p. 173.

§. 2. Hiernächſt ſind die Zeugniſſe der reinen Lehre merkwürdig, welche die Kirchenlehrer dieſes Jahrhunderts

1. von

1. von der heil. Dreieinigkeit:
2. von der Rechtfertigung:
3. von der Taufe, und
4. vom heil. Abendmal hinterlaſſen.

* Hier iſt beſonders Gelaſii (und Leos) Eifer wider den Kelchraub und Beſtreitung der Verwandelungslehre zu bemerken.

§. 3. Auf der andern Seite riſſen einige Irtümer ein

1. in der Lehre von den verſtorbenen Heiligen:
2. von dem Fegfeuer, welches doch von demjenigen, welches die römiſche Kirche glaubt, merklich verſchieden iſt:
3. von den apokryphiſchen Büchern.

* Hieher gehöret die bekante Verordnung des Gelaſii, welche am beſten ſtehet in Manſi collect. ampliſſ. concilior. *tom. VIII.* p. 151. ſqq.

§. 4. Unter den berühmten Lehrern hatten ihre eigentümliche merkwürdige Irtümer

1. Theodoretus,
2. Cyrillus von Alexandrien,

(* Vergl. Saligs Eutychianiſmus ante Eutychem.)

3. Leo der Große u. a.

* S. Griesbachs, unter Semlers Vorſiz gehaltene diſſ. de ſyſtemate Leonis M.

§. 5. Man hatte gnug **Schriftausleger**, von denen aber die allermeisten durch Vorurtheile auf Abwege, besonders der Allegorie, verleitet wurden. **Theodoretus** hatte einen bessern Geschmack und daher sind seine Schrifterklärungen sehr zu empfehlen. In eben diese Klasse gehöret auch **Theodor** (B.) von Mopsveste, (Lehrer des Nestorius) dessen unter den Nestorianern erhaltenes Ansehen sehr viel dazu beigetragen, daß bei dieser Parthei sich eine gute Hermenevtik erhalten.

(* S. Le Bret disquisitio de fragmentis Theodor. Mopsvest. [S. die oben S. 195. angeführten Münterischen Fragm. patr. graec.] Progr. Tübingen 1790. 4.)

§. 6. In der **Dogmatik** wurde durch die vielen Streitigkeiten zwar einiges gebessert; aber auch viel verderbet, besonders da Augustini Beyspiel der aristotelischen Logik ein neues Ansehen verschaffet hatte. Hingegen minderte der Haß gegen den Origenem die Achtung des Plato merklich.

§. 7. Die **Polemik** blieb noch immer die gewöhnlichste Beschäftigung; (worinn sich besonders Cyrill und Augustin in diesem Jahrhunderte ausgezeichnet haben) doch nicht ohne erhebliche Fehler, unter denen das täglich sich mehr ausbreitende Vorurtheil des menschlichen Ansehens der wichtigste und mit bösen Folgen verknüpfet war.

§. 8.

§. 8. Der Unterschied zwischen der Sittenlehre vor die vollkommenen und gemeine Christen wurde höher getrieben. Jene bestand in der Mystik und einer Lebensart, welche die Menschlichkeit verbannte, und diese in der Ausübung verschiedener Stücke des äußerlichen Gottesdienstes.

§. 9. Von öffentlichen Glaubensbekäntnissen sind

1. die in der Lehre von Christo zu Chalcedon festgesezte Vorschrift, und
2. die Vereinigungsformel des K. Zeno zu bemerken.

III.

Von dem Leben und Wandel der Christen.

Die Zahl rechtschaffener Christen wurde täglich kleiner. Die Geschichte liefert wol gute Regeln, aber sehr wenig Beyspiele von einer wahren Tugend.

§. 2. Hingegen risse auf der einen Seite die Gottlosigkeit und Liederlichkeit des Lebens ein, welches so wol aus den Klagen der Lehrer; als den Concilienverordnungen zu schliessen.

* S. Salvianum de provid. *libr. III.* p. 81.

1. die Kirchenversamlungen beriefen, ihnen entweder selbst; oder durch ihre Staatsbedienten beywohneten und ihre Schlüsse bestätigten:

2. in Kirchensachen Gesezze gaben:

3. Appellationen annahmen:

4. Kirchenämter besezten:

5. gottesdienstliche Personen straften.

* Es ist nicht zu leugnen, daß bey der Anwendung dieser Rechte, der Hof zu Constantinopel sehr despotisch handelte.

§. 5. Am meisten litten diese Rechte durch die Verbindungen und Versamlungen der Bischöffe und den Eifer, womit diese die Concilienrechte vertheidigten. Doch ist es unleugbar, daß dieses alles gar mancherlei Abwechselungen unterworfen gewesen.

§. 6. In diesen Zeiten bekamen die Patriarchate nicht allein diesen ihren Nahmen; sondern auch ihre rechte Gestalt und bestimmte Gränzen.

§. 7. Unter diesen wurde vor den Patriarchen von Constantinopel am meisten gesorget, besonders zu Chalcedon.

* S. Lequien orient. christian. tom. I. p. 30. sqq. und Quesnells diss. I. in Leon. M. *tom.* II.

II. oper. p. 159. nach der Ballerini Ausgabe. Dieſes iſt an ſich ſchon wichtig, wird aber noch wichtiger, durch den Einfluß der Händel, die die römiſchen Biſchöffe darüber, ſonderlich mit den Patriarchen Anatolio, und Akacio gehabt, in die eutychianiſche Geſchichte.

§. 8. Der Biſchof und Patriarch von Rom

1. gewann ſehr viel durch die, zum Theil in politiſchen Urſachen gegründete, freiwillige Ergebenheit der abendländiſchen Biſchöffe an ihn:

2. ſuchte die Vorzüge ſeines Stuhls auf die Nachfolge in die Rechte des Apoſtels Petri zuerſt zu gründen: (das beſonders Innocenz I. gethan hat.)

3. und ſeine Rechte, zum Nachtheil anderer, i. e. wiewol oft vorgeblich, zu erweitern. Dahin gehören

1) die Händel des P. Zoſimi mit den Afrikanern und den Galliern: 418.

* S. Hiſtoire litt. de la Fr. *tom. II.* p. 151. Longueval hiſtoire de l'Egliſe Gall. *tom. I.* p. 446.

2) die Händel des P. Cäleſtini mit den Afrikanern wegen der Appellationen. 425.

5. die Absingung des öffentlichen Glaubensbekäntnisses, (um sich dadurch von den Ketzern zu unterscheiden.)

6. die Ablesung der Leidensgeschichte Christi (in der Fasten.)

7. die öffentlichen Vorbitten auf der Kanzel (für Angelegenheiten von Privatpersonen.)

§. 2. Andere hingegen verdienen dieses Lob nicht. Sie sind

1. die Zusäze zu den Fasten:

2. die Vermehrungen der Wallfahrten:

3. die Verehrungen der Heiligen und Reliquien:

4. die eifrige (ein Stück der Rechtgläubigkeit ausmachende) Verehrung der Jungfrau Maria, welche durch die nestorianische Streitigkeiten überaus befördert wurde:

5. die Vorbitten vor die Todten:

6. die Pracht der Kleidung der Geistlichen:

7. die Weihung der Lichter:

8. die Communion mit wenigen:

9. die Einführung der Privatbeichte.

§. 3. Hingen sind die Liebesmale (auf einem afrikanischen Concilio) abgeschaft worden.

Neue Bedienungen waren
(χωρεπίσκοποι, vicarii)
in entlegenen Provinzen:

967. Peretsch
Ponen und
iqu. p. 671.

engen, sich zur
n, die Aebte und

Ueber die verderbten Sitten der
en werden schon bittere Klagen geführ-
Die Beyspiele erweisen, daß sie nicht un-
gegründet sind.

* von Salvians Buch adversus avaritiam S. Ernesti theol. Biblioth. B. X. S. 370.

§. 14. Der eheloſe Stand war (ausserhalb Afrika) noch nicht geſezmäßig eingeführet.

* Augustini Bedenken über die Frage, ob Nonnen heirathen dürfen? ist hier sehr merkwürdig.

* S. Dupin *diſſ. II.* de antiqu. eccleſ. diſcipl. p. 166. ſqq. Riesling de diſcipl. clericor. p. 88. ſqq.

445. 3) die Händel des P. Leo mit dem B. Hilario von Arles;

* S. die oben S. 198. Num. 6. angezeigte Schriftſteller.

465. 4) die Händel P. Hilarii mit den Galliern und Spaniern;

* S. überh. meine Hiſtorie der P. S. 93. u. f.

4. behauptete aber weder eine gänzliche Unabhängigkeit von der Obrigkeit; noch eine Untrüglichkeit in der Glaubenslehre, welche wenigſtens beym Zoſimo nicht ſtatt gehabt.

* S. Frikens Zoſim. in Clemente XI. redivivum.

§. 9. Die Primaten wurden an Nationen gebunden.

§. 10. Was vorhero Metropoliten waren, hießen nun Erzbiſchöffe; ihre Streitigkeiten wuchſen täglich.

§. 11. Die immer beſſer beſtimte Subordination war die Urſach, daß von den obern die untern Geiſtlichen unterdrückt und die Freiheiten des Volks faſt ganz verdränget wurden.

§. 12.

§. 12. Neue Bedienungen waren

1. die Statthalter (τοποτηρηται, vicarii) der Patriarchen in entlegenen Provinzen:

2. die Erzprieſter:

3. die Archidiakoni:

* S. Sirmond *tom. I.* oper. p. 967. Perſch von dem Urſprung der Archidiakonen und mehrere beym Fabricio bibliogr. antiqu. p. 671.

4. und da die Münche anfiengen, ſich zur Geiſtlichkeit zu rechnen, die Aebte und Archimandriten.

§. 13. Ueber die verderbten Sitten der Geiſtlichen werden ſchon bittere Klagen geführet. Die Beyſpiele erweiſen, daß ſie nicht ungegründet ſind.

* von Salviani Buch adverſus avaritiam S. Erneſti theol. Biblioth. B. X. S. 370.

§. 14. Der eheloſe Stand war (auſſerhalb Afrika) noch nicht geſezmäßig eingeführet.

* Auguſtini Bedenken über die Frage, ob Nonnen heirathen dürfen? iſt hier ſehr merkwürdig.

III.

Von der Kirchenzucht und Kirchengesetzen.

Von der Kirchenzucht ist zu merken:

1. daß solche mehr und mehr vernachlässiget worden, (wovon die Hauptursachen in der Menge der Christen — in dem bösen Beispiele, das die Geistlichen oft gaben, — und in der Vernachlässigung der Conciliengesetze zu suchen sind.)

2. daß die Bischöffe das (der Gemeinde eigentlich gehörige) Recht, solche auszuüben, sich so zugeeignet, daß sie es den Presbytern ertheilet;

3. daß in der römischen Kirche die Privatbeichte eingeführet worden.

§. 2. Die Anzahl der Kirchengesetze wurde sehr vergrössert:

1. durch die Verordnung der Kaiser:

2. durch so viele Kirchenversammlungen, die sich mit Abfassung neuer Canonen beschäftigten:

3. und durch die Dekretalen der römischen Bischöffe, welche doch erst in den spätern Zeiten ein gesezmäßiges Ansehen erlanget,

eine

eine Ehre, welche auch anderer Bischöffe Verordnungen in andern Kirchen genossen.

* S. Böhmers Vorrede zum zweyten Theil seiner Ausgabe des corp. iuris canonici.

§. 3. Zu den Sammlungen solcher Gesetze gehören

1. die römische, welche erst nach den Zeiten des P. Innocentii gemacht worden:

* Um deren Wiederherstellung haben sich Quesnell und die Gebrüdere Ballerini in ihren Ausgaben der Werke des Leo des Grossen sehr verdienet gemacht.

2. die afrikanische, welche eine feierliche Bestätigung (auf der Kirchenversammlung zu Carthago) erhalten und nachhero auch bey den fremden Kirchen großen Beyfall gefunden: (die älteste und genaueste Sammlung.) J. C. 419.

* Sie stehet in Justelli biblioth. I. C. tom. I. p. 307. S. Mastrichts histor. iur. eccles. §. 95. sqq. und Pertschens Geschichte des Kirchenr. S. 110. u. f.

3. die Privatsammlung des B. Sabini zu Heraklea, so nicht mehr vorhanden. 425.

* S. Mastricht ebendas. §. 143.

§. 4. So verdienet auch ein Theil der von dem jüngern K. Theodosio veranstalteten Samm-

Sammlung der kaiserlichen Gesetze hier bemerket zu werden.

* Die beste Ausgabe haben wir von Gothofredo, welche Ritter mit wichtigen Vermehrungen ans Licht gestellet.

IV.

Von den Kirchenversammlungen.

Von den Kirchenversammlungen dieses Jahrhunderts werden zwey unter die allgemeinen gerechnet. Sie sind

J. C. 431. 1. zu Ephesus, wider die Nestorianer, und

(* S. Jo. Geo. Schelhorns kleine histor. Schriften, Memmingen 1789. von welchen der erste Theil die Fragen untersucht, ob sie den Nahmen einer allgemeinen verdiene? und unter P. Cölestins Autorität gehalten worden?)

451. 2. zu Chalcedon, wider die Eutychianer gehalten worden.

* S. meine Historie der Kirchenv. S. 279. u. 307.

§. 2. Von den übrigen Concilien der Rechtgläubigen, deren Menge überaus ansehnlich ist, verdienen hier bemerket zu werden, das

1. zu Chalcedon, welches von einem Eichbaum den Nahmen führet, wider Chryſoſtomum: 403.

2. zu Carthago. Dieſe Verſammlung iſt ſchon von den alten vor ein Religionsgeſpräch mit den Donatiſten gehalten worden: J. C. 411.

(* Vergl. *Franc. Balduini* hiſtoria Carthaginienſis collationis ſ. diſputationis de eccleſia olim habitae inter Cathol. et Donatiſt. ex eius Commentariis rerum eccleſiaſt. denuo edita a *Goſwino Joſ. de Buininck*, Düſſeldorf und Cleve 1763. 8.)

3. zu Carthago wider Pelagium: 412.

4. zu Jeruſalem, ſo dieſem günſtig war: 415.

5. zu Dioſpolis, von dem eben dieſes zu ſagen; 415.

6. u. 7. zu Carthago wider Pelagium und ſeinen Beſchützer, B. Zoſimum zu Rom: 417. 418.

8. u. 9. ebendaſelbſt in der Appellationsſache: 418. 419.

10. zu Rom wider den Neſtorius: 430.

11. zu Conſtantinopel wider den Eutyches: 448.

12. zu Epheſus, die Räuberverſammlung, die dem Eutychi günſtig war: 449.

13. zu Rom. 499.

§. 3.

Sammlung der kaiserlichen Gesetze hier bemerket zu werden.

* Die beste Ausgabe haben wir von Gothofredo, welche Ritter mit wichtigen Vermehrungen ans Licht gestellet.

IV.

Von den Kirchenversammlungen.

Von den Kirchenversammlungen dieses Jahrhunderts werden zwey unter die allgemeinen gerechnet. Sie sind

J. C. 431. 1. zu Ephesus, wider die Nestorianer, und

(* S. Jo. Geo. Schelhorns kleine histor. Schriften, Memmingen 1789. von welchen der erste Theil die Fragen untersucht, ob sie den Nahmen einer allgemeinen verdiene? und unter P. Cölestins Autorität gehalten worden?)

451. 2. zu Chalcedon, wider die Eutychianer gehalten worden.

* S. meine Historie der Kirchenv. S. 279. u. 307.

§. 2. Von den übrigen Concilien der Rechtgläubigen, deren Menge überaus ansehnlich ist, verdienen hier bemerket zu werden, das

1. zu

Viertes Hauptſtück

von

den widrigen Schickſalen der Kirche.

I.

Von Kezern, Streitigkeiten und Spaltungen.

Unter den Unruhen, welche in dem vorigen Jahrhundert entſtanden, dauerten, obgleich mit veränderten Auftritten und abwechſelnden Veränderungen, die arianiſchen und donatiſtiſchen noch fort.

§. 2. Hiezu aber kamen neue. Dahin gehören die pelagianiſchen Streitigkeiten, von denen zu bemerken:

1. Pelagii und Cäleſtii perſönliche Umſtände, Charakter und Schriften:

2. Veranlaſſung des gegen ſie, zuerſt in Afrika erhobenen Widerſpruchs, welcher mit merklicher Verſchiedenheit, in den Morgenländern, zu Rom und in andern Gegenden fortgeſezet wird: J. C. 412.

3. Auguſtini große Geſchäftigkeit, die Irrthümer dieſer Parthei zu widerlegen, und end- 412.

liche Verdammniß derſelben durch kirchliche und bürgerliche Geſeze.

4. wahre Beſchaffenheit der zwiſchen beyden Theilen behandelten Religionsfragen, überhaupt, von dem Verhalten der natürlichen Kräfte gegen die geoffenbarte Heilsordnung? insbeſondere, von dem Fall der erſten Menſchen, und deſſen Folgen in Abſicht auf ihre Nachkommen, dem Tod und der Erbſünde; der Freiheit des Menſchen, der zur Tugend und tugendhaften Handlungen nöthigen Gnade Gottes, dem Gehorſam gegen Gottes Geſez, der Vergebung der Sünde, und dem verſchiedenen Zuſtand der Menſchen nach dem Tod, und einiger Nebenfragen, von der Kindertaufe, von der böſen Luſt, vom Eheſtand, u. d. g.

S. den vierten Theil meiner Ketzerhiſtorie S. 519. u. f. wo auch S. 839. die neuern Schriften erzehlet worden, unter denen Voß, Janſenius, Noris, Wall, Hottinger und Maſfei beſonders zu empfehlen.

§. 3. Auguſtini, gegen die Pelagianer vertheidigte, Lehrſäze erhalten in Gallien Widerſpruch, ſonderlich von Johann Caſſiano. Hieraus entſtehen die Streitigkeiten mit den ſogenannten halben Pelagianern, in dieſem und dem folgenden Jahrhundert, über die Frage, von den innern Gnadenwirkungen, ob

ſie

ſie auch zum Anfang des Guten nöthig und unwiderſtehlich wirken, und von dem Rathſchluß Gottes von der Seligkeit der Menſchen, ob er unbedingt ſey.

§. 4. Ob aber durch eben dieſe Streitigkeiten eine neue, d. i. von den ſtrengen Anhängern des Auguſtini verſchiedene Parthei der Prädeſtinatianer entſtanden, iſt eine in den neuern Zeiten mit Heftigkeit behandelte Streitfrage, die weder ganz zu verneinen, noch ganz zu bejahen.

* Von den halben Pelagianern, und Prädeſtinatianern iſt im fünften Theil der Kezerhiſtorie S. 3. u. f. gehandelt worden.

§. 5. Ferner entſtanden die neſtorianiſchen Streitigkeiten, bey denen man zu ſehen

1. auf Neſtorii, B. zu Conſtantinopel, perſönliche Geſchichte, Charakter und Schriften:

2. auf die erſte Veranlaſſung der Unruhen durch des Presbyter Anaſtaſii öffentliche Beſtreitung des Nahmens einer Gottesgebährerin: (Θεοτόκος) A. 428.

3. auf ihren völligen Ausbruch durch die gegenſeitige Verdammungen des B. Neſtorii und B. Cyrilli von Alexandrien, mit welchem es B. Cäleſtinus von Rom hält: A. 430.

J. C. 431 4. auf die Geſchichte derſelben bis auf die Kirchenverſammlung zu Epheſus:

433. 5. auf die daſelbſt erfolgte Trennung der verſammleten Biſchöffe, darauf ergangne Abrufung der Sachen an den kaiſerlichen Hof, Unterhandlungen zu Chalcedon, und unerwarteten Ausgang derſelben:

6. auf die dadurch nur erweiterte Streitigkeiten zwiſchen den Morgenländern und Cyrillo, und den endlich geſchloſſenen Frieden,

7. welcher Friede erſt die förmliche Spaltung und Einrichtung der noch fortdaurenden neſtorianiſchen Parthei in den Morgenländern, ſonderlich durch ihren Lehrer Barſuma, veranlaſſet:

8. auf die wahre Beſchaffenheit

1) der Streitigkeiten zwiſchen Neſtorio und Cyrillo, da denn Neſtorii ächter Lehrbegrif von der Verſchiedenheit der beyden Naturen in Chriſto, ihrer Vereinigung und der darauf gegründeten Mittheilung der gegenſeitigen Eigenſchaften derſelben an einander, von Cyrilli Beſchuldigung, daß jener eine Trennung der Perſon lehre, billig zu unterſcheiden:

2) der Streitigkeiten nach der Kirchenverſamlung zu Epheſus, die wol zunächſt aus dem Verdacht entſtehen, daß durch Cyrilli Lehr-

Lehrart eine Vermischung beyder Naturen behauptet werde.

* S. auch den fünften Theil der Kezerhistorie S. 289. u. f.

§. 6. Und die eutychianischen, welche nur eine Folge der vorhergehenden war, Man bemerket

1. die Unruhen in den Morgenländern, die J. C. 448. durch den übertriebenen Eifer der Anhänger der Lehrart des Cyrilli von einer Natur entstehen;

2. die gegen den Abt Eutyches zu Constantinopel erhobenen Klagen, und dessen auf einer Kirchenversamlung daselbst unter dem Patriarchen Flaviano erfolgte Verdammung, (Absezung und Excommunication.)

3. die darüber entstandene Bewegungen, da denn der Hof unter dem jüngern Theodosio, und B. Dioskorus zu Alexandrien (der sich an die Spitze der Vertheidiger des Eutyches gestellt) es mit Eutyche, hingegen B. Leo zu Rom es mit Flaviano halten, und des B. Leo so berühmten Brief an den leztern veranlassen:

4. die Kirchenversamlung zu Ephesus, auf welcher Dioskurus (durch Mönche und Soldaten unterstüzt) einen gewaltthätigen Sieg erhält. 449.

J. C.
451. f. Theodosii Tod öfnet der andern Parthei den Weg, durch die Kirchenversamlung zu Chalcedon sich zu rächen, und eine Lehrformel festzusezen, durch welche der Ausdruck von einer Natur zur Kezerei (folglich Eutyches zum Kezer) wird;

6. worüber ein sehr groses Misvergnügen entstehet, und in Palästina, denn zu Alexandrien und in Syrien die grösten Unruhen erweckt, und eine neue förmliche Spaltung veranlasset, da in Aegypten, Syrien, Armenien die Parthei der Monophysiten sich von den Freunden der Kirchenversamlung zu Chalcedon absondert.

481. 7. Zu den mancherlei Unruhen, kam die von dem B. Peter dem Gärber in Antiochien vorgenommene Veränderung des Dreimalheilig.

482. 8. K Zeno konte durch die Vereinigungsformel (Formula concordiae!) seinen Zwek, den Frieden wieder herzustellen, nicht erreichen;

* S. Wernsdorfs und Jablonski Abhandlungen de henotico Zenonis.

9. sondern vergrösserte die Uneinigkeit, indem theils die ächten Monophysiten, welche Akephali genennet werden, sich von denen absonderten, welche jene gebilliget hatten, und sich wieder in mehrere Partheien, besonders

sonders der Anthropomorphiten, Barsanuphiten und Jesajanisten, theileten:

10. theils der römische Bischof Felix daher Gelegenheit nahm, sich von der morgenländischen Kirche aus einem bekannten Haß gegen den Patriarchen Akacium zu Constantinopel zu trennen:

11. Die Streitfragen selbst, betrafen

1) bey dem ersten Anfang die Fragen, ob Christo nach der Vereinigung zwey, oder eine Natur beyzulegen, und, ob dessen Menschennatur mit der unsrigen gleiches Wesens sey?

2) hernach aber mit mehrerer Einigkeit über die Sache selbst, die zu Chalcedon gemachte Vorschriften, welche aus mancherlei Ursachen von den Gegnern verworfen wurden,

3) die denn durch ihre innere Uneinigkeit und Uebertreibung des Widerspruchs verursachen, daß man von einigen gelinder, als von den andern urtheilen muß.

* S. Basnagens diss. de Eutychianis: Assemanns diss. de monophysitis: Salig de Eutychianismo ante Eutychem; und Cacciari exercit. in Leon. M. op. (und vorzüglich den VI. Band der Ketzerhistorie des seel. Verfassers.)

J. C.
451. 5. Theodoſii Tod öfnet der andern Parthei den Weg, durch die Kirchenverſamlung zu Chalcedon ſich zu rächen, und eine Lehrformel feſtzuſezen, durch welche der Ausdruck von einer Natur zur Kezerei (folglich Eutyches zum Kezer) wird;

6. worüber ein ſehr groſes Misvergnügen entſtehet, und in Paläſtina, denn zu Alexandrien und in Syrien die gröſten Unruhen erweckt, und eine neue förmliche Spaltung veranlaſſet, da in Aegypten, Syrien, Armenien die Parthei der Monophyſiten ſich von den Freunden der Kirchenverſamlung zu Chalcedon abſondert.

481. 7. Zu den mancherlei Unruhen, kam die von dem B. Peter dem Gärber in Antiochien vorgenommene Veränderung des Dreymalheilig.

482. 8. K. Zeno konte durch die Vereinigungsformel (Formula concordiae!) ſeinen Zwek, den Frieden wieder herzuſtellen, nicht erreichen;

* S. Wernsdorfs und Jablonski Abhandlungen de henotico Zenonis.

9. ſondern vergröſſerte die Uneinigkeit, indem theils die ächten Monophyſiten, welche Akephali genennet werden, ſich von denen abſonderten, welche jene gebilliget hatten, und ſich wieder in mehrere Partheien, beſonders

4. in Afrika durch die Wandalen, wo die Begebenheit, daß Leute mit ausgeſchnittenen Zungen geredet, vorzüglich Aufmerkſamkeit verdienet. J. C. 429. 456.

* S. Ruinarts hiſtor. perſequut. Vandalicae.

** Von der angeführten Begebenheit, ſ. Schmids decad diſſertat. hiſtorico-theolog. num 7. Striebrizens Wahrheiten der Vernunft und der geoff. Relig. Th. II. S. 410 Heumanns Erklär. des N. T. Th. XII. S. 173.

5. in Brittanien durch die Schotten und Angelſachſen. 449.

* S. Rapin Thoyras hiſtoire d'Angleterre tom. I. p. 91. ſqq.

§. 3. In Perſien veranlaßte das unvorſichtige Betragen des B. Abdas eine große Verfolgung der Chriſten unter dem K. Jsdegerde, welche unter dem K. Vararane erneuert wurde. 414. 421.

* S. Bayle dictionn. tom. I. p. 10. Aſſemann biblioth. orient. tom. I. p. 280. ſqq.

Sechstes Jahrhundert.

Erstes Hauptstück

von

den vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche.

Wie überhaupt die Anzahl gelehrter Leute merklich abzunehmen anfieng, so findet man auch weniger christliche Lehrer und Schriftsteller zu bemerken. Von griechischen Schriftstellern sind zu empfehlen:

n. C. 527. 1. Prokopius von Gaza, ein Sophist und bekannter Schriftausleger:

* S. Choricii Leichenrede in Fabricii biblioth. *vol. VIII.* p. 841.

n. C. 2. Prokopius, ein Staatsmann, dessen Religion einigen zweydeutig ist. Er wird hier wegen seiner Geschichtbücher angemerkt:

* Leztere hat Maltretre herausgegeben. S. Hanke de script. Byzant. *vol. I* p. 510 u. Reinhards Leben desselben, vor der deutschen Uebersezung seiner geheimen Geschichte. (Erlangen 1753. 8.)

3. Eva-

3. Evagrius Scholasticus, ein Kirchengeschichtschreiber:

* Sein Buch steht in Duvalois und Readings oftgedachter Samlung.

J. C.

4. Johannes, (Cappador) der Faster, ein 505. nicht sowol wegen seiner Schriften; als wegen der Händel mit dem Bischof zu Rom (über den Titel episcopus oecumenicus) merkwürdiger Patriarch zu Constantinopel:

* S. Lequien or. christian. *tom.* I. p. 226.

5. Anastasius, ein Münch von Sinai und 599. Bischof zu Antiochien.

* S. Oudins diss. de Anastas. *tom.* I. comm. de script. eccl. p. 1482.

(** Man unterscheide mehrere merkwürdige Anastase wohl von einander. Cave selbst hat sie im 1 B. S. 531. sehr durch einander geworfen, und selbst in der neuesten Ausg. desselben ist der Unterschied nicht genau genug.)

§. 2. Unter den Lateinern bemerken wir wegen ihrer denkwürdigen Arbeiten:

1. Anicium, Manlium Torquatum Severinum Boethium, einen weitläuftig gelehrten; aber unglüklichen Staatsmann;

* S. Brukers histor. critic. philos. *tom.* III. p. 524. Chaufepie diction. histor. *tom.* I. h. v.

Man

Man hat noch keine gute Samlung ſeiner Werke; wol aber brauchbare Ausgaben und franzöſiſche und deutſche Ueberſetzungen ſeiner Bücher vom philoſophiſchen Troſt.

2. C 2. Fulgentium, Biſchof zu Ruſpe in 533. Afrika:

* S. act. SS. *tom. I.* Ian p. 32. und die zu Venedig 1742. herausgekommene Samlung ſeiner Werke.

526. 3. Dionyſium den kleinen, Abt in einem römiſchen Kloſter:

* S. Jani hiſtor. cycli. Dionyſ. Seiner canoniſtiſchen Schriften ſoll unten gedacht werden.

542. 4. Cäſarium, Biſchof zu Arles:

* S. act. SS. *tom. VI.* aug. p. 50. Gall. chriſtian. *tom. I.* p. 534. Hiſtoire litter. de la Fr. *tom. III.* p. 190. Seine vielen Predigten und andere Schriften (beſonders exegetiſche) ſind in verſchiedenen größern Werken, ſonderlich der Benedictiner Samlung von Auguſtini Schriften anzutreffen.

543. 5. Benedictum, den Stifter des Münchsordens, der von ihm den Nahmen führet:

* S. act. SS. *tom. III.* mart. p. 247. Mabillons act. SS. ord. Bened. *ſec. I.* p. 3. und annal. O. S. B. *libr. 1—5.* Quirini Ausgabe von Gre-

Gregorii vita Benedict., Ziegelbauer histor. litter. O. S. B. *tom III.* p. 2. sqq. Seine regula ist von Martene am besten erläutert worden.

6. Facundum, B. zu Hermiane in Afrika: 555.

* S. Sirmonds oper. *tom. II.* p. 297. wo auch sein wichtiges Buch vor die drey Kapitel (pro defensione trium capitulorum) zu finden. (Nach diesem sirmondischen Texte hat es Gallandi wieder in der B. PP. Band II. aber an einigen wichtigen Stellen verbessert, edirt.)

7. M. Aurelium Cassiodorium, der nach Verwaltung verschiedener hohen Staatsbedienungen als ein Münch im Kloster Vivarese gestorben: J. C. 470. 563.

* S. Mollers disp. de Cassiodoro: Sainctemarthe ohne Nahmen herausgegebene vie de Cassiodore und Garetii prolegomena zur Sammlung seiner Werke, welche zu Verona vollständiger gedruckt worden.

8. Gregorium, Bischof von Tours, einen fleißigen, aber leichtgläubigen Geschichtschreiber: 544. 595.

* S. Histoire litter. de la France *tom. III.* p. 372. Bouquets script. rer. Franc. *tom. II.* p. 129. und Ruinarts Ausgabe seiner Werke.

9. Gre-

604. 9. Gregorium, den Großen, Bischof zu Rom:

* S. (seine Biographie von seinen beiden Diakonen Paul und Johann) die Hist. der Päpste S. 140. und dal Pozzo istoria della vita di S. Gregorio und Wietrouski vit. S. Greg. M. in zwey Quartbänden. Seine gesamte Werke haben die Benedictiner zu Paris (in IV. fol. 1705. Der Herausgeber ist P. Dionysius de S. Marthe) herausgegeben. (Die neueste Ausgabe ist die von Jo. Bapt. Gallicciolli in XVII. Quartb. 1768—1776.)

(** Seine Briefe in XII. B. sind seine für uns wichtigste Schrift. Seine theologische und exegetische Schriften elend, aber als Quellen verschiedener Irrthümer für uns wichtig. Seine Dialogen sein allerschlechtestes Werk, aber immer zur Kenntniß und Beurtheilung seines Charakters von Wichtigkeit.)

§. 3. Diesen können noch beygefüget werden:

521. 1. Ennodius, Bischof zu Pavia:

* S. Act. SS. *tom. IV.* iul. p. 271. Histoire liter. de la Fr. *tom. III.* p. 96. Argelati biblioth. script. Mediolan. *tom. I.* p. 570. Seine Schriften sind von Schott und Sirmond gesammlet, doch nicht vollständig. (Nach der

Sir-

Sirmondischen Ausgabe stehn sie in Gallandi B. P. P. Band XIII. wieder abgedruckt und mit dem vermehrt, was Martene im V. Bande seines thesauri novi anecdotorum bekannt gemacht hat.)

2. Jornandes; oder Jordanes, ein Gothe und wichtiger Geschichtschreiber: J. C. 552.

* S. Muratori script. rer. Ital. *tom. I.* p. 187.

3. Arator, ein christlicher Dichter: 556.

* Seine poetische Apostelgeschichte und Brief an den Parthenium stehet in der Bibl. max. patr. *tom.* X. p. 125. (Besser hat sie *H. I. Arntzen* Zütphen 1769. 8. edirt, welche Ausgabe auch Gallandi nicht kannte, dem sie, bei seinem zwölften B. der B. PP. für Kritik und Erklärung gute Dienste hätte leisten können.)

4. Liberatus, Archidiakonus zu Carthago: 566.

* Sein breviarium stehet in Labbens und Cóleti, auch Manst Conciliensammlungen und ist von Garnier besonders herausgegeben (und in der Gallandischen B. PP. Band XII. wieder abgedruckt worden.)

5. Venantius (Honorius Clementinianus) Fortunatus, Bischof zu Poitiers: 600.

* S. Histoire litt. de la Fr. *tom. III.* p. 464. Gall. christian. *tom. II.* p. 1149. Browers Vor-

604\. 9. Gregorium, den Großen, ...
Rom:

* S. (seine Biographie von ...
konen Paul und Johann) ...
S. 140. und dal Pozzo i...
Gregorio und Pietro ...
in zwey Quartbänden. ...
ben die Benedictiner ...
Der Herausgeber ...
the) herausgege...
die von Jo...
Quartb. 17...

(** Seine ...
wichtigst...
gerisch...
versch... ...episc. Albini
Di... ...endis, Amantii, Re-
... ..., Marcelli, caet. 1787.)

... von Constantinopel; oder besser
...erusalem.

* Seine Schriften stehen lateinisch in Bosnogens
52\. thesaur. moniment. am. I. p. 587. Einige
sind griechisch von Bongiovanni und Massi
herausgegeben worden.

Zwey

...ptes Hauptstück

von

... Zustand der christlichen
...rche.

...n der christli...
...n.

...en: J.C.

... 526.

... Völker,

...er, Lazier, Alanen, Zanen, 527.
...c, zur christlichen Religion bekeh-
...; oder vielmehr durch den eifrigen K.
Justinian I. genöthiget.

* S. Lequien orient. christian. *tom. I.* p. 1351.

§. 2. Unter den abendländischen Völkern wurde

1. die vorhero angefangene Bekehrung der Franken vollendet:

* S. Histoire litter. de la Fr. *tom. III.* p. 155.

2. und eben diese Arbeit in England unter J.C. 596.

Vorrede zur unvollſtändigen Samlung ſeiner Werke, und Rubeis diſſertat. variae erudit. cap 3.

(1* Die beſte und ſehr ſchöne Ausgabe ſeiner Werke iſt: *Venantii* —— Opera omnia, quae exſtant, vel, quae eius nomine circumferuntur, poſt *Browerii* editionem nunc recens ad Mss. Codd. Vaticán. nec non ad vet. edd. collecta, et novis addit. variisque lect. aucta, notis et ſcholiis illuſtrata, novaeiusd. Fortunati vita (von S. 21—60. ſehr genau bearbeitet, vieles neu entdeckt, und Irriges berichtigt) et copioſo indice rerum ac nominum locupletata a D. *Mich. Angel. Luchi*, Mon. Bened. e congreg. Caſinenſi. T. I. hat die 11 B. Gedichte und noch 3 andere T. II. Vitas S. Hilarii Poitier. Germani Epiſc. Albini Paterni, Regin. Radegundis, Amantii, Remigii, Medardi, Marcelli, caet. 1787.)

590. 5. Leontius von Conſtantinopel; oder beſſer von Jeruſalem.

* Seine Schriften ſtehen lateiniſch in Baſnagens theſaur. monument. *tom.* I. p. 527. Einige ſind griechiſch von Bongiovanni und Manſi herausgegeben worden.

Zwey-

Zweytes Hauptſtück

von

dem innerlichen Zuſtand der chriſtlichen Kirche.

I.

Von der Ausbreitung der chriſtlichen Religion.

In den Morgenländern wurden: J. C.

1. einige ſaraceniſche Völker, 526.

2. die Abasger, Lazier, Alanen, Zanen, 527.
Heruler, zur chriſtlichen Religion bekehret; oder vielmehr durch den eifrigen K. Juſtinian I. genöthiget.

* S. Lequien orient. chriſtian. *tom. I.* p. 1351.

§. 2. Unter den abendländiſchen Völkern wurde

1. die vorhero angefangene Bekehrung der Franken vollendet:

* S. Hiſtoire litter. de la Fr. *tom. III.* p. 155.

2. und eben dieſe Arbeit in England unter J. C.

den Angelſachſen am meiſten von dem bekannten Auguſtino angefangen.

* S. Act. SS. *tom. III.* febr. p. 470. Cavens hiſtor. litter. ſcriptor. eccleſ. *tom. I.* p. 449. und Warners eccleſiaſtical hiſtory of England *tom. I. libr. 2.*

(** Von den Widerſprüchen, die hierin zwiſchen Bedas und Gregors des Großen Erzälungen ſind.)

587. 3. die Langobarden traten erſt zu den Arianern; nachhero zu den Rechtgläubigen,

* S. Bünau Reichshiſtorie Th. III. S. 538. 548.

4. wie weit es aber in Böhmen, Baiern und Thüringen gekommen, iſt ſehr ungewis zu beſtimmen.

* S. Sagittarii antiquit. chriſtianiſm. in Thuring.

§. 3. Dieſe Bekehrungen werden durch ihre ſchlechte Beſchaffenheit, durch die von den römiſchen Biſchöffen dabey geäuſſerte unlautere Abſichten und durch die Menge erdichteter Wunder zum Theil wichtig.

(* Sie waren oft gewaltſam; keine rechte Erkenntniß gieng voraus; die Apoſtel ſuchten mehr Gewinnſt und Einkünfte, als die Religion bekannt, und die Menſchen an ſie glaubig zu machen, und hinderten dadurch ſelbſt die

die Fortpflanzung. Die Völker ließen sich daher oft nur aus Zwang und zum Scheine taufen, und fielen wieder ab, entweder sogleich, oder sobald sie sich der Gewalt wieder entzogen hatten. Doch haben diese Bekehrungen wenigstens die äusseren Sitten verfeinert, die Barbarei vermindert, und die Nachkommen besser gemächt.)

§. 4. Hiezu kamen

1. viele Heyden, die noch im römischen Reich übrig waren:

* S. z. B. Assemani B. O. *tom. II.* p. 85.

2. Juden, in den Morgen- und noch mehr in den Abendländern, nicht ohne Gewaltthätigkeit:

3. die Sueven und Westgothen in Spanien, unter dem K. Reccared: J. C. 587.

4. und die Burgundier in Gallien, welche mit Verlassung der arianischen Kezerei sich zur rechtgläubigen Kirche wendeten.

II.

Von der Geschichte der christlichen Lehre.

(S. oben S. 208 *Riegel* tentamen.)

Ob es gleich an sehr heftigen Streitigkeiten nicht gefehlet; so kan man doch nicht sa-

gen, daß dadurch der christlichen Glaubenslehre ein besonderer Vortheil zugewachsen.

§. 2. Unter die Zeugen der Wahrheit verdienen

1. Fulgentius und
2. Facundus, sonderlich in der Lehre vom heil. Abendmal;
3. Gregorius aber der Große in eben dieser Lehre, und in den Artikeln von der Rechtfertigung, der Priesterehe und dem Papst eine wichtige Stelle.

* S. Bowers Histor. der Päpste Th. III. S. 552. 588. u. f.

§. 3. Die Schriftausleger kan man füglich in zwey Gattungen theilen. Einige waren Samler von Erklärungen älterer Kirchenlehrer und führten das Vorurtheil des Ansehens auch in der Hermenevtik ein; andere aber Allegoristen.

§. 4. In der Dogmatik beschäftigten sich einige mit Samlungen von Aussprüchen ihrer Vorfahren; andere wagten es, zu philosophiren. Beyde thaten weniger Schaden; als die Mystiker.

§. 5. Die ehemaligen Fehler in der Sittenlehre wurden nicht allein beybehalten; sondern

sondern auch durch die Menge von Lebensbeschreibungen der Heiligen merklich vermehret.

§. 6. Eben so wenig wurde die Polemik verbessert; wol aber ihr Umfang durch neue Streitigkeiten erweitert.

III.

Von dem Leben und Wandel der Christen.

Wenn nach den Lehren geurtheilet werden sol, welche in den Schriften dieses Zeitalters vorgetragen werden, so dürfte viel Gutes von dem Christentum gesaget werden können.

§. 2. Allein die Thaten erweisen das Gegentheil. Man bemerket unter den Quellen des unleugbar wachsenden Verderbens

1. die herrschenden Laster der höhern und niedern Geistlichkeit, welche aus den Concilienverordnungen zu erkennen:

2. die übertriebene Hochachtung; ja abergläubische Verehrung gottesdienstlicher Personen:

3. die sogenannten gute Werke, in so ferne selbige als Mittel gebraucht wurden, sich selbst Freiheit zu sündigen zu verschaffen.

4. der täglich überhandnehmende Aberglaube.

§. 3. Das Münchsweſen

1. wurde im Orient und Occident mächtig ausgebreitet,

J. C. 590. 615. 2. und zwar in Anſehung der Abendländer ſonderlich durch die Verdienſte des Columbani:

* S. Mabillons act. SS. O. B. *ſec. II.* p. 5. Baſnagens obſ. de Columbano *tom. I.* theſ. monim. p. 771. Hiſtoir. litter. de la Fr. *tom. III.* p. 505.

3. am meiſten aber durch den heil. Benedictum, als den erſten Stifter eines beſondern Ordens, verbeſſert.

* S. Mabillons annal. Bened. *tom. I.* Altesserra *libr. I.* aſcetic. *cap. 9.* Helyots Geſch. der Ritter und Kloſterorden Th. V. Giannone Geſchichte von Neapel Th. I. S. 256. und Fabricii bibl. latin. med. aetat. *vol. I.* p. 540.

4. hatte aber noch ſein großes Verderben, welches theils aus dem Enthuſiaſmo; theils aus der Gottloſigkeit entſtand.

* Von Gregorii des Großen Beſchwerden wider des K. Mauritii Geſetze, wodurch den Soldaten die Ergreifung des Münchsſtandes verboten wurde, ſ. Bowers Hiſt. der Päpſte Th. III. S. 574.

Drit-

Drittes Hauptstück
von
der äusserlichen Kirchenverfassung.

I.
Von den Kirchengebräuchen.

So viel ist gewis, daß aus mancherlei Ursachen die gottesdienstlichen Anstalten und Gewohnheiten merklich vermehret worden, und daß der Eifer, es zu thun, vor eine besondere Leidenschaft des P. Gregorii gehalten worden, welcher auch daher den Zunahmen patris caerimoniarum erhalten.

§. 2. Insbesondere rechnet man dahin:

1. den canonem missaticum des erstgenannten Papstes;

* S. Lilienthals Tr. de canone missae Gregoriano, Lugd. 1740. 8. und Muratori liturg. vet. Rom. *tom. II.* (wo er S. 1. folg. abgedruckt steht. Vergl. auch Erneſti Anti Muratorius.)

2. die Weyhung der Kirchen zur Ehre der Heiligen;

J. C. 3. das Feſt der Reinigung Mariä im Hor-
542. nung:

* S. Tillemont memoires pour ſervir à l'hiſtoire eccleſ. *tom. VIII.* p. 786. und Fabricium bibliogr. antiquar. p. 464.

4. das Feſt der Verkündigung Mariä, welches einige vor älter halten.

* S. Fabricium ebendaſ. p. 466.

5. das Feſt Johannis des Täufers:

* S. Paciaudi de cultu S. Ioann. bapt. *diſſ. III.* et *IV.*

6. die feierlichen Umgänge; oder Proceſſionen, welche einige noch in das fünfte Jahrhundert ſezen:

* S. Hartmanns diſſ. de ambarualibus pontificiorum: Lupi diſſ. de ſacris proceſſionibus und Fabricium ebendaſ. p. 580.

7. die ſeltſame Reliquien, welche jezt auf Kleider, Hausgeräthe, ausgedehnet wurden:

8. die Adventsfaſten.

* S. Cotelier monim. eccleſ. Graec. *tom. III.* p. 646. Muratorii anecdot. latin. *tom. II.* p. 267.

§. 3.

§. 3. Daß man aber die Gewonheit, einem Niesenden Glück zu wünschen, hieher rechnet, gründet sich auf eine Fabel.

* S. Meuschens, Wernsdorfs und Rhanens lateinische und Ballerini italiänische Abhandlung von diesem Wolstandsgebrauch.

II.

Von den gottesdienstlichen Aemtern und Kirchenregierung.

Im römischen Reich übten die griechischen Kaiser ihre Rechte in Kirchensachen in den, ihnen unterworfenen, Landen völlig aus. Unter ihnen kan Justinian der erste, welcher auch von Rom Herr war, zum Beyspiel dienen, da er

1. Kirchenversamlungen berufen:
2. ihre Schlüsse nicht allein bestätiget; sondern auch oft, wie Kabinetsordern, vorgeschrieben:
3. Religionsstreitigkeiten entschieden:
4. in Kirchensachen Gesetze gegeben:
   * Davon in den Novellen gnug Proben zu finden.
5. und über gottesdienstliche Personen Rechtssprüche gethan.

* S. von Ludewigs vit. Iustiniani et Theodorae Aug.

§. 2. Nichts ist gewisser, denn daß die ost und westgothischen Könige in Italien und Spanien, und die fränkischen Könige in Frankreich gleiche Gewalt gehabt und diese von der Geistlichkeit, selbst den Bischöffen zu Rom, anerkannt worden.

* Einige Beweise davon s. in der Histor. der Päpste S. 115. 116. 119. 122. und in der Hist. der Kirchenverf. S. 347. 349. 351. 376. 377. 383. 384. 385. 387. 389. u. f. Vergl. Giannone Gesch. von Neapel Th. I. S. 251. und Launoi *tom. II.* oper. *part. 2.* p. 691. sqq.

§. 3. Indessen wurde doch auch die Macht der höhern Geistlichkeit, theils durch ihre eigne Bemühungen; theils durch die Gnade der Fürsten grösser, unter denen K. Justinian besonders zu bemerken.

(* Von der audientia episcopali. Vergl. 1 Kor. 6, 1. f. mit Novell. Tit. 12.)

§. 4. Die Patriarchen waren noch einander gleich. Ihre Zahl wurde durch den zu Justiniana vermehret.

§. 5. Unter diesen waren die zu Constantinopel und Rom die angesehensten, selbst zum Nachtheil derer zu Antiochien und Alexandrien.

andrien. Aus dieſer Quelle, entſtand die Eiferſucht zwiſchen beyden zu erſt genannten Patriarchen und dieſe erregte, unterhielte und vermehrte die Streitigkeit zwiſchen ihnen, beſonders

2. über Akacium, da dem Papſt ſehr nachgegeben wurde:

* S. Baſnagens hiſtoire de l'egliſe *tom. I* p. 301. 380. Duvalois diſſ. de duabus ſynodis, quibus damnatus eſt Acacius: Rubeis diſſ. de una ſententia damnat. in Acacium lata und Maffei ſupplementum Acacianum.

2. wegen der illyriſchen Provinz; J. C. 531.

* S. Bower Th. III. S. 345.

3. und über den Titel eines algemeinen Biſchofs, welchen eine Kirchenverſamlung dem Patriarchen zu Conſtantinopel beylegte; die beyden Päpſte aber, Pelagius II. und Gregorius, als antichriſtiſch und teufeliſch, verworfen. 588. 594.

* S. Launoi oper. *tom. III. part. 2.* p. 266. Le quien orient. christian. *tom. I.* p. 67. ſqq. Pfaffs diſſ. de titulo oecumenicus, in Temp. Helvet. *tom. IV.* p. 99. Cyprians Belehr. vom Papſt. S. 424. Muratori Geſch. von Ital. Th. III. S. 614.

§. 6. Insbeſondere verdienen noch aus der Hiſtorie der Päpſte hier bemerket zu werden: 1. Hor-

522. 1. Hormisdä Vergehen in der (in der griechiſchen Kirche entſtandnen) Streitigkeit über den Lehrſaz, daß einer aus der Dreieinigkeit gekreuziget worden:

(Er verwarf ihn als kezeriſch, und die Rechtgläubigen nahmen ihn nachher alle als richtig an, und vertheidigten ihn. S. *Noris* Diſſ. de uno ex trinitate carne paſſo, Tom. III. ſeiner Werke.)

J. C. 2. Johann des II. Verbeſſerung dieſes Fehlers:
533

535. 3. Agapeti Verhalten bey der Einſezung des P. Menna zu Conſtantinopel:

537. 4. Silverii (P. Hormisdä Sohn) und (des herrſchſüchtigen) Vigilii Einſezung auf den römiſchen Stuhl (durch Beliſar.)

552. 5. Vigilii Wankelmuth und Fall zu Conſtantinopel in der Streitigkeit über die drey Kapitel:

* S. Schnberts (unkritiſches) Leben des P. Vigilii. (Halle 1768. 8.)

6. die daraus entſtandne vielfältige Widerſprüche anderer Biſchöffe gegen denſelben und ſeine Nachfolger;

569. 7. die Händel des P. Johann des III. mit der franzöſiſchen Geiſtlichkeit über die beyden Biſchöffe, Salonium zu Embrun und Sagittarium zu Gap.

* S.

* S. meine Histor. der p. S. 117—138.

§. 7. Die Regel war noch, daß die Geistlichen gewählet wurden, welche die Gesetze der Fürsten bestätigte. Man findet indes schon Klagen und Verordnungen über und wider die Simonie.

§. 8. Daß man die Geistlichen beschor, wurde nunmehro gesezmäßig.

* S. Thomaßin de disciplin. eccl. *part. II. lib. I. cap. 22.* Fleury institut. iur. canon. *part. I. cap. 1.* §. 1. Ziegler diss. de tonsura clericorum; Salmasium de coma p. 424. Noris *tom. IV.* oper. p. 635. sqq. und Fabricium bibliogr. antiquar. p. 848. (auch vorzüglich *Wernsdorf* de regibus crinitis Francorum)

III.

Von der Kirchenzucht und Kirchengesetzen.

Auf den Kirchenversammlungen fehlte es nicht am Eifer, die Kirchenzucht zu empfehlen und zu befördern; die Ausübung aber war an einigen Orten strenger; als an den andern.

§. 2. Die Privatbeichte; nicht aber die Ohrenbeichte wurde beybehalten: von eignen Genugthuungen wuste man noch nichts.

§. 3.

§. 3. Von Sammlungen der Kirchengeſetze kamen immer neue zum Vorſchein. Beſonders machten ſich dadurch verdienet:

J. C. 550. 1. Johann von Antiochien, der zuerſt die Concilienſchlüſſe in eine Materienordnung gebracht, und ebenfalls zuerſt ein Nomokanon verfertiget:

* Beyde ſtehen in Juſtells biblioth. I. C. *tom. II.* p. 499. 603.

540. 2. Dionyſius der kleine, der zum Beſten der Kirche von Rom theils die Kirchenverordnungen in lateiniſcher Sprache; theils zuerſt die Decretalbriefe der römiſchen Biſchöffe geſammlet:

* S. ebendaſ. *tom. I.* p. 101. ſqq.

547. 3. Fulgentius Ferrandus, ein Afrikaner, der nur einen Auszug der Kanonen geliefert:

* S. ebendaſ. *tom. I.* p. 418.

564 4. Martin von Braga, deſſen Ueberſetzung und Sammlung der Concilienſchlüſſe wahrſcheinlich für die ſpaniſchen Kirchen gewidmet geweſen.

* S. ebendaſ. *tom. I.* adp. p 7. Vergl. Lopez von Barrera exerc. de antiquo canonum codice eccleſ. Hiſp.

** Ueberhaupt iſt hier, auſſer Maſtrichts und Perrſchens oftangezogenen Büchern, Giannone ebendaſ. Th. I. S. 259. u. f. nachzuleſen.

IV.

IV.

Von den Kirchenverſammlungen.

Wir treffen hier nur ein einziges Concilium (zu Conſtantinopel) an, welches vor das fünfte allgemeine gehalten wird. K. Juſtinian der erſte lies durch ſelbiges die drey Capitel verdammen. (553)

* S. die Schriftſteller, welche ich in der Hiſt. der p. S. 126. und in der Hiſt. der Kirchenv. S. 380. angeführet.

§. 2. Hingegen iſt die Zahl der andern Kirchenverſammlungen deſto gröſſer.

Die merkwürdigſten wurden gehalten J. C.

1. 2. 3. (4) zu Rom wegen der Wahl des P. Symmachi. 501. 502.

(Vergl. *Nieſch* de Synodo Palmari, Diſſ. unter Wernsdorfs Vorſitz, Wittenb. 1775.)

4. zu Agde, um Kirchengeſetze zu machen: 506.

5. zu Tarragone, desgleichen: 516.

6. zu Epaon, ebenfalls: 517.

7. zu Lyon wegen einer Ehe mit der verſtorbenen Frauen Schweſter: 517.

8. zu Oranges wider die (halben) Pelagianer: 529.

9. zu Conſtantinopel, ein Religionsgeſpräch mit ſeverianiſchen Biſchöffen: 533.

10. eben-

J. C. 10. ebendaselbst, wider den abgesezten P. Anthimum und seine Anhänger:
536.

541. 11. ebendaselbst, wider Origenem:

541. 12. zu Orleans, das neue Verordnungen machte:

547. 13. zu Constantinopel, wider die drey Capitel:

549. 14. zu Orleans, wegen eines abgesezten Bischoffs und neuer Kirchengesetze:

563. 15. 16. zu Braga, so beyde Kanonen mach-
572. ten:

563. 17. zu Xaintes, wegen einer vom König befolnen Bischofswahl:

579. 18. zu Chalons an der Saone wegen der obengedachten Bischöffe Salonii und Sagittarii:

578. 19. 20. zu Macon wegen neuer Kirchenge-
582. setze:

(* Hier behauptete einer der anwesenden Bischöffe Graf Chesterfields Grundsaz, man könne und dürfe das Frauenzimmer nicht zu den Menschen rechnen.)

581. 21. zu Toledo, zum Besten der Arianer:

589. 22. zu Toledo, welche die arianische Ketzerei unterdruckt, und Kanonen gemacht.

589. 23. 24. 25. zwey zu Poitiers und eines zu
590. Metz, wegen einer Nonnenempörung.

* S. meine Hist. der Kirchenv. S. 347.

§. 3.

§. 3. In den Morgenländern hielten auch die Neſtorianer und Eutychianer gar fleißig ſolche Verſammlungen.

§. 4. Man kan noch hier beyfügen,

1. daß einige von den Kirchenverſammlungen Nationalconcilien geweſen;
2. dieſe aber von den, in den neuen Reichen gewöhnlichen, Reichstägen zu unterſcheiden:
3. daß die Gattungen von Materien, von denen die Berathſchlagungen angeſtellet, merklich vermehret worden:
4. daß es wegen des Vorſitzes noch keine allgemeine und beſtimmte Regeln gegeben:
5. daß die Widerſprüche verſchiedener Concilien gegen einander ihre vermeinte Untrüglichkeit kräftig widerleget.

Viertes Hauptſtück

von

den widrigen Schickſalen der Kirche.

I.

Von Kezern, Streitigkeiten und Spaltungen.

Von den ältern Kezereien und Streitigkeiten

1. höreten die arianischen durch die Zerstörung des wandalischen Reichs in Afrika und des ostgothischen in Italien und durch die Bekehrung der übrigen Völker, welche diese Parthei behauptet hatten:

* Von der ersten Begebenheit s. Bünaus Reichshistorie Th. II. S. 824. und von der zweyten ebendas. S. 700.

2. und die donatistischen auf;

3. die Pelagianer aber und

4. die Manichäer dauerten noch fort,

5. wie auch die Nestorianer, welche vorzüglich in Persien in großem Flor waren.

§. 2. Am meisten wurden die eutychianischen Unruhen unterhalten und vergrößert, indem

J. C. 511. 1. die Monophysiten, welche nun auch den Nahmen der Severiten; oder Severianer, und Jacobiten erhalten, theils durch den Schuz des K. Anastasii und (die gewaltthätige) Erhebung (seines Lieblings) des Münchs Severi auf den Patriarchenstuhl zu Antiochien;

* S. Chaufepie diction. *tom. I.* p. 319.

(** Vergleiche Herbelots orientalische Bibliothek in dem Artikel Sauiros.)

2. theils

2. theils durch des Jacob Baradäi (eines Schülers des vorhin genannten Severs) oder Zanzali unglaublichen Eifer ihre Parthei sehr erweitert und ihrer Kirche eine rechte Gestalt gegeben: 550. 578.

(* Vergl. Herbelots oriental. Bibliothek, Artikel Jakbab und Jakubiab. und des seel. Verfassers Kezerhistorie Band VIII. Nr. 4.)

3. sich aber auch durch innere Streitigkeiten getrennet, so daß

1) Julian von Halikarnassus die Sekte der Aphthartodoketen, die sich wieder in drey Haufen getheilet: J. C. 519.

(* Sie haben an K. Justinian einen mächtigen und gewaltthätigen Vertheidiger gefunden, das Einige ohne Grund leugnen.)

2) Severus, der Phthartolatrer:

3) Xenaias, derjenigen, welche zwischen beyden die Mittelstraße finden wolten, gestiftet:

4) dazu noch die Agnoeten kamen, (deren Meinung oft übel vorgestellt, aber vielleicht richtiger ist, als der gegen sie erhobene Widerspruch.) 590.

* S. Assemani biblioth. oriental. *tom. III. part. 2.* p. 457. und dessen diss. de monophysitis.

litis. (Besonders auch der seel. Verfassers achten Band der Ketzergeschichte.)

§. 3. Zu diesen Unruhen kamen noch andere Streitigkeiten, welche durch die ersteren veranlasset wurden. Die morgenländische Münche erneuerten wiederum den Streit wegen des Origenis, dessen Lehrsäze sie vertheidigten, und brachten es dahin, daß selbige
541 auf einer Kirchenversamlung zu Constantinopel verdammt wurden.

* S. Cave histor. litterar. *vol. I.* p. 558. und Mansi supplem. concil. *tom. I.* p. 524.

§. 4. Hierauf entstand der Streit über die drey Kapitel (d. i. drei Schlüsse der Chalcedonischen Kirchenversamlung) von dem zu bemerken:

1. daß mit diesem Nahmen einige Schriften der drey längst verstorbenen Bischöffe, Theodors von Mopsveste, Theodorets von Cyr und Ibas von Edessa beleget und selbige schon ehemals in den Verdacht, den nestorianischen Irtümern günstig zu seyn, gezogen; auf der Kirchenversamlung zu Chalcedon aber viel gütiger beurtheilet worden:

(* Der Erste von diesen ist lang in der Kirchengeschichte als Ketzer verunglimpft gewesen. Erst Mosheim, Ernesti und Semler haben die Ver-

Verdienste dieses gelerten Mannes unpartheiisch erkannt.)

2. daß K. Justinian, (der ein schwacher J. C. Mann, und dabei voll Intriguen war) auf 544. Anstiften des B. Theodors von Cäsareen in Kappadocien, in der Hofnung die Monophysiten zu gewinnen, (und mit der rechtglaubigen Kirche zu vereinigen) sie verdammt;

3. aber darüber bey den, vor das Ansehen der chalcedonischen Kirchenversamlung eifernden, sonderlich abendländischen, Bischöffen großen Widerspruch gefunden;

(* Diesen ganzen Streit, der voll von fürchterlichen Auftritten ist, die nur Kabale und des Kaisers Religionsdespotismus veranlassen konnten, erzählt genau der Verfasser im achten Bande seiner Kezergeschichte, Nr. 1.)

4. und die daher entstehende Bewegungen 553. durch die algemeine Kirchenversamlung zu Constantinopel zu heben gesucht;

(* Siehe Ebendaselbst Nr. 2.)

5. doch seinen Endzwek so wenig erreichet, daß vielmehr dadurch und durch die obengemeldete Aufführung (des hierbei eine ausserordentliche Rolle spielenden) P. Vigilii und Pelagii die Zerrüttung noch grösser worden.

* S. die Schriftsteller, welche wir in der Histor. der P. S. 126. angezeiget, und Macke diss. de tribus capitulis. (Auch des Verfassers achten Theil der Ketzerhistorie.)

J. C. §. 5. Eben aus dieser Quelle flosse die
519. von den scythischen Mönchen erregte Streitigkeit über den Lehrsaz, daß einer aus der heiligen Dreieinigkeit gekreuziget worden,
553. welcher billig vor rechtgläubig erkläret worden.

* S. Noris tom. III. oper. p. 777.

(** Sie heissen daher Theopaschiten.)

§. 6. Endlich gehöret noch die (aus dem Monophysitismus entstandene) Lehre der Tritheiten, die in der Dreieinigkeitslehre anstatt des Worts Person, (ὑποστασις) das Wort Natur (φυσις) brauchten, hieher, welche

592. 1. Johann Askunages, ein Monophysit, zuerst vorgetragen:

2. Johann Philoponus noch besser ausgeschmücket:

* S. Scharfenbergs diss. de Ioanne Philopono tritheismi defensore.

(** Ein Fragment desselben beim Joh. Damascenus sagt deutlich, er habe behauptet, „die „Personen sind drei Individua einer Gattung.“ Dieß haben einige Neuere ohne Grund leugnen wollen.) 3. und

3. und verschiedene Anhänger gefunden, die sich in die Philoponisten, Cononisten und Damianisten getheilet.

* S. Rinks histor. tritheismi.

(** Beide haben den Sabellianismus gelehrt: obgleich der Lezteren Lehrbegrif sehr dunkel und ungewiß ist.)

(*** Vergl. des seel. Walchs Kezerhistorie Th. VIII. Nr. 10.)

II.

Von den Verfolgungen.

Man mus sich wundern, daß bey den harten Gesezen wider das Heidentum, sich J. C. noch Gelehrte gefunden, welche nicht allein die Grundsäze der heidnischen Religion vorgetragen; sondern auch, wie Proklus, Schriften wider die Christen verfertiget. 500.

* Nach einigen gehöret dieser Schriftsteller in das fünfte Jahrhundert. S. Brukers histor. critic. *tom. II.* p. 318.

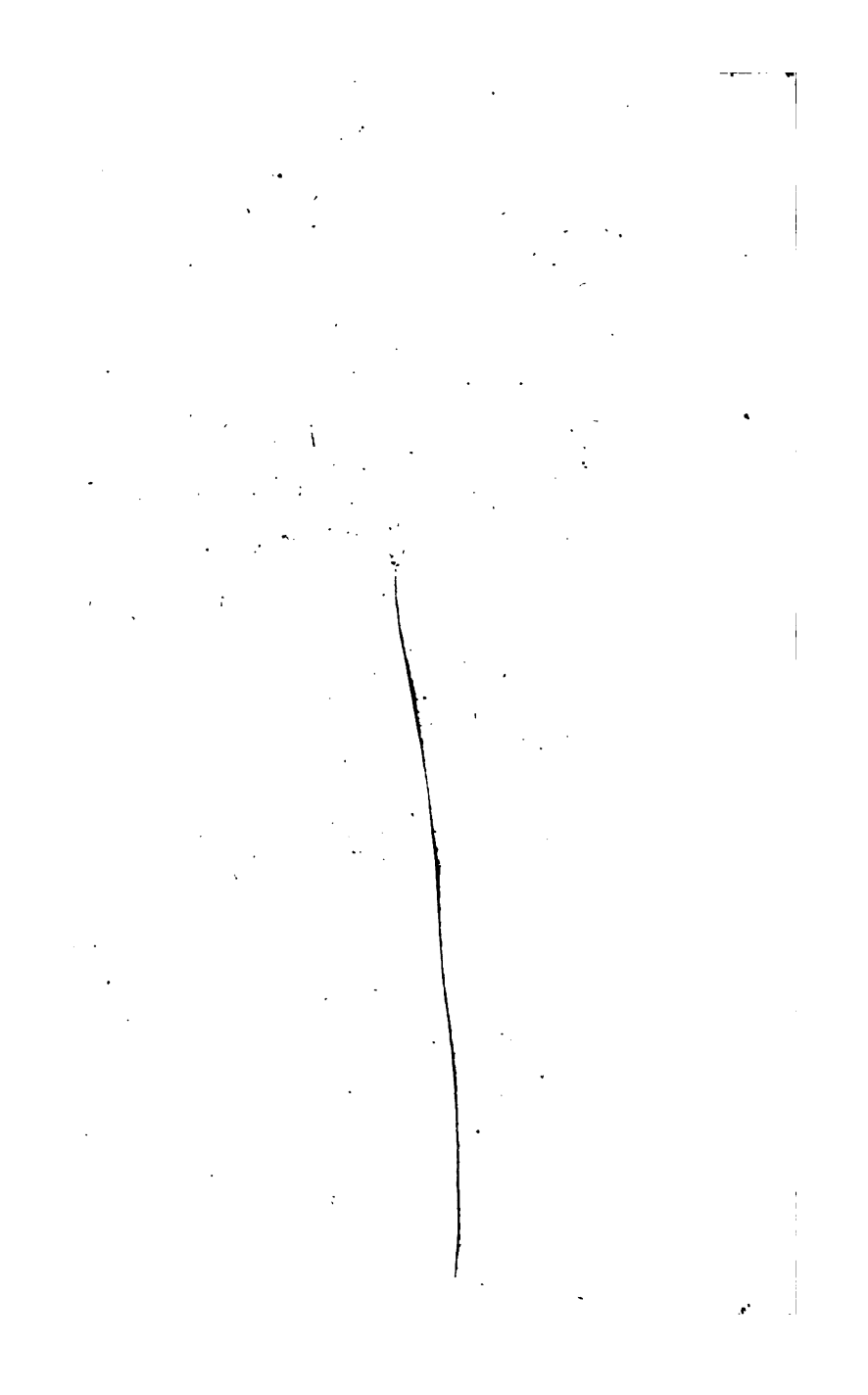
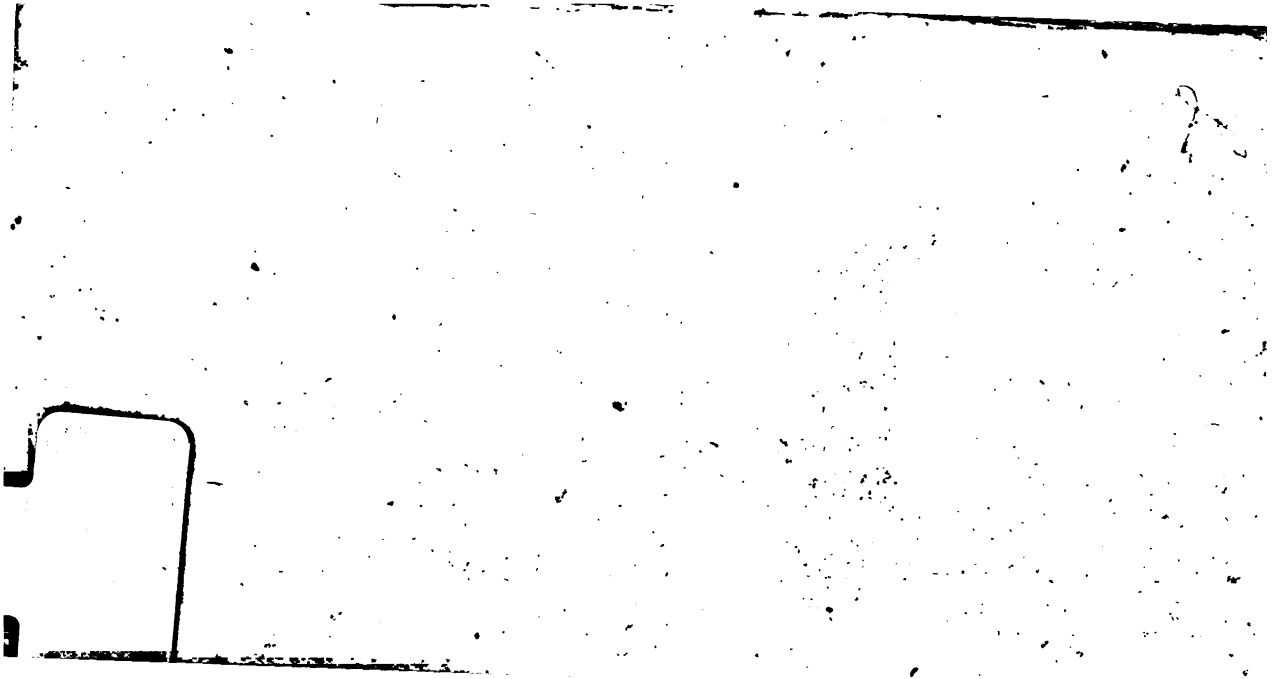
§. 2. Unter den äußerlichen und gewaltthätigen Verfolgungen war diejenige die vornehmste, welche die Juden im glüklichen Arabien wider die Christen erreget. 524.

* S. Assemani biblioth. oriental. *tom. IV.* p. 600. sqq. und die excerpta Italic. nec non Heluetic. litterat. 1760. *tom. II.* p. 235. sq.

§. 3.

§. 3. So hatten sie auch in Persien unter dem K. Chosroes keine güldne Zeiten.

§. 4. Was sie von den Angelsachsen in Brittannien, von den Hunnen in den morgenländischen Provinzien von Europa und den Longobarden in Italien erdulten musten, daran hatte der Religionshaß den wenigsten Antheil.

§. 5. Wol aber ist dieses von den Grausamkeiten der Arianer und Eutychianer gegen die Rechtgläubigen zu sagen; in wie weit aber der K. Anastasius hieher zu rechnen, läst sich wenigstens aus den Verunglimpfungen seines Andenkens nicht schließen.

* S. Jablonski diss. de tragica morte Anastasii Dicori. Von der in den neuern Zeiten so gemisbrauchten, Nachricht (des Viktor Tunnunensis, eines Feindes der Monophysiten) daß er die biblischen Handschriften verfälschet, haben Pfaff und Wesseling eigne Untersuchungen geliefert.